



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

09 | 2019

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Fachkräftenachwuchs im Handwerk
Wassergewinnung 2016
Erwerbstätigkeit 2017



Fotonachweis

T i t e l f o t o : [pressmaster – stock.adobe.com](https://www.adobe.com/stock/pressmaster)

Im Jahr 2018 machten 23 900 Menschen in Rheinland-Pfalz eine Ausbildung in einem Handwerksberuf. Das waren 37 Prozent aller dual Auszubildenden. Nur knapp 2 700 weibliche Auszubildende befanden sich 2018 in einer handwerklichen Ausbildung, der Frauenanteil belief sich damit auf rund elf Prozent.

09 | 2019

STATISTISCHE MONATSFESTE

72. Jahrgang

kurz + aktuell **595**

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bautätigkeit ■ Außenhandel
Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft
Familien ■ Soziales ■ Bildung ■ Gesundheitswesen ■ Verkehr
Finanzen

Verbraucherpreisindex **621**

Rheinland-Pfalz in Karten: Trinkwasserentgelte für Haushalte
2016 nach Verwaltungsbezirken **622**

Fachkräftenachwuchs in den Handwerksberufen –
Auszubildende im Handwerk in Rheinland-Pfalz **623**

Wo unser Wasser herkommt – Wassergewinnung 2016 **639**

Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in den kreisfreien
Städten und Landkreisen 2017 **651**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **663**

Neuerscheinungen **679**

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Industrieproduktion steigt im Juni leicht an

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Juni 2019 leicht gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 0,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

In allen drei industriellen Hauptgruppen war die Ausbringung höher als im Mai. Den größten Zuwachs gab es in der Konsumgüterindustrie, deren Output in den vergangenen Monaten besonders stark schwankte (+3,7 Prozent). Der Güterausstoß der Investitionsgüterhersteller erhöhte sich leicht um 0,4 Prozent. In der Vorleistungsgüterindustrie lag die Produktion geringfügig über dem Niveau des Vormonats (+0,2 Prozent).

Die drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich unterschiedlich. Der Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und unter den Industriebranchen gemessen am Umsatz an dritter Stelle steht, steigerte seinen Güterausstoß um 1,3 Prozent. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die die zweitgrößte Branche ist und ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie gehört, blieb der Output nahezu unverändert (+0,1 Prozent). Produktionseinbußen gab es in der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die Branche mit dem höchsten Umsatz ist. Ihre Ausbringung sank im Juni um 1,9 Prozent.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juni 2019		Jan. bis Juni 2019	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Mai 2019	Juni 2018	Jan. bis Juni 2018	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	0,7 % ↗	-23,0 % ↓	-15,5 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,2 % ↗	-5,2 % ↓	-0,9 % ↘	
Investitionsgüterproduzenten	0,4 % ↗	-6,0 % ↓	-4,0 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	3,7 % ↑	-59,9 % ↓	-46,1 % ↓	
Chemie	-1,9 % ↘	-8,8 % ↓	-0,7 % ↘	
Fahrzeugbau	0,1 % ↗	-2,8 % ↓	1,7 % ↗	
Maschinenbau	1,3 % ↗	-14,4 % ↓	-13,1 % ↓	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	0 % →	-17,1 % ↓	-15,1 % ↓	
Inland	0,7 % ↗	-8,5 % ↓	-8,1 % ↓	
Ausland	-0,9 % ↘	-21,4 % ↓	-18,9 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	5,2 % ↑	-2,2 % ↓	-5,2 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	3,3 % ↑	-9,4 % ↓	-14,7 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-20,9 % ↓	-59,2 % ↓	-39,0 % ↓	
Chemie	8,2 % ↑	0,1 % ↗	-4,8 % ↓	
Fahrzeugbau	1,7 % ↗	-17,2 % ↓	-18,4 % ↓	
Maschinenbau	7,3 % ↑	-1,8 % ↘	-14,1 % ↓	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Industrieproduktion stark zurückgegangen (-23 Prozent). Der Output der Konsumgüterindustrie fiel – allerdings ausgehend von einem sehr hohen Niveau – wesentlich niedriger aus als im Juni 2018. In der Investitionsgüterindustrie und in der Vorleistungsgüterindustrie war der Güterausstoß ebenfalls rückläufig. Von den drei größten Industriebranchen musste der Maschinenbau die größten Einbußen hinnehmen, aber auch in der Chemieindustrie und in der Herstellung von

Kraftwagen und Kraftwagenteilen lag die Ausbringung unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Auftragseingänge der Industrie auf Niveau des Vormonats

Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte blieb der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex im Juni 2019 gegenüber dem Vormonat unverändert. Einer leichten Zunahme der Bestellungen aus dem Inland um 0,7 Prozent stand ein Rückgang des

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



Ordervolumens aus dem Ausland um 0,9 Prozent gegenüber.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen stieg die Nachfrage. Am größten fiel der Zuwachs in der Vorleistungsgüterindustrie aus (+5,2 Prozent). In der Investitionsgüterindustrie erhöhten sich die Bestellungen im Juni um 3,3 Prozent. Nur in der Konsumgüterindustrie, deren Auftragseingänge in den vergangenen Monaten besonders starken Schwankungen unterworfen waren, fiel das Ordervolumen deutlich geringer aus als im Mai (-21 Prozent).

In den drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie lagen

die bereinigten Auftragseingänge über dem Niveau des Vormonats. Die Chemieindustrie verbuchte einen kräftigen Anstieg der Bestellungen (+8,2 Prozent). Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gingen 1,7 Prozent mehr Aufträge ein als im Mai. Im Maschinenbau erhöhte sich das Ordervolumen um 7,3 Prozent.

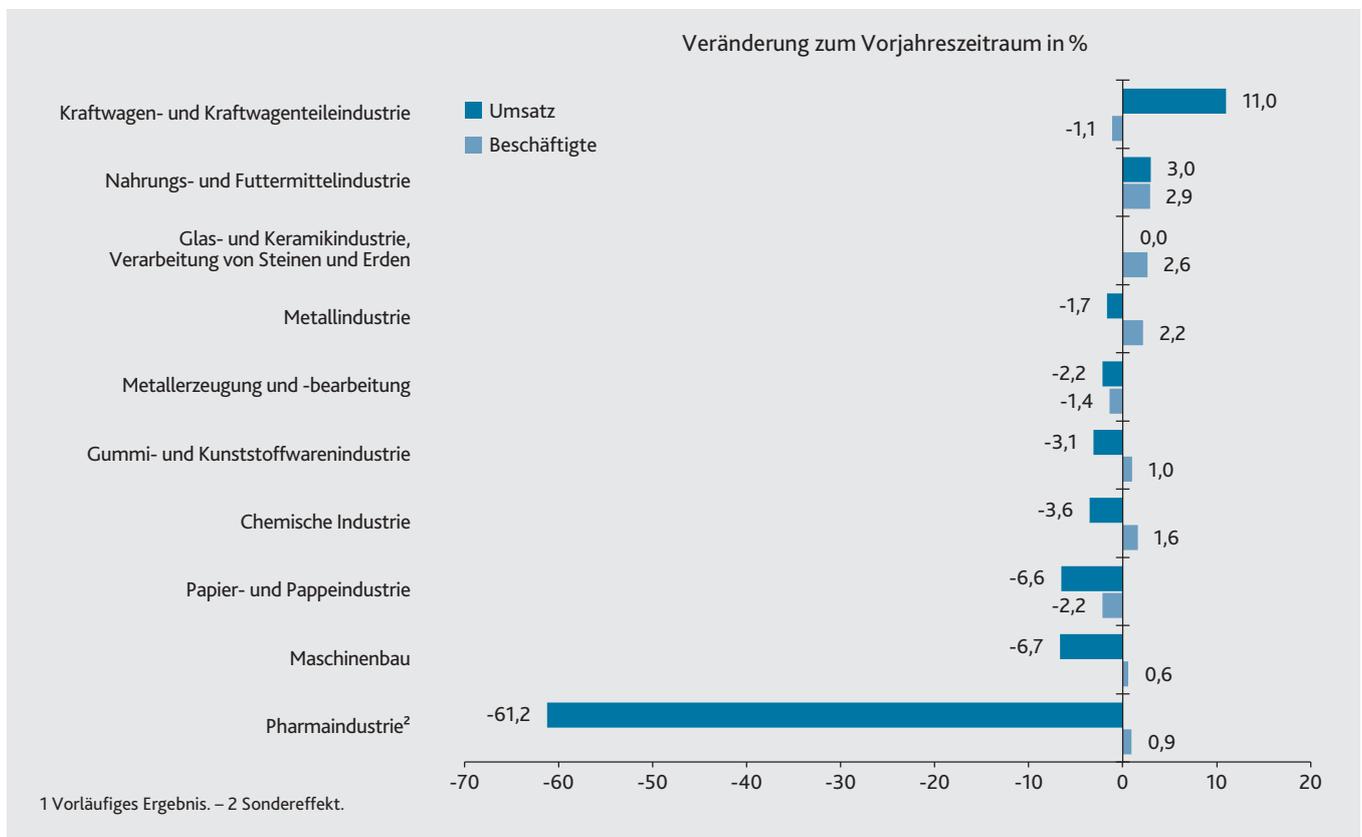
Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Nachfrage nach Industrieprodukten deutlich zurückgegangen (-17 Prozent). Im Inlands- und im Auslandsgeschäft gab es Einbußen (-8,5 bzw. -21 Prozent). In allen drei Hauptgruppen fielen die Bestellungen geringer aus als im Juni 2018.

Vor allem in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie liefen die Geschäfte deutlich schlechter als ein Jahr zuvor. Während das Ordervolumen im Maschinenbau leicht sank, blieb die Nachfrage in der Chemieindustrie nahezu unverändert.

Umsätze in der Industrie rückläufig

Die Umsatzerlöse in der rheinland-pfälzischen Industrie betragen im ersten Halbjahr 2019 rund 47,5 Milliarden Euro und waren damit um 6,3 Prozent niedriger als im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Deutschland: -0,4 Prozent). Die inländischen Umsätze gingen um 4,5 Prozent und die Auslandsumsätze um 7,7 Pro-

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Juni 2019¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



zent zurück (Deutschland: -1,1 und +0,4 Prozent). Die rheinland-pfälzische Exportquote belief sich im ersten Halbjahr auf 57 Prozent und war damit um 0,8 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahreszeitraum.

Nur in zwei der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse in den ersten sechs Monaten 2019 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die mit Abstand größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+11 Prozent). Dahinter folgten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+3 Prozent). Die Umsatzerlöse der Hersteller von Glas, Glaswaren, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden blieben unverändert. Den größten Rückgang verzeichnete die Pharmaindustrie (-61 Prozent). Die gegenwärtige Entwicklung in der Pharmaindustrie geht jedoch auf Sondereffekte zurück und spiegelt nicht die konjunkturelle Entwicklung der Branche wider. Ohne Einbeziehung der Pharmaindustrie sank der Umsatz der rheinland-pfälzischen Industrie um 0,9 Prozent (Inland: -3,8 bzw. Ausland: +1,5 Prozent). Die Exportquote lag ohne die Pharmaindustrie mit 56,3 Prozent sogar um 1,3 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahreszeitraums.

Insgesamt waren in den ersten sechs Monaten 2019 durchschnittlich rund 262 000 Personen in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben beschäftigt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018 erhöhte sich der Beschäftigtenstand um 1,3 Prozent

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Juni 2019		Jan. bis Juni 2019
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Mai 2019	Juni 2018	Jan. bis Juni 2018
Auftragseingang	4,2 % ↑	7,7 % ↑	7,6 % ↑
Hochbau insgesamt	32,9 % ↑	12,4 % ↑	3,3 % ↑
Wohnungsbau	38,4 % ↑	29,0 % ↑	3,5 % ↑
gewerblicher Hochbau	14,8 % ↑	14,4 % ↑	14,0 % ↑
öffentlicher Hochbau	112,1 % ↑	-16,4 % ↓	-20,2 % ↓
Tiefbau insgesamt	-15,2 % ↓	3,2 % ↑	11,6 % ↑
gewerblicher Tiefbau	10,3 % ↑	39,3 % ↑	27,7 % ↑
Straßenbau	-16,7 % ↓	1,8 % ↗	9,2 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-32,6 % ↓	-21,0 % ↓	3,9 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	-2,2 % ↓	6,1 % ↑	11,5 % ↑
Hochbau insgesamt	-3,6 % ↓	9,4 % ↑	14,0 % ↑
Wohnungsbau	-4,2 % ↓	8,9 % ↑	12,3 % ↑
gewerblicher Hochbau	-3,6 % ↓	12,6 % ↑	22,4 % ↑
öffentlicher Hochbau	-2,8 % ↓	2,4 % ↑	-1,9 % ↓
Tiefbau insgesamt	-0,7 % ↓	3,0 % ↑	9,1 % ↑
gewerblicher Tiefbau	14,4 % ↑	25,2 % ↑	5,0 % ↑
Straßenbau	-4,7 % ↓	-5,4 % ↓	6,8 % ↑
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-5,9 % ↓	0,8 % ↗	17,4 % ↑

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

(Deutschland: +1,6 Prozent). Sieben der zehn bedeutendsten Industriezweige wiesen eine positive Entwicklung auf. Das größte Plus verzeichneten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+2,9 Prozent), dicht gefolgt von den Herstellern von Glas, Glaswaren, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden (+2,6 Prozent). Die größten Rückgänge bei der Belegschaft gab es in der Papierindustrie (-2,2 Prozent).

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im ersten Halbjahr deutlich höher als im Vorjahr

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Juni 2019 mehr Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auf-

tragseingänge stiegen im Vergleich zum Mai 2019 kalender- und saisonbereinigt um 4,2 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich um 2,2 Prozent. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 verbesserte sich das Ordervolumen um 7,6 Prozent und der Umsatz um 11,5 Prozent.

Im Vergleich zum Mai 2019 zogen die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau gegenüber dem Vormonatsergebnis kräftig an (+33 Prozent). Im Tiefbau gab es dagegen einen deutlichen Rückgang (-15 Prozent). Die höchsten Auftragszuwächse verzeichneten der öffentliche Hochbau sowie der Wohnungsbau (+112 bzw. +38,4 Prozent). Für den sonstigen öffentlichen Tiefbau sowie den Stra-

ßenbau errechneten sich deutliche Rückgänge (–33 bzw. –17 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 wurde sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau eine Nachfragesteigerung registriert (+12 bzw. +3,3 Prozent).

Im Vergleich zum Mai 2019 verringerten sich die bereinigten Erlöse im Hochbau um 3,6 Prozent. Für den Tiefbau errechnet sich ein leichter Umsatzrückgang (–0,7 Prozent). Die stärksten Einbußen gab es im sonstigen öffentlichen Tiefbau (–5,9 Prozent). Mit Ausnahme des gewerblichen Tiefbaus (+14 Prozent) blieben die Umsätze in den übrigen Baubereichen ebenfalls hinter dem Vormonatsergebnis zurück (zwischen –2,8 und –4,7 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 zogen die baugewerblichen Umsätze dagegen sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau kräftig an (+14 bzw. +9,1 Prozent).

Kaufwerte für baureifes Land steigen 2018

Für baureifes Land wurde in Rheinland-Pfalz 2018 mehr bezahlt als ein Jahr zuvor. Der Kaufwert lag bei durchschnittlich 132 Euro pro Quadratmeter und war damit 1,5 Prozent höher als im Vorjahr. Der Höchstwert von 133 Euro im Jahr 2016 wurde nicht erreicht.

Sowohl die Zahl der Verkäufe als auch die verkaufte Fläche nahm gegenüber 2017 zu. Insgesamt gab es 5 815 Verkaufsfälle (+2,5 Prozent), bei denen 4,4 Millionen Quadratmeter baureifes Land die Eigentümerin bzw. den Eigentümer wechselten (+4,5 Prozent).

In den kreisfreien Städten sind die Kaufwerte tendenziell höher als in den Landkreisen. So errechnet sich 2018 für die kreisfreien Städte ein durchschnittlicher Kaufwert von 358 Euro und für die Landkreise

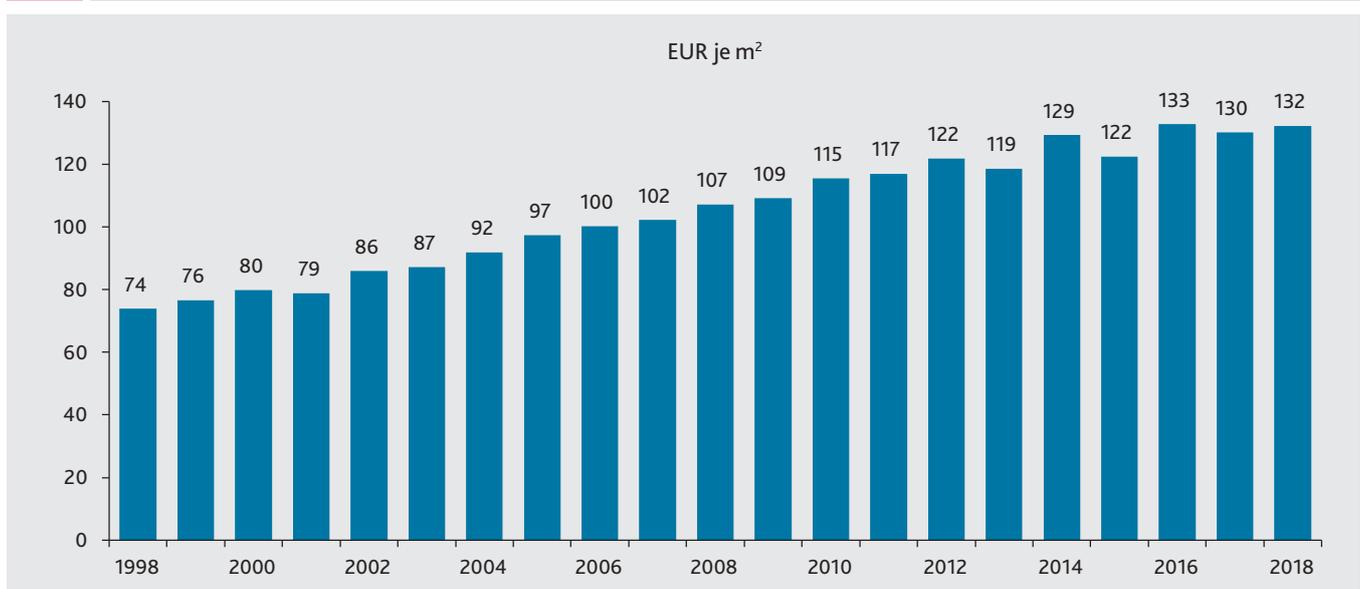
von 110 Euro pro Quadratmeter. In den Städten reicht die Spanne von 86 Euro in Pirmasens bis 622 Euro in Mainz. In den Kreisen wurde in Birkenfeld mit durchschnittlich 35 Euro der niedrigste Kaufwert je Quadratmeter gezahlt, im Rhein-Pfalz-Kreis mit 383 Euro der höchste.

Neben baureifem Land wurde im vergangenen Jahr auch in geringerem Umfang Industrieland (622 Kauffälle) sowie Rohbauland (225 Kauffälle) veräußert. Die Kaufwerte hierfür lagen mit 54 bzw. 25 Euro je Quadratmeter deutlich unter dem Kaufwert für baureifes Land. Land für Verkehrszwecke verkaufte sich für durchschnittlich 39 Euro je Quadratmeter (16 Kauffälle).

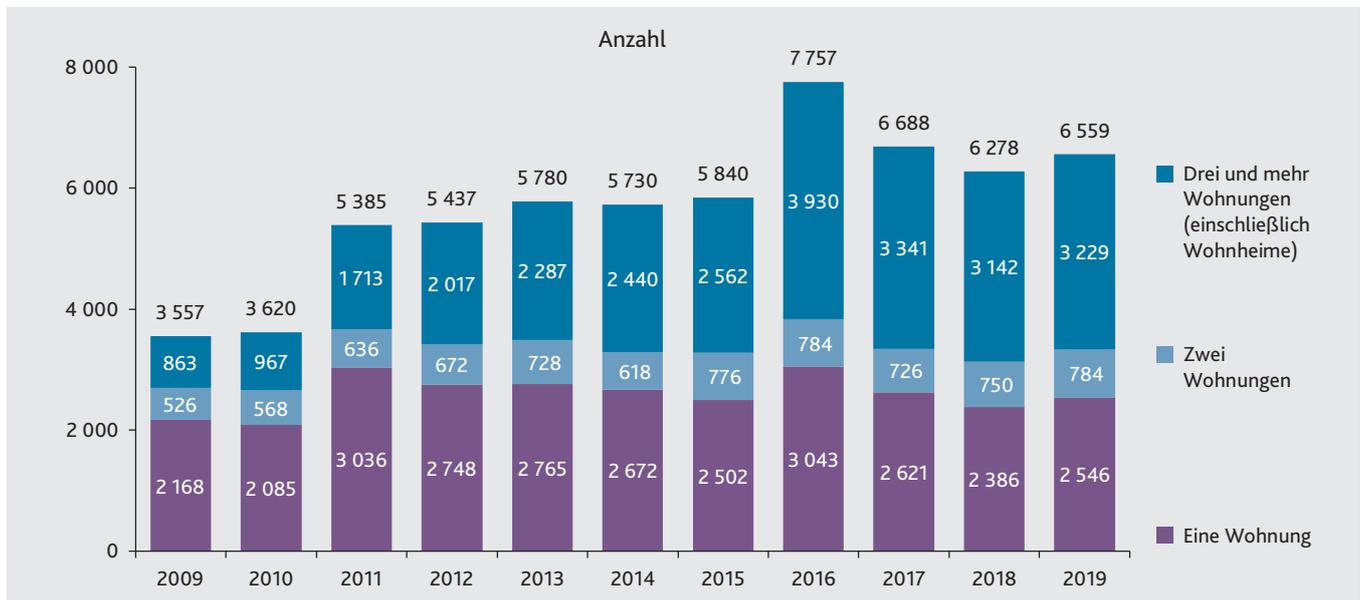
Leichter Anstieg bei Baugenehmigungen für neue Wohnungen

Die Zahl der Baugenehmigungen für neue Wohnungen in Rheinland-Pfalz

Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1998–2018



Genehmigte Wohnungen (Neubau) im 1. Halbjahr 2009–2019 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



stieg im ersten Halbjahr 2019 leicht an. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Neubau von Gebäuden mit insgesamt 6 559 Wohnungen. Dies waren 4,5 Prozent mehr als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Die Zahl der genehmigten Wohngebäude lag bei 3 296. Sie nahm gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 um 5,7 Prozent zu.

Die meisten Genehmigungen für Neubauten im Wohnbau wurden wieder für Einfamilienhäuser erteilt. Insgesamt 2 546 und damit 77 Prozent aller neu bewilligten Wohngebäude waren Einfamilienhäuser. Hier lag der Anstieg der Baugenehmigungen bei 6,7 Prozent. Während bei den Zweifamilienhäusern ein Anstieg von 4,5 Prozent zu verzeichnen war, wurden bei den Mehrfamilienhäusern mit drei und mehr Wohnungen im ersten Halbjahr 2019 genauso viele Baugenehmigungen wie im Vorjahr erteilt.

Für die bewilligten Baumaßnahmen wurden Kosten von rund 1,42 Milliarden Euro veranschlagt, was einer Zunahme von zehn Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 entspricht.

Landesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner rechnerisch 16 genehmigte neue Wohnungen in Wohngebäuden. Unter den kreisfreien Städten hatten Landau in der Pfalz mit 30 und Speyer mit 29 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die höchsten Durchschnittswerte. Unter den Landkreisen lagen der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 33 und der Landkreis Cochem-Zell mit 28 genehmigten neuen Wohnungen an der Spitze. Mit insgesamt 419 Wohnungen wurden die meisten Wohnungen von den Bauaufsichtsbehörden im Westerkreis genehmigt.

Weniger Bauaktivitäten im Nichtwohnbau

Im ersten Halbjahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz weniger Anträge für Neubauten von Nichtwohngebäuden genehmigt. Die Zahl der Genehmigungen lag mit 687 um 6,7 Prozent niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres.

Auch die veranschlagten Baukosten gingen gegenüber dem Vorjahr zurück. Sie betragen rund 598 Millionen Euro und lagen damit um 20 Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die durchschnittlichen Kosten je Neubauvorhaben verringerten sich um 14 Prozent auf 871 000 Euro.

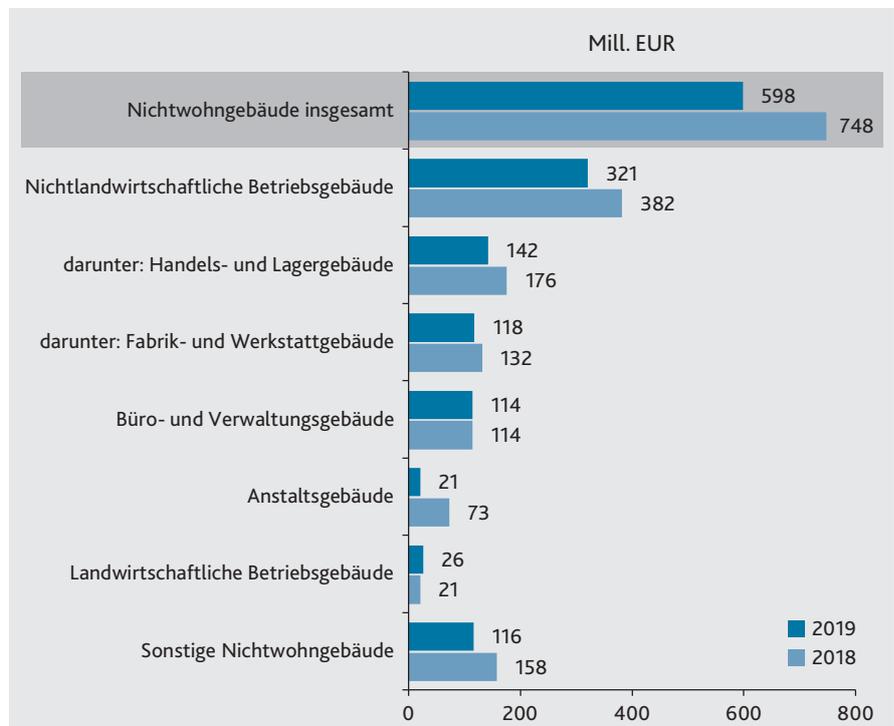
Insgesamt genehmigten die Bauaufsichtsbehörden die Errichtung von 428 nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden. Darunter fallen Handels- und Lagergebäude sowie

Fabrik- und Werkstattgebäude. Zudem wurden Baugenehmigungen für 95 landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 76 Büro- und Verwaltungsgebäude sowie 84 sonstige Nichtwohngebäude erteilt.

Aus- und Einfuhren im ersten Halbjahr 2019 im Minus

Im ersten Halbjahr 2019 waren sowohl die rheinland-pfälzischen Ausfuhren als auch die Einfuhren rückläufig. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren im ersten Halbjahr auf 27,8 Milliarden Euro; das waren 8,6 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,5 Prozent). Der Wert der Einfuhren verringerte sich mit -11 Prozent noch deutlicher (Deutschland: +3 Prozent). Insgesamt wurden Waren im Wert von 20,7 Milliarden Euro importiert. Diese starken Veränderungen sind jedoch sowohl bei den Exporten als auch bei den Importen durch Sondereffekte im Pharmabereich geprägt. Diese Sondereffekte wirkten bereits

Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2018 und 2019 nach Gebäudearten

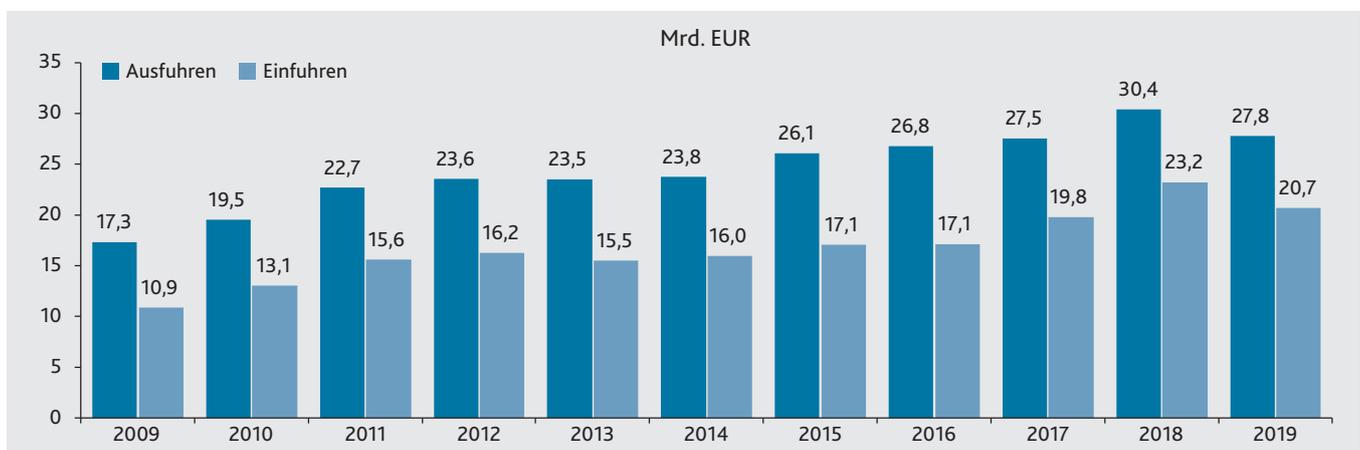


im ersten Halbjahr 2018, damals aber mit positivem Vorzeichen.

Die Entwicklung der Ausfuhren ergibt kein einheitliches Bild: Ein großer Teil des Exportrückgangs geht auf den Handel mit den Ländern der Eurozone

zurück. In die Euroländer wurden im ersten Halbjahr 2019 mit 11,6 Milliarden Euro deutlich weniger Waren geliefert (-9,6 Prozent). Dagegen entwickelten sich die Ausfuhren in die EU-Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, mit +2,2 Prozent auf einen

Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis Juni 2009–2019



Gesamtwert von 5,4 Milliarden Euro positiv. Zu diesem Ergebnis trug auch die Exportzunahme in das Vereinigte Königreich bei (+3,6 Prozent). Insgesamt nahmen die Ausfuhren in die EU-Länder um 14 Prozent auf 17 Milliarden Euro ab. In europäische Länder außerhalb der EU wurden Waren im Wert von knapp zwei Milliarden Euro geliefert; das waren 9,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Am deutlichsten stiegen die Ausfuhren nach Afrika. Sie nahmen um 15 Prozent auf 0,8 Milliarden Euro zu. Aufgrund des stark gestiegenen Handels mit China (+19 Prozent) legten die Lieferungen nach Asien um 9,1 Prozent zu. Der Wert der auf den amerikanischen Kontinent exportierten Waren verringerte sich um 2,9 Prozent auf

3,6 Milliarden Euro. Auch die Exporte nach Australien und Ozeanien waren rückläufig (-11 Prozent).

Die Abnahme der Ausfuhren zeigt sich in allen sechs Güterabteilungen, die für den Export eine große Bedeutung haben. Besonders stark sank der Wert der Ausfuhr pharmazeutischer Erzeugnisse (-44 Prozent).

Der größte Teil des Importrückganges geht auf die Einfuhren aus den EU-Mitgliedsstaaten zurück. Aus diesen Ländern wurden 13,8 Milliarden Euro an Waren eingeführt, was einen Rückgang um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet. Am deutlichsten war der Rückgang bei den Ländern der Eurozone (-16 Prozent). Auch die Einfuhren in die europäischen Länder, die nicht dem EU-

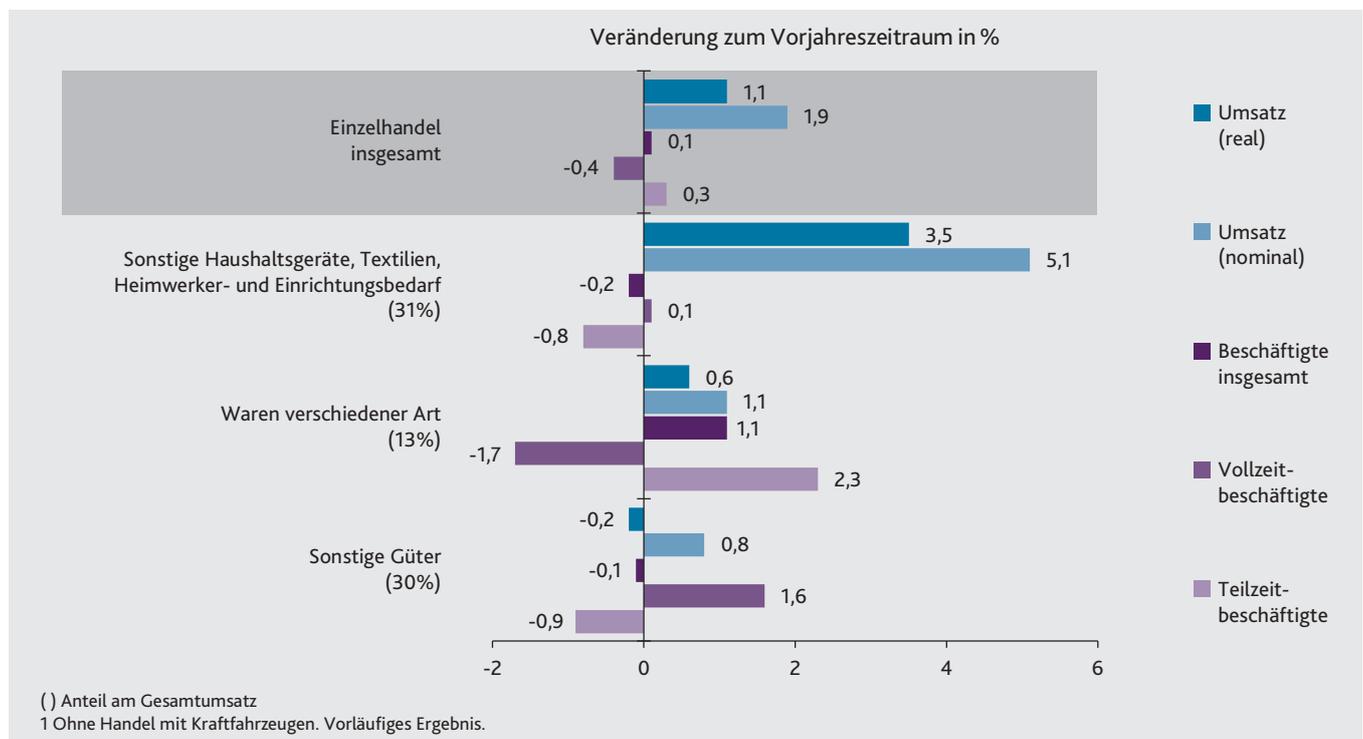
Währungsgebiet angehören, weisen ein Minus auf. Mit einem Rückgang von 10,5 Prozent reduzieren sich die Importe aus dem Vereinigten Königreich noch deutlicher.

Die Einfuhren aus Australien und Ozeanien sowie aus Afrika sind gestiegen (+25 bzw. +14 Prozent). Rückläufige Warenimporte gelangen aus Amerika nach Rheinland-Pfalz (-4,6 Prozent). Ein deutlich größeres Minus weisen die Importe aus Asien auf: Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nahm der Wert um elf Prozent ab.

Einzelhandel mit Umsatzplus im ersten Halbjahr

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Halbjahr 2019 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ von Januar bis Juni 2019



vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 1,1 Prozent höher als im ersten Halbjahr 2018. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 1,9 Prozent. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 2,3 Prozent zu (nominal: +3 Prozent).

Die Umsatzentwicklung war in den verschiedenen Bereichen des Einzelhandels unterschiedlich. Der umsatzstärkste Bereich ist der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“. In diesem Handelssegment lagen die preisbereinigten Umsätze im ersten Halbjahr 2019 um 3,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im zweitgrößten

Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, lagen die realen Halbjahreserlöse auf dem Niveau des Vorjahres (-0,2 Prozent). Die Umsätze im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, fielen preisbereinigt leicht höher aus als im Vorjahreszeitraum (+0,6 Prozent). Der Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren setzte real vier Prozent mehr um als ein Jahr zuvor. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik stiegen die Umsätze preisbereinigt um 5,7 Prozent an.

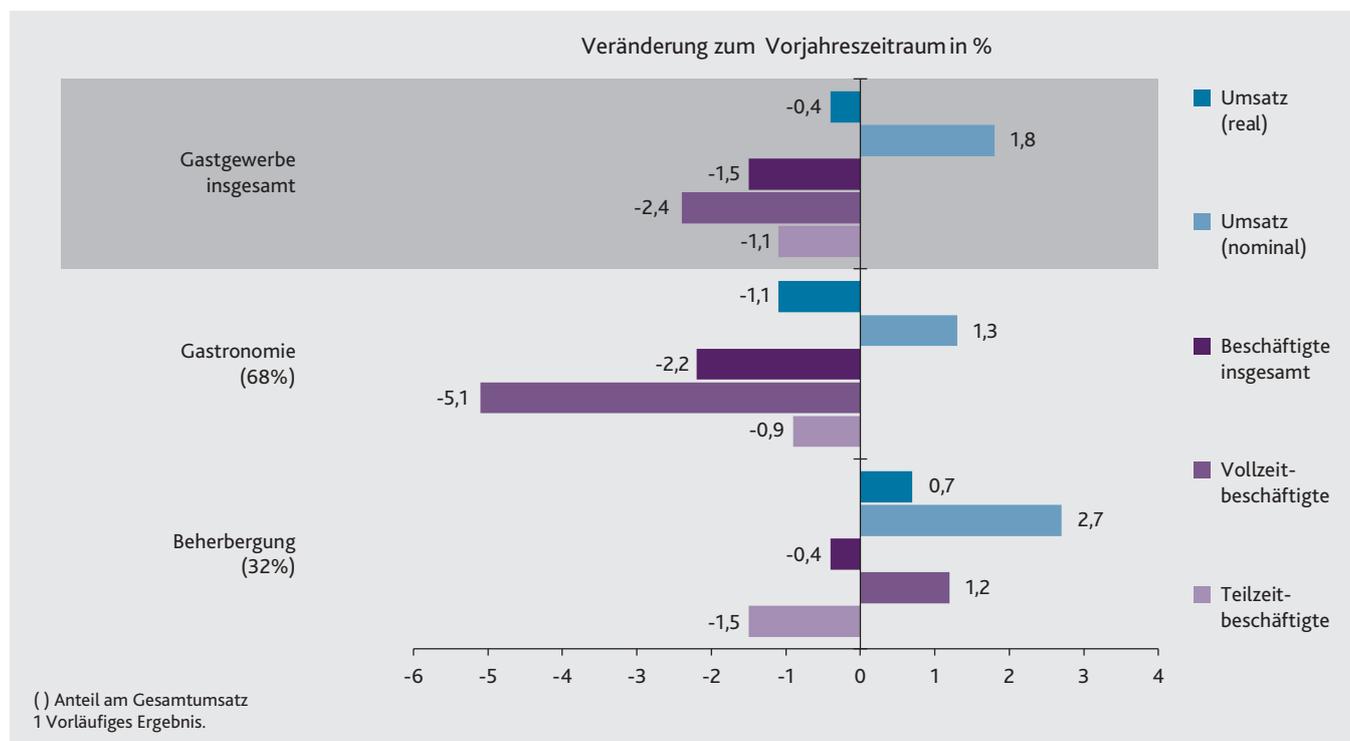
Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag in der Zeit von Januar

bis Juni 2019 mit einem Plus von 0,1 Prozent auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten verringerte sich um 0,4 Prozent; die Zahl der Teilzeitbeschäftigten erhöhte sich leicht um 0,3 Prozent.

Gastgewerbe verzeichnet im ersten Halbjahr weniger Umsatz

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Halbjahr 2019 weniger um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen fielen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 0,4 Prozent geringer aus als im ersten Halbjahr 2018. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse um 1,8 Prozent. Deutschlandweit

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis Juni 2019¹



stiegen die Gastgewerbeumsätze preisbereinigt ebenfalls um 0,5 Prozent an; in jeweiligen Preisen legten sie um 2,7 Prozent zu.

In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, gingen die Erlöse im ersten Halbjahr 2019 gegenüber dem Vorjahreszeitraum real zurück (-1,1 Prozent). Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete preisbereinigt einen Rückgang der Erlöse von 0,5 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen gingen um 2,3 Prozent zurück. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das knapp ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, fielen die

preisbereinigten Erlöse um 0,7 Prozent höher aus als im ersten Halbjahr 2018.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe war im ersten Halbjahr 2019 um 1,5 Prozent geringer als ein Jahr zuvor. Dabei ging die Zahl der Vollzeitkräfte um 2,4 Prozent und die der Teilzeitkräfte um 1,1 Prozent zurück.

Gäste- und Übernachtungszahlen im ersten Halbjahr nur leicht verändert

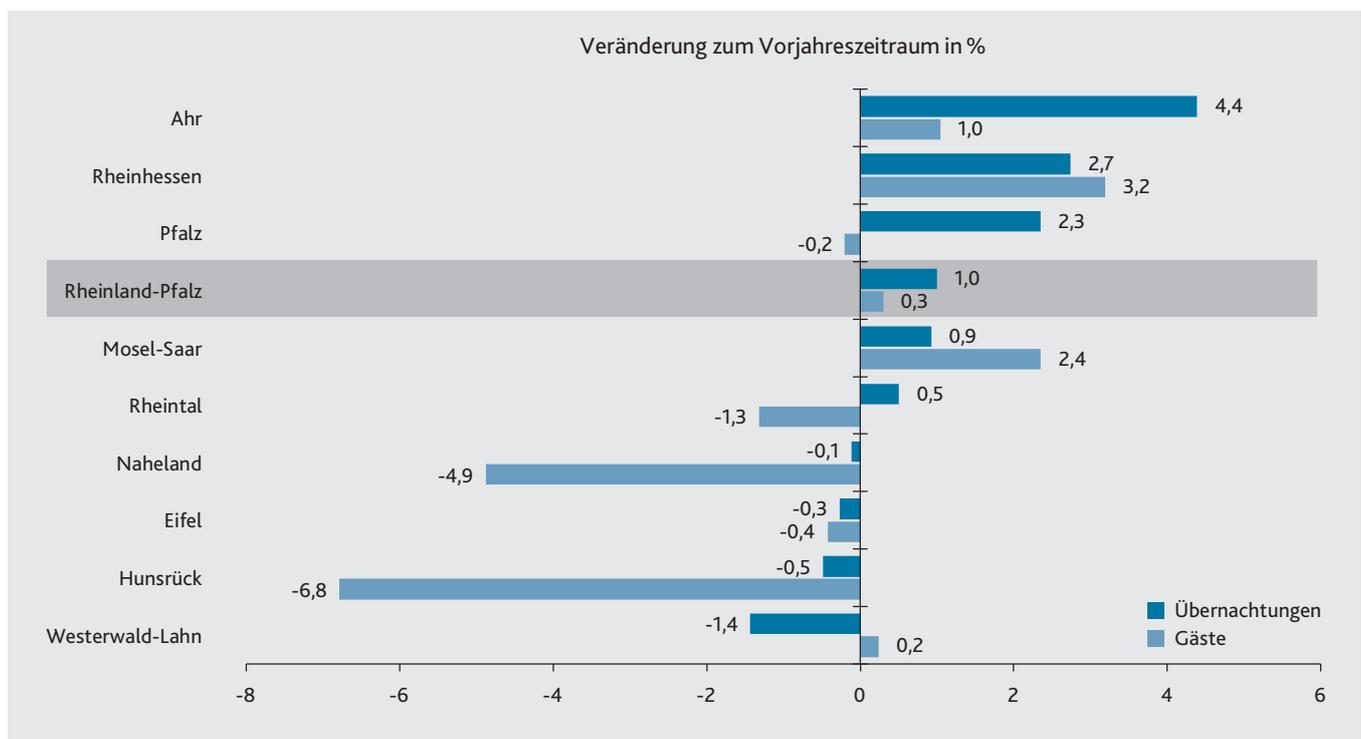
Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im ersten Halbjahr 2019 eine leichte Zunahme der Gäste- und Übernachtungszahlen. Von Januar bis Juni übernachteten 4,36 Millionen Gäste im Land, was einem Plus von 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

entspricht. Die Übernachtungen nahmen um ein Prozent auf 11,04 Millionen zu.

Drei der neun Tourismusregionen verzeichneten sowohl beim Gäste- als auch Übernachtungsaufkommen Zunahmen. Die Regionen Pfalz und Rheintal verbuchten gestiegene Übernachtungszahlen bei rückläufigem Gästeaufkommen. Eine umgekehrte Entwicklung zeigte sich im Westerwald: Hier nahm die Zahl der Übernachtungen bei fast gleichbleibender Gästezahl ab. Einen Rückgang beim Gäste- und Übernachtungsaufkommen gab es im Naheland, der Eifel und im Hunsrück.

Fünf der elf touristischen Betriebsarten konnten von den Gäste- und Über-

Übernachtungen und Gäste von Januar bis Juni 2019 nach Tourismusregionen



nachtungszuwächsen profitieren. Die Ferienhäuser und Ferienwohnungen verbuchten den größten Übernachtungszuwachs gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+10 Prozent). Den stärksten Rückgang beim Gäste- und Übernachtungsaufkommen verzeichneten die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken (−6,8 bzw. −4,4 Prozent). Nahezu unverändert zeigt sich die Lage bei den Pensionen.

Von Januar bis Juni 2019 übernachteten 3,51 Millionen Gäste aus dem Inland in Rheinland-Pfalz (+0,4 Prozent). Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 1,1 Prozent und belief sich auf 8,8 Millionen. Aus dem Ausland kamen 854 000 Besucherinnen und Besucher (−0,1 Prozent), die 2,24 Millionen Übernachtungen buchten (+0,7 Prozent).

Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke steigen erneut

Die Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke sind zum siebten Mal in Folge gestiegen. Sie lagen je

Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdLN) in Rheinland-Pfalz 2018 im Durchschnitt bei 13 800 Euro; das waren 2,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Sowohl die Zahl der Kauffälle als auch die veräußerte Fläche der landwirtschaftlich genutzten Grundstücke stieg gegenüber dem Vorjahr an. Die Zahl der Eigentümerwechsel erhöhte sich auf 4 375 (+8,9 Prozent). Im Jahr 2018 wechselten 3 700 Hektar die Eigentümerin bzw. den Eigentümer; dies entspricht einem Anstieg von zwölf Prozent. Pro Verkaufsfall wurden im Durchschnitt 0,84 Hektar veräußert.

Der weitaus größte Teil der verkauften Flächen liegt in den Landkreisen (98 Prozent). Dabei reichte die Spanne der Kaufwerte je Hektar von 5 370 Euro im Landkreis Kusel bis zu 42 590 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis. Im Durchschnitt aller Landkreise errechnet sich ein Hektarpreis von 13 320 Euro; in den kreisfreien Städ-

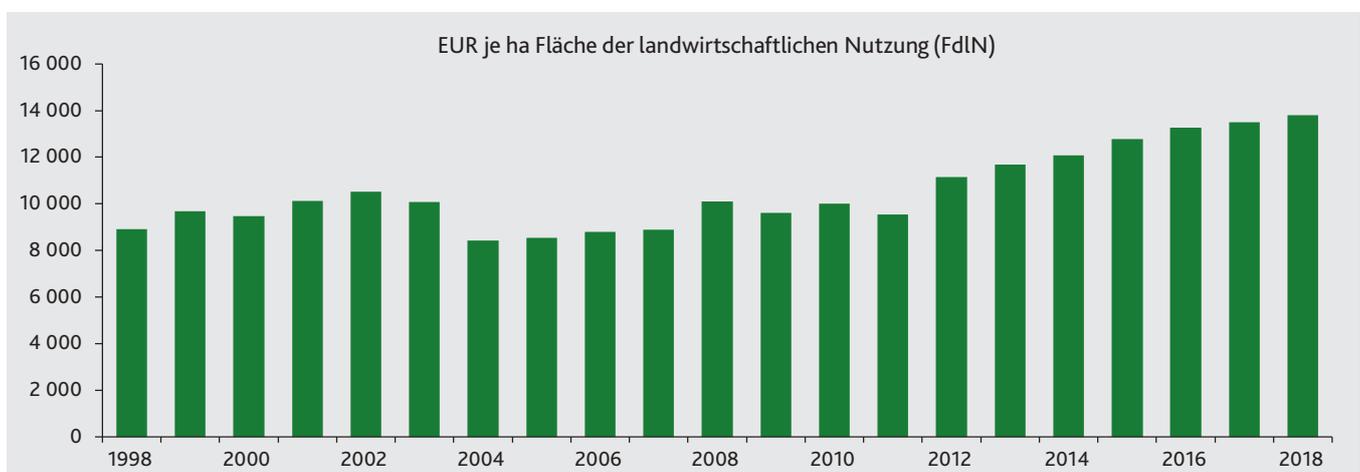
ten war er mit 36 760 Euro wesentlich höher.

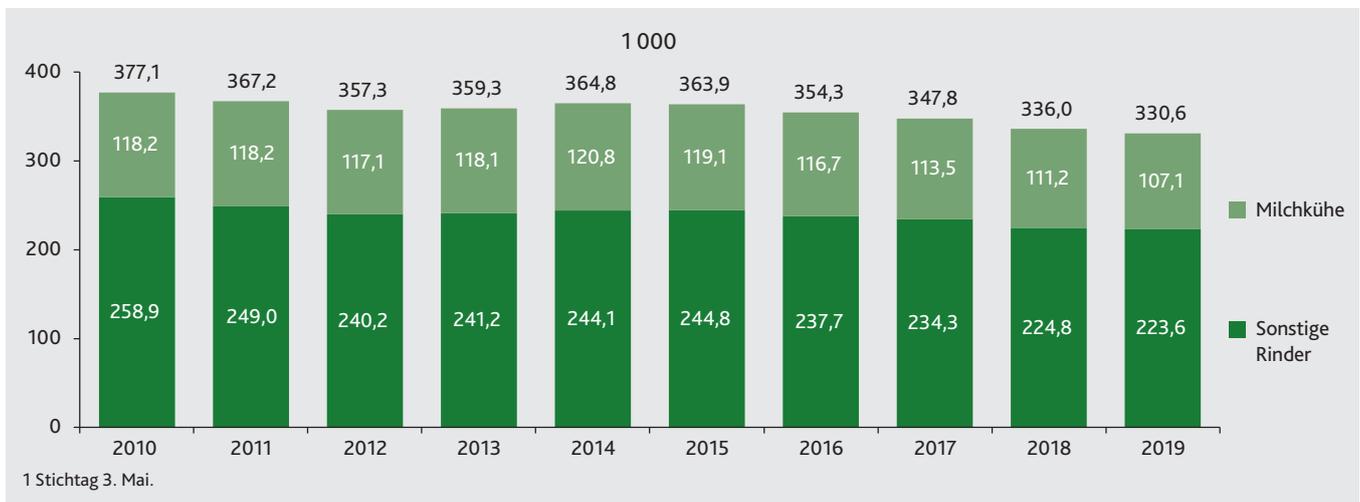
Neben der regionalen Lage sind vor allem die Nutzungsart und die Bodenqualität für den Kaufpreis von Bedeutung. So war Ackerland mit durchschnittlich 18 300 Euro pro Hektar mehr als doppelt so teuer wie Grünland mit 8 900 Euro. Eine noch größere Spanne ist bei der Unterscheidung nach der Bodengüte zu beobachten: Gute Böden mit einer Ertragsmesszahl von 60 und mehr erzielten mit durchschnittlich 31 700 Euro einen mehr als dreimal so hohen Verkaufspreis wie Böden mit einer Ertragsmesszahl von unter 30 (8 500 Euro).

Schweinebestand in den letzten zehn Jahren um 40 Prozent verkleinert

Der Bestand an Schweinen ist in Rheinland-Pfalz im Mai 2019 auf den niedrigsten bisher registrierten Stand gefallen. In landwirtschaftlichen Betrieben mit mindestens 50 Schwei-

Durchschnittlicher Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke 1998–2018



Rinderbestand 2010–2019¹

nen oder zehn Zuchtsauen wurden insgesamt rund 147 100 Schweine gehalten. Gegenüber dem Bestand vom Mai 2010 waren das fast 40 Prozent weniger.

Rund 51 Prozent der Schweine waren Mastschweine, die am Stichtag bereits ein Lebendgewicht von wenigstens 50 Kilogramm erreicht hatten. Nur sieben Prozent des Bestandes entfielen auf Zuchtsauen. In Betrieben mit 1 000 und mehr Tieren wurden 57 Prozent der Schweine gehalten.

Auch der rheinland-pfälzische Rinderbestand ist weiter rückläufig. Im Jahr 2019 umfasste er noch 330 600 Tiere. Damit hat der Bestand aufgrund des Rückgangs der Rinderhaltungen seit 2010 um rund zwölf Prozent abgenommen. Binnen Jahresfrist wurden 2,8 Prozent der Haltungen komplett aufgegeben, wobei überdurchschnittlich häufig die Milcherzeugung eingestellt wurde. Die Zahl der Haltungen

mit Milchkühen ging um 5,6 Prozent zurück, der Milchkuhbestand (107 100 Tiere) hat sich um 3,7 Prozent verringert. Insgesamt wurden im Mai 2019 noch 4 733 Rinderhaltungen registriert, davon 1 689 mit Milchkühen (36 Prozent).

Die Milchkuhhaltung ist vor allem in den Mittelgebirgslagen in Rheinland-Pfalz eine wichtige Einnahmequelle in der Landwirtschaft. Zusammen werden gut 45 Prozent der Milchkühe im Eifelkreis Bitburg-Prüm und im Landkreis Vulkaneifel gehalten. Vom Rinderbestand insgesamt entfallen 35 Prozent der Tiere auf die beiden Kreise.

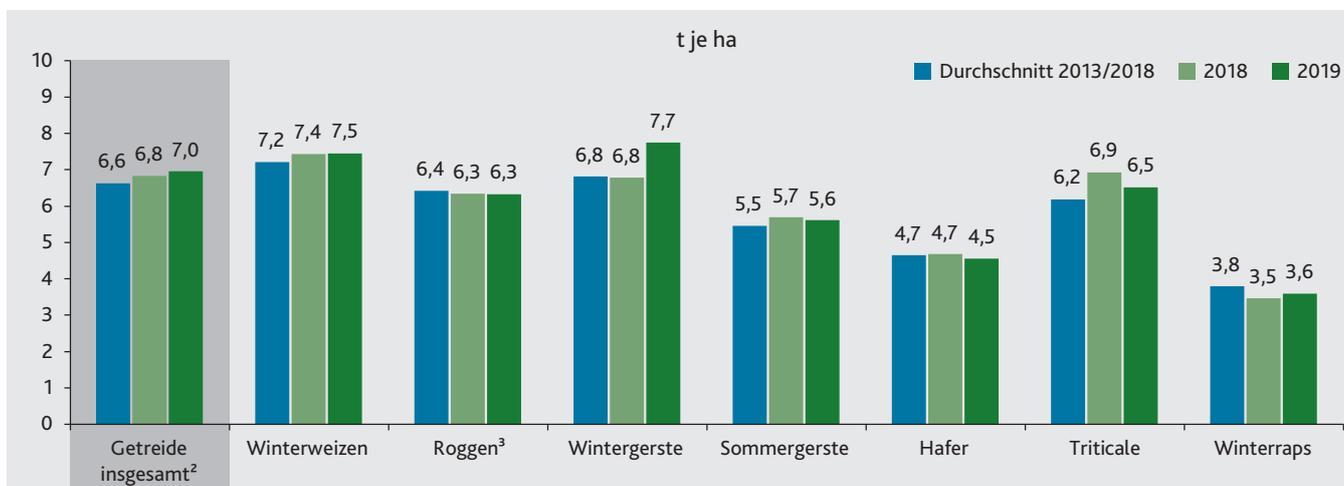
Die Rinderrasse Holstein-Schwarz-bunt ist mit rund 44 Prozent die am weitesten verbreitete im Land, gefolgt von den Holstein-Rotbunt (knapp elf Prozent). Beide Rassen wurden vor allem auf die Erzeugung von hohen Milchmengen gezüchtet. Die größte Bedeutung zur Fleischpro-

duktion entfällt mit knapp zehn Prozent auf die Rasse Limousin.

In Deutschland (ohne Stadtstaaten) werden knapp 25,9 Millionen Schweine und 11,8 Millionen Rinder gehalten. Die Schweinehaltung konzentriert sich auf die Bundesländer Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit zusammen etwa 58 Prozent des Gesamtbestands. Der größte Anteil der Rinderhaltung ist in Bayern mit knapp 26 Prozent des bundesdeutschen Bestands verortet. Der rheinland-pfälzische Anteil an den deutschen Beständen beträgt 0,6 Prozent bei den Schweinen und 2,8 Prozent bei den Rindern.

Erste Bilanz geht von leicht überdurchschnittlicher Getreideernte aus

Nach einer ersten Erntebilanz werden die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte im laufenden Jahr knapp 1,6 Millionen Tonnen Getreide ernten. Gegenüber der

Hektarerträge ausgewählter Getreidearten und Winterraps 2013–2019¹

1 Vorläufiges Ergebnis. – 2 Ohne Körnermais und CCM sowie anderes Getreide zur Körnergewinnung. – 3 Einschließlich Wintermenggetreide.

durchschnittlichen Vorjahresmenge ist eine Zunahme von 4,8 Prozent zu verzeichnen. Der Hektarertrag liegt mit sieben Tonnen knapp fünf Prozent über dem mehrjährigen Mittel. Die Trockenphasen zwischen Ende Juni und Anfang August haben in Rheinland-Pfalz regional kulturartenabhängig zu Ertragseinbußen im Getreideanbau geführt.

Die Getreidebestände sind im Allgemeinen gut durch den sehr milden Winter gekommen. Aufgrund der überdurchschnittlichen Temperaturen startete das Pflanzenwachstum im Vergleich zum Vorjahr bereits im März. Die hohen Temperaturen in Verbindung mit den üppigen Niederschlagsmengen beschleunigte das Pflanzenwachstum und führten zu einer guten Vegetationsentwicklung. Auch die Folgemonate wiesen überdurchschnittliche Temperaturen auf. Rheinland-Pfalz war ab Juni ein vergleichsweise niederschlagsarmes

Bundesland. In Eifel und Hunsrück fiel bundesweit am wenigsten Niederschlag. Die ungleiche Verteilung der teils unwetterartigen Niederschläge in Verbindung mit den extrem hohen Rekordtemperaturen dürfte eine wichtige Ursache für die heterogenen Getreideerträge in Rheinland-Pfalz sein.

Getreide wurde 2019 auf 223 100 Hektar angebaut, was einem Flächenzuwachs um knapp drei Prozent im Vergleich zur Vorjahresfläche entspricht. Die wichtigste Getreideart ist Winterweizen, der auf 104 700 Hektar angebaut wurde (-1,1 Prozent). Der Hektarertrag liegt mit 7,5 Tonnen voraussichtlich drei Prozent höher als der sechsjährige Durchschnitt 2013 bis 2018 (7,2 Tonnen). Die erwartete Erntemenge liegt bei 780 700 Tonnen. Damit entfällt die Hälfte der Getreideernte auf Winterweizen.

Wintergerste verzeichnet mit 42 700 Hektar im Vergleich zum

Vorjahr eine Ausdehnung der Anbaufläche um knapp fünf Prozent. Damit hat sie den Winterraps als zweitwichtigste Fruchtart auf dem Ackerland abgelöst. Der durchschnittliche rheinland-pfälzische Ertrag von Wintergerste beträgt 7,7 Tonnen je Hektar und wird damit das langjährige Mittel um knapp 14 Prozent übertreffen. Somit ist mit einem Rekord-ertrag je Hektar zu rechnen. Wintergerste ist zudem dieses Jahr erstmals hinsichtlich des Durchschnittsertrags die vor Winterweizen stärkste Getreideart. Die für Wintergerste geschätzte Erntemenge beläuft sich auf 330 600 Tonnen (+20 Prozent). Sommergerste (38 500 Hektar) liegt mit 5,6 Tonnen je Hektar knapp drei Prozent über dem mehrjährigen Mittel. Die Erntemenge erreicht 216 000 Tonnen.

Die Anbaufläche von Winterraps ist im Vorjahresvergleich um 20 Prozent auf 36 600 Hektar zurückge-

gangen. Zum Zeitpunkt der Aussaat waren die Böden ausgetrocknet, sodass die Landwirtinnen und Landwirte auf eine Aussaat verzichteten bzw. die Bestände lückenhaft aufliefen und später umgebrochen wurden. Der Hektarertrag liegt mit 3,6 Tonnen rund sechs Prozent unter dem mehrjährigen Durchschnitt von 3,8 Tonnen. Die Erntemenge (131 300 Tonnen) wird den langjährigen Durchschnittswert nach den aktuell vorliegenden Zahlen um 22 Prozent verfehlen.

181 Adoptionen – davon rund 60 Prozent im vertrauten Umfeld

Im Jahr 2018 wurden in Rheinland-Pfalz 181 Personen unter 18 Jahren adoptiert. Das waren 23 Adoptionen weniger als ein Jahr zuvor. Mädchen und Jungen waren nahezu gleichermaßen betroffen.

Rund die Hälfte aller adoptierten Kinder und Jugendlichen (49 Pro-

zent) war jünger als drei Jahre; etwa zwölf Prozent hatten das erste Lebensjahr noch nicht vollendet. Knapp 22 Prozent der Adoptierten hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit. Auffällig ist, dass unter den drei- bis fünfjährigen adoptierten Kindern mehr als die Hälfte eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit besaß.

Rund 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen konnten im Rahmen der Adoption in ihrem vertrauten Umfeld verbleiben: In 105 Fällen erfolgten die Adoptionen durch die Stiefmutter oder den Stiefvater. Darüber hinaus wurden vier Kinder durch Verwandte adoptiert. In fast allen Adoptionsfällen (99 Prozent) hatte mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsbürgerschaft.

Knapp zwei Drittel (64 Prozent) der abgebenden Eltern bzw. sorgeberechtigten Elternteile waren zum Zeitpunkt der Adoption ledig. In einem von zehn Fällen lebten die Eltern in einer Ehe oder eingetrag-

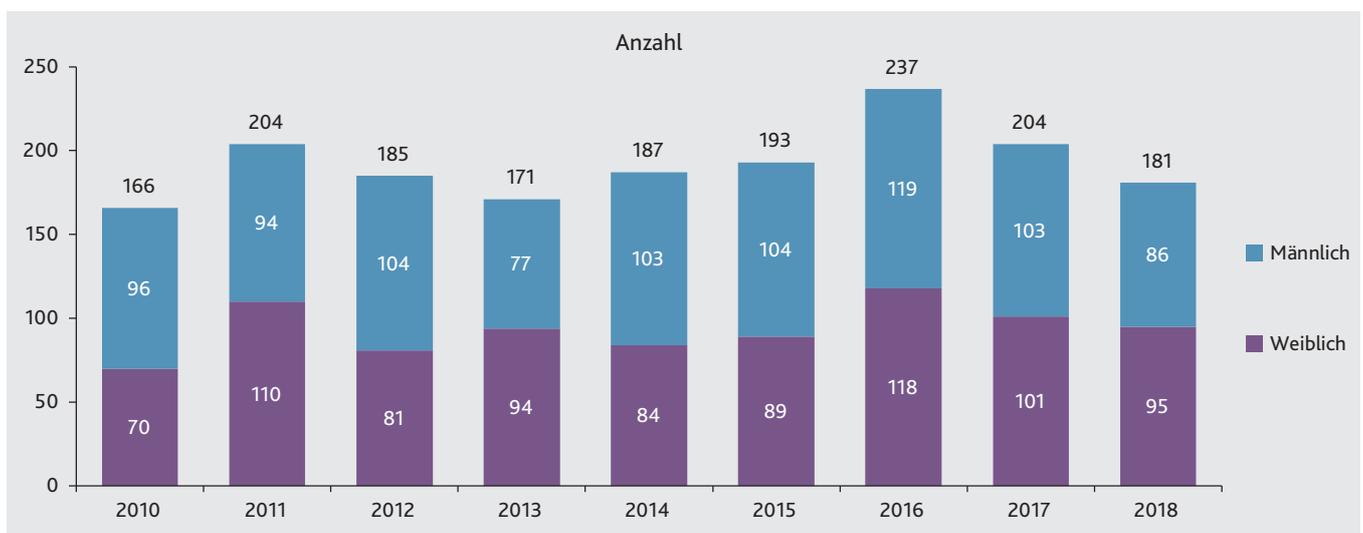
nen Lebenspartnerschaft, 13 Prozent waren bereits geschieden. Für die restlichen Adoptionen konnte der Familienstand der abgebenden Personen nicht ermittelt werden.

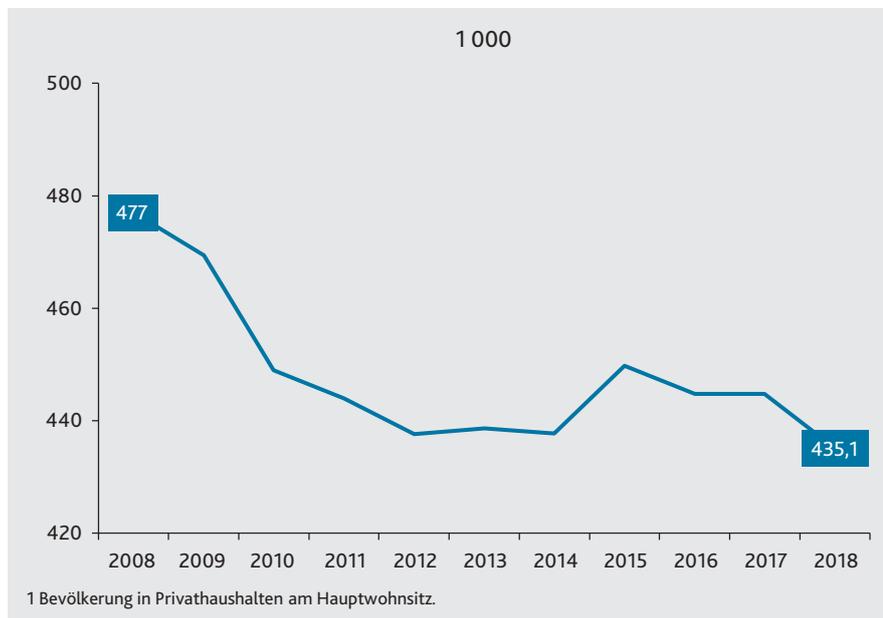
Immer weniger Jugendliche leben noch bei ihren Eltern

Die Zahl der Jugendlichen in Rheinland-Pfalz ist im vergangenen Jahr merklich zurückgegangen. Im Jahr 2018 gab es rund 435 100 Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren in Privathaushalten am Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Das waren 9 700 Jugendliche weniger als 2017 und 41 900 weniger als zehn Jahre zuvor.

Die meisten Jugendlichen wohnten 2018 noch gemeinsam mit ihren Eltern in einem Haushalt. Knapp 73 Prozent lebten wenigstens mit ihrer Mutter oder ihrem Vater zusammen. Unter den jungen Männern im Alter von 15 bis 25 Jahren war der

Adoptierte Kinder und Jugendliche 2010–2018 nach Geschlecht



Bevölkerung¹ im Alter von 15–25 Jahren 2008–2018

Anteil mit rund 76 Prozent etwas höher als unter den jungen Frauen (70 Prozent). Insgesamt geht der Anteil der Jugendlichen, die ihr Elternhaus noch nicht verlassen haben, seit einigen Jahren zurück. So wohnten fünf Jahre zuvor noch gut 75 Prozent der Jugendlichen bei ihren Eltern. Zehn Jahre zuvor waren es sogar noch etwas mehr als 77 Prozent. Zu dieser Entwicklung könnten unter anderem die Aussetzung der Wehrpflicht sowie die Einführung des G8 beigetragen haben, da sich in der Folge der Beginn einer Berufsausbildung, eines Studiums oder einer Berufstätigkeit fernab des elterlichen Haushalts für die Jugendlichen im Zuge ihrer Bildungs- und Erwerbsbiographie nach vorne verlagert haben dürfte.

Gut drei Prozent der rheinland-pfälzischen Jugendlichen – das waren etwa 13 300 Personen – hatten 2018

bereits geheiratet oder lebten in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft. Rund 11 600 Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren (bzw. 2,7 Prozent) waren bereits selbst Mutter oder Vater und lebten mit wenigstens einem Kind gemeinsam in einem Haushalt.

Etwas weniger als ein Drittel der Jugendlichen besuchte 2018 noch eine allgemeinbildende Schule. Von denjenigen, die nicht mehr zur Schule gingen und eine gültige Antwort auf die Frage abgaben, äußerten nur 4,4 Prozent, über keinen allgemeinen Schulabschluss zu verfügen. Dies schließt auch Personen ein, die einen Abschluss nach höchstens sieben Jahren Schulbesuch erlangt hatten. Die meisten Jugendlichen mit allgemeinem Schulabschluss verfügten über die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife (137 900 bzw. 48 Prozent). An

zweiter Stelle folgten Jugendliche mit einem Realschul- oder vergleichbaren Abschluss (97 400 bzw. 34 Prozent) vor den 15- bis 25-Jährigen mit einem Hauptschulabschluss (49 700 bzw. 17 Prozent).

Einen berufsqualifizierenden Abschluss konnten 94 000 Jugendliche vorweisen. Darunter waren 10 900 junge Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler, die über einen akademischen Titel verfügten, das heißt, bereits einen Bachelor-, Master-, Diplom- oder vergleichbaren Abschluss erworben hatten.

Knapp die Hälfte der Jugendlichen (49 Prozent bzw. 214 000 Personen) gingen 2018 einer Erwerbstätigkeit nach. Weitere 3,4 Prozent bzw. 14 700 Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren waren erwerbslos. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Erwerbslosigkeit unter den Jugendlichen erkennbar reduziert. Waren vor zehn Jahren noch 5,1 Prozent aller jungen Frauen und Männer zwischen 15 und 25 Jahren erwerbslos, hatte sich der Anteil fünf Jahre später bereits auf 4,2 Prozent reduziert, ehe er 2017 bei 3,8 Prozent angelangt war. Rund 15 Prozent der erwerbstätigen Jugendlichen sind Auszubildende mit einem vergüteten Ausbildungsvertrag oder streben als Anwärter eine Verbeamtung an. Im Bundesfreiwilligendienst, Freiwilligem Sozialen Jahr bzw. im freiwilligen Wehrdienst engagieren sich dagegen vergleichsweise wenige Jugendliche. Waren 2017 noch etwa 5 900 Personen zwischen 15 und 25 Jahren freiwillig für das Allgemein-

wohl aktiv, fiel die Zahl 2018 deutlich unter die Marke von 5 000.

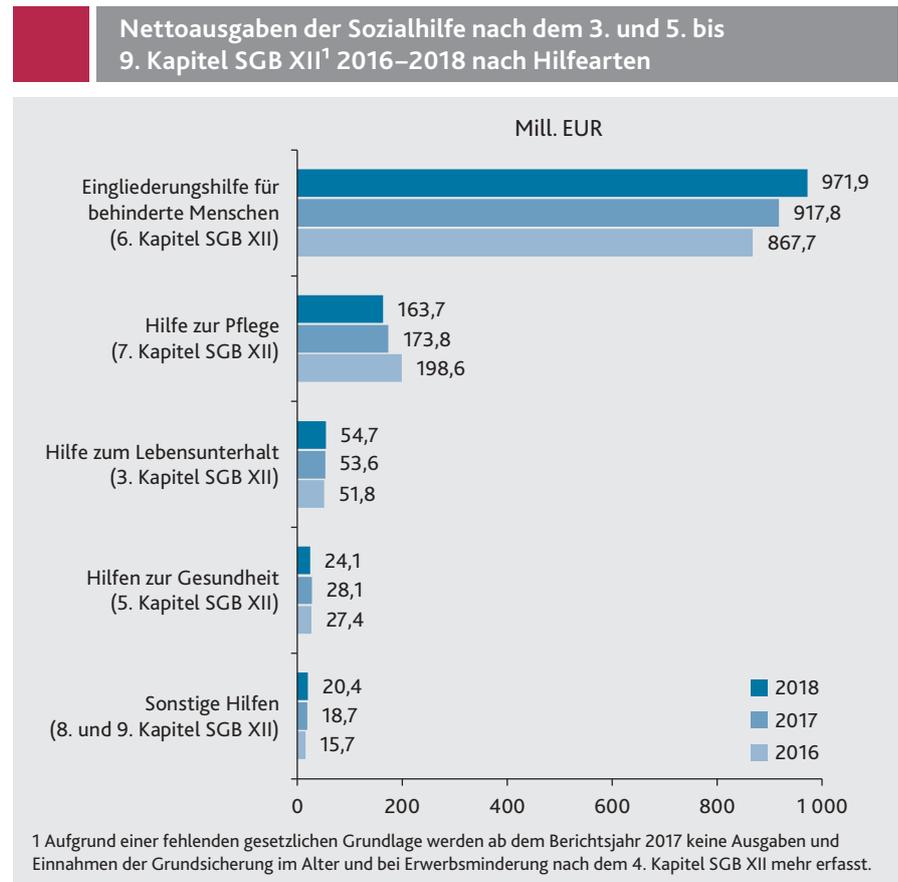
Obwohl knapp jeder zweite Jugendliche einer Erwerbstätigkeit nachgeht, ist sie nur für knapp 40 Prozent die wichtigste Quelle des eigenen Lebensunterhalts. In 53 Prozent der Fälle, sind Jugendliche auf die Einkünfte eines Angehörigen (zum Beispiel der Mutter, des Vaters oder der eigenen Ehepartnerin bzw. des eigenen Ehepartners) angewiesen. Eine öffentliche Transferleistung wurde von 7,1 Prozent der Jugendlichen als Haupteinkommensquelle genannt. Darunter waren 7 800 Personen bzw. 1,8 Prozent, die auf Leistungen nach Hartz IV, das heißt Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld, angewiesen waren.

Ausgaben für Sozialhilfe steigen um 3,6 Prozent

Im Jahr 2018 wurden in Rheinland-Pfalz netto mehr als 1,2 Milliarden Euro für Sozialhilfe nach dem 3. sowie 5. bis 9. Kapitel SGB XII ausgegeben. Dies entsprach einem Anstieg um 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner kamen somit Nettoausgaben in Höhe von 303 Euro. Im Jahr zuvor waren es 293 Euro. In den kreisfreien Städten (363 Euro) wurden netto mehr Leistungen nach dem SGB XII je Einwohnerin bzw. Einwohner aufgewendet als in den Landkreisen (277 Euro).

Die gewährten Leistungen sollen die Folgen von Behinderungen sowie gesundheitlichen und altersbeding-



ten Einschränkungen abmildern. Darüber hinaus helfen sie den Bedarf an Ernährung und hauswirtschaftlichen Gütern sowie persönliche Bedürfnisse des täglichen Lebens zu decken. Aufgrund einer Gesetzesänderung werden im Rahmen der amtlichen Statistik seit 2017 keine Ausgaben und Einnahmen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel SGB XII mehr erfasst.

Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung stellte wie in den Vorjahren die mit Abstand größte Ausgabenposition dar. Knapp 79 Prozent der amtlich erfassten Sozialhilfeausgaben sind dieser Leistungsart zuzuordnen. Netto wurden rund

972 Millionen Euro aufgewendet; das ist ein Plus von 5,9 Prozent gegenüber 2017. Damit stiegen die Ausgaben um 54 Millionen Euro.

Die Unterstützung Pflegebedürftiger (Hilfe zur Pflege) bildet mit Nettoausgaben in Höhe von 164 Millionen Euro die zweitgrößte Leistungsart. Im Vorjahresvergleich ist dieser Wert um knapp 6 Prozent gesunken. Der Rückgang dürfte – wie auch 2017 – größtenteils in den Pflegestärkungsgesetzen begründet liegen, die unter anderem zu einer verstärkten Übernahme von Leistungen durch die Pflegeversicherungen geführt haben.

Für die Hilfe zum Lebensunterhalt sowie den sonstigen Hilfen, bei-

spielsweise die Unterstützung älterer Menschen bei der Beschaffung und Einrichtung einer Wohnung, waren Nettoausgabensteigerungen zu verzeichnen (+2,1 bzw. 9,1 Prozent). Demgegenüber wurden für die Hilfe zur Gesundheit knapp 14 Prozent weniger aufgewendet.

Weniger Wohngeldhaushalte – Ausgaben für Bund und Land rückläufig

Ende 2018 bezogen in Rheinland-Pfalz rund 24 600 Haushalte Wohngeld. Das waren knapp 1 800 bzw. 6,7 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Die überwiegende Mehrheit der betroffenen Haushalte (21 900 bzw. 89 Prozent) erhielt Wohngeld als Zuschuss zur Miete, den übrigen 2 700 Empfängerhaushalten wurde es als Zuschuss zu den Kosten selbst genutzten Wohneigentums gewährt (Lastenzuschuss). In knapp 96 Prozent der Haushalte hatten alle Mitglieder einen Anspruch auf Wohngeld. In den restlichen Fällen wohnten Personen

mit und ohne Wohngeldanspruch in sogenannten wohngeldrechtlichen Teilhaushalten zusammen.

Im Jahr 2018 brachten Bund und Land insgesamt knapp 44,7 Millionen Euro für Wohngeld auf. Davon entfielen rund 37,5 Millionen Euro (84 Prozent) auf Mietzuschüsse, während für den Lastenzuschuss weitere 7,1 Millionen Euro (16 Prozent) aufgewendet wurden. Gegenüber dem Vorjahr sind die Wohngeldausgaben um rund fünf Millionen Euro bzw. zehn Prozent gesunken.

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch je Empfängerhaushalt lag Ende 2018 – wie schon im Vorjahr – bei 154 Euro. Die höchsten Zuschüsse im Jahr 2018 wurden mit durchschnittlich 207 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis gewährt, gefolgt von den kreisfreien Städten Ludwigshafen (194 Euro) und Mainz (191 Euro). Am niedrigsten fielen die Zuschussbe-

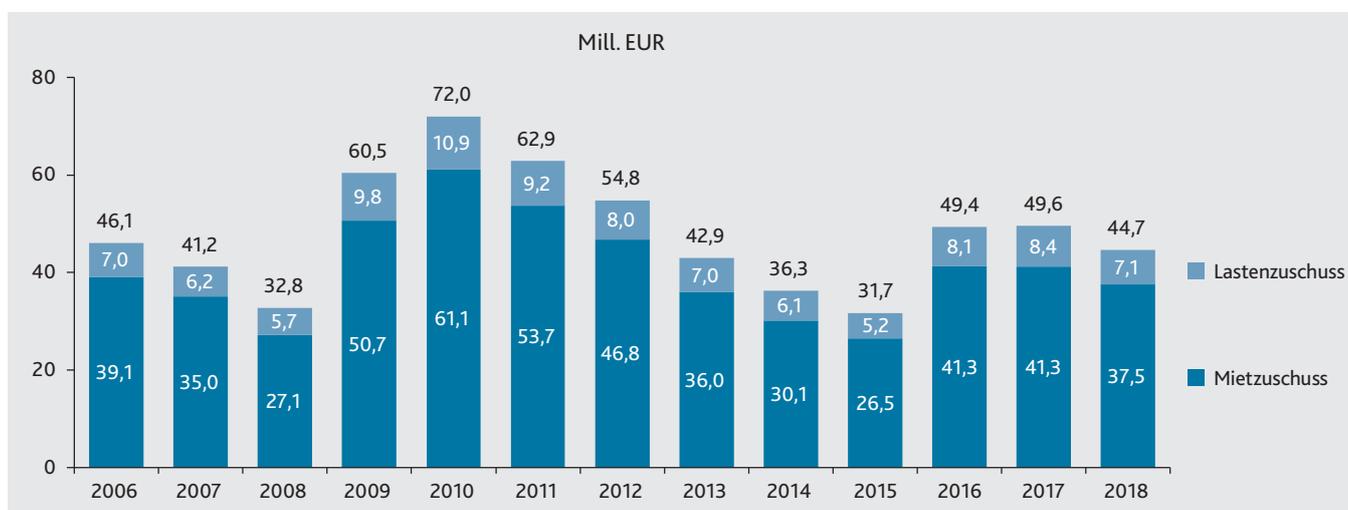
träge in der kreisfreien Stadt Pirmasens (117 Euro) aus.

Pirmasens wies bezogen auf die Bevölkerung die relativ höchste Zahl an Empfängerhaushalten auf. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort etwa 13 Haushalte mit Wohngeldbezug; dahinter folgten Trier und Koblenz, die mit elf bzw. neun wohngeldbeziehenden Haushalten auch jeweils deutlich oberhalb des Landesschnitts von sechs Wohngeldhaushalten liegen. Mit einem Wert von etwa drei wurde im Landkreis Trier-Saarburg die niedrigste Quote ermittelt.

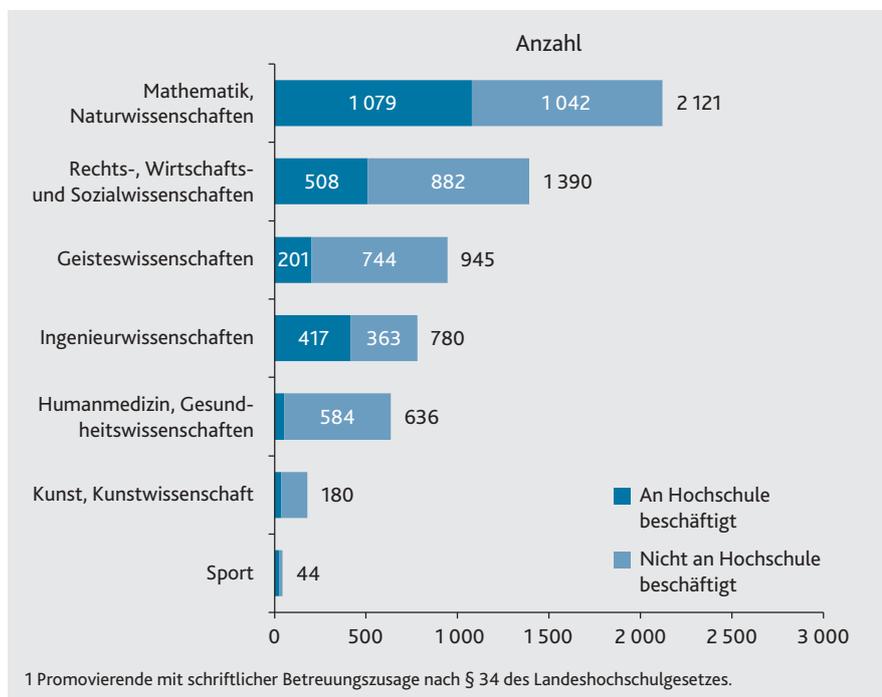
Rund 6 100 Doktorandinnen und Doktoranden

In Rheinland-Pfalz arbeiteten 2018 rund 6 100 Akademikerinnen und Akademiker an ihrer Doktorarbeit. Mehr als 900 schlossen ihre Promotion erfolgreich ab. Damit lag die Absolventenzahl zwölf Prozent unter der des Vorjahres.

Ausgezahltes Wohngeld 2006–2018



Promovierende¹ 2018 nach Fächergruppen und Beschäftigung an einer Hochschule



Mit rund 3 200 Personen waren die meisten Promovierenden an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angemeldet. Damit betreute sie 2018 mehr als die Hälfte der Promovierenden in Rheinland-Pfalz. Knapp 19 Prozent ihrer Doktorandinnen und Doktoranden hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit. Den höchsten Anteil an ausländischen Promovierenden verzeichnete die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer (26 Prozent) und die Technische Universität Kaiserslautern (24 Prozent).

Die meisten Akademikerinnen und Akademiker meldeten ihre Promotion in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ (2 100) an, gefolgt von „Rechts-, Wirtschafts-

und Sozialwissenschaften“ (1 400) sowie „Geisteswissenschaften“ (900).

Rund 49 Prozent der erfolgreichen Promotionen wurden von Frauen abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Zuwachs des Frauenanteils um 2,5 Prozentpunkte. Das ist unter anderen darauf zurückzuführen, dass Frauen ihre Bildungschancen vermehrt nutzen und die von Bund, Ländern und Stiftungen initiierten Förderprogramme für Frauen in der Wissenschaft Wirkung zeigen.

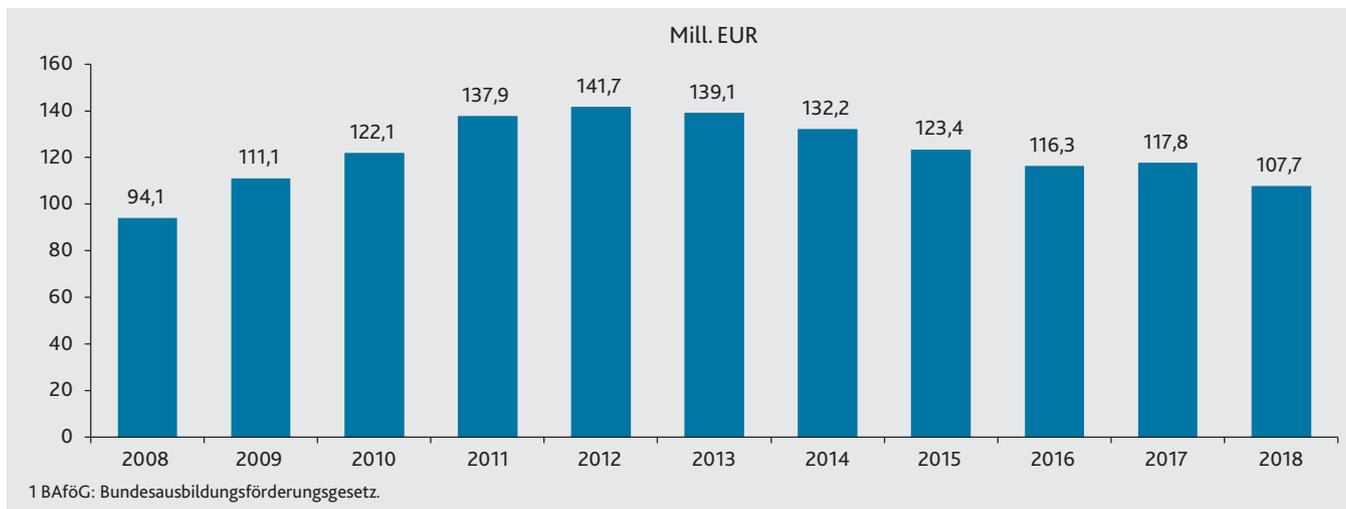
Die Rahmenbedingungen für Doktorandinnen und Doktoranden sind häufig sehr unterschiedlich. Beispielsweise haben nicht alle Akademikerinnen und Akademiker die Möglichkeit, eine Doktorarbeit im Rahmen einer Anstellung an einer Hochschule zu erstellen: Nur 38 Prozent der Promo-

vierenden waren 2018 an einer Hochschule beschäftigt. Dabei bestanden deutliche Unterschiede zwischen den Fachbereichen. Während in der Mathematik sowie den Ingenieur-, Natur- und Sportwissenschaften rund die Hälfte der Doktorandinnen und Doktoranden ein Beschäftigungsverhältnis an der Hochschule hatten, waren es in den Kunst- und in den Geisteswissenschaften deutlich weniger (jeweils 21 Prozent).

Im Rahmen der Promotion wird der akademische Grad eines Dokortitels in einer bestimmten Fächergruppe verliehen. Durch den Nachweis besonderer wissenschaftlicher Fähigkeiten gilt der Titel in Deutschland als höchster akademischer Grad. Die Promotion wird über eine Monografie oder kumulativ über mehrere wissenschaftliche Publikationen sowie eine Prüfung (Rigorosum) oder eine mündliche Verteidigung der Arbeit (Disputation) abgeschlossen. Voraussetzung für die Anmeldung als Doktorandin bzw. Doktorand ist in der Regel ein abgeschlossenes Masterstudium, das Staatsexamen oder ein universitäres Magister- bzw. Diplomstudium.

Erneuter Rückgang der BAföG-Geförderten

Im Jahr 2018 wurden in Rheinland-Pfalz rund 31 400 Personen, davon 22 600 Studierende und 8 800 Schülerinnen und Schüler, nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) finanziell unterstützt. Das waren etwa 2 800 Personen weniger als im Jahr zuvor (-8,1 Prozent).

Finanzieller Aufwand im Rahmen des BAföG¹ 2008–2018

Aufgrund des zwischen 2012 und 2016 deutlichen Rückgangs der Zahl der BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger (–19 Prozent) wurden Mitte 2016 die Bedarfssätze sowie die Einkommens- und Vermögensfreibeträge erhöht. Das damit einhergehende Ziel, eine BAföG-Förderung für Studierende sowie Schülerinnen und Schüler wieder attraktiver zu machen, konnte 2018 nicht erreicht werden: Gegenüber 2016 gingen die Zahl der Geförderten um 14 Prozent und der Anteil der BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger an allen Schülerinnen und Schülern an berufsbildenden Schulen sowie allen Studierenden um zwei Prozentpunkte zurück.

Um dem Rückgang der Zahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger entgegenzuwirken, wurde am 1. August 2019 das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) novelliert. Durch höhere Förderleistungen für Wohnkosten und höhere Freibeträge soll die Attraktivität des

Förderprogramms wieder gesteigert werden.

Mit insgesamt 108 Millionen Euro wurden Jugendliche und junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz im Rahmen des BAföG in ihrer Schul-, Hochschul- oder Berufsbildung finanziell gefördert (–8,6 Prozent gegenüber 2017). Mit 72 Prozent stellten die Studierenden die größte Empfängergruppe dar, gefolgt von Schülerinnen und Schülern an berufsbildenden Schulen (21 Prozent). Die Förderung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen (zwei Prozent) und an Abendschulen bzw. Kollegs (fünf Prozent) machten hingegen nur einen geringen Anteil der Gesamtausgaben aus.

Der durchschnittliche monatliche Förderbetrag, den die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhielten, ist erstmals in den vergangenen zehn Jahren gesunken. Mit durchschnittlich 468 Euro empfangen die Geförderten

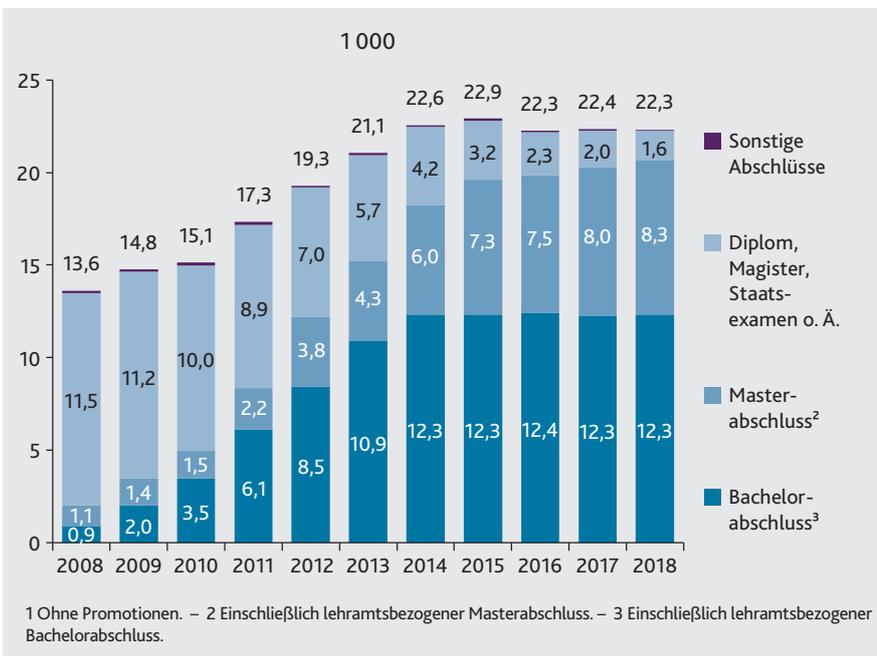
einen Euro pro Monat weniger als im Vorjahr. Dabei bekamen Schülerinnen und Schüler (429 Euro) 53 Euro weniger als Studierende (482 Euro). Im Jahr zuvor lag der Unterschied noch bei 67 Euro.

Seit dem Jahr 1971 werden auf der Grundlage des BAföG Jugendliche und junge Erwachsene finanziell in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung unterstützt, im Wesentlichen um ihre Chancen im Bildungs- und Berufssystem zu erhöhen. Gefördert werden Ausbildungen an allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie an Hochschulen. Die Höhe des monatlichen Förderbetrags und die Förderungsart (Zuschuss oder Darlehen) hängen von der Art der Ausbildung und den familiären Rahmenbedingungen ab.

Mehr Masterabsolventinnen und -absolventen

Im Prüfungsjahr 2018 schlossen in Rheinland-Pfalz rund 22 300 junge

Bestandene Abschlussprüfungen¹ an Hochschulen 2008–2018 nach Abschlussart



Erwachsene ihr Hochschulstudium (ohne Promotionen) erfolgreich ab, darunter 8 300 Masterabsolventinnen und -absolventen. Die Zahl der erfolgreichen Masterabschlüsse stieg im Vergleich zum Vorjahr um vier Prozent.

Einen Bachelorabschluss erwarben insgesamt 12 300 Studierende. Während die Zahl der erfolgreichen Masterabschlüsse zwischen 2014 und 2018 um 40 Prozent stieg, stagnierte die Absolventenzahl mit einem Bachelorabschluss weitgehend. Der zuvor bis 2014 beobachtete Anstieg der Bachelorabsolventinnen und -absolventen ist im Wesentlichen auf die durch die Bologna-Reform initialisierte Umstrukturierung der Diplom- und Magisterstudiengänge zurückzuführen. Mit dem Bachelorabschluss sollte über ein kurzes Studium

ein schneller Zugang zum Arbeitsmarkt geschaffen werden. Aufgrund der kurzen Studienzeit und der damit einhergehend eingeschränkten Möglichkeiten, ausreichende Fachkompetenzen, berufliche Reife und tätigkeitsrelevante Erfahrungen für die Arbeitswelt zu erwerben, geriet der Abschluss zunehmend in die Kritik. Dadurch gewinnt das Masterstudium sowohl bei Arbeitgebern als auch bei Studierenden an Beliebtheit.

Gegenüber 2008 verschlechterte sich die durchschnittliche Abschlussnote der Hochschulabsolventinnen und -absolventen um fünf Prozent. Während die jungen Erwachsenen 2008 noch einen Notenschnitt von 2,2 erreichten, schnitten die Absolventinnen und Absolventen 2018 rund 0,1 Noten schlechter ab. Auffällig ist, dass sich insbesondere die

Durchschnittsnote der männlichen Studierenden in diesem Zeitraum verschlechterte. Dadurch vergrößerte sich der Notenabstand zwischen Männern und Frauen von 0,1 auf 0,3 Noten. Möglicherweise werden bereits bestehende geschlechterspezifische Unterschiede des Schulsystems in einem durch die Bologna-Reform stärker verschulerten Hochschulsystem fortgeführt.

Die meisten Bachelorabschlüsse gab es in Germanistik (710), gefolgt von Betriebswirtschaft (640), Psychologie (470) und dem Verwaltungshochschulabschluss „Polizei/Verfassungsschutz“ (400), der zum Polizeidienst qualifiziert. Ein weiterführender Hochschulabschluss wie der Master-, Diplom- oder Magisterabschluss wurde am häufigsten in der Grundschulpädagogik/-bildung (u. a. Grundschullehramt; 460), Rechtswissenschaft (450), Betriebswirtschaftslehre (340) und Medizin (Allgemeinmedizin; 290) erworben. Die Zahl der erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen in einem Lehramt lag bei knapp 2 000 (gegenüber 2017: –2,7 Prozent).

Zahl des Hochschulpersonals so hoch wie nie zuvor

Die rheinland-pfälzischen Universitäten und Hochschulen beschäftigten zum Ende des Jahres 2018 rund 27 900 Menschen. Das war die höchste Beschäftigtenzahl seit Beginn der Erfassung der amtlichen Statistik. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl des Hochschulpersonals um 1,6 Prozent.

Hochschulpersonal 2008–2018 nach Personalart



Der Zuwachs der Beschäftigten an den rheinland-pfälzischen Hochschulen ist im Wesentlichen auf den Ausbau des Personals in der Verwaltung zurückzuführen. Während die Zahl des wissenschaftlichen Personals gegenüber dem Vorjahr nur um 0,6 Prozent stieg, nahm die Beschäftigtenzahl in der Verwaltung um 2,9 Prozent zu. Der Ausbau der personellen Verwaltungsinfrastruktur ist nachvollziehbar, da zwischen 2008 und 2018 die Zahl des wissenschaftlichen Personals (+41 Prozent) deutlich stärker stieg als die Zahl des Verwaltungspersonals (+21 Prozent).

Unter dem wissenschaftlichen Personal waren Ende 2018 rund 2 100 Professorinnen und Professoren beschäftigt, davon 109 an einer Juniorprofessur. Im Durchschnitt betreute jede Professorin bzw. jeder Professor 60 Studierende. Das beste Betreuungsverhältnis wiesen die eher kleineren Hochschulen wie die

Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues, die Theologische Fakultät Trier und die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer auf. Eine vergleichsweise hohe Studierendenzahl je Professur verzeichneten die Universitäten Koblenz-Landau, Trier und Kaiserslautern.

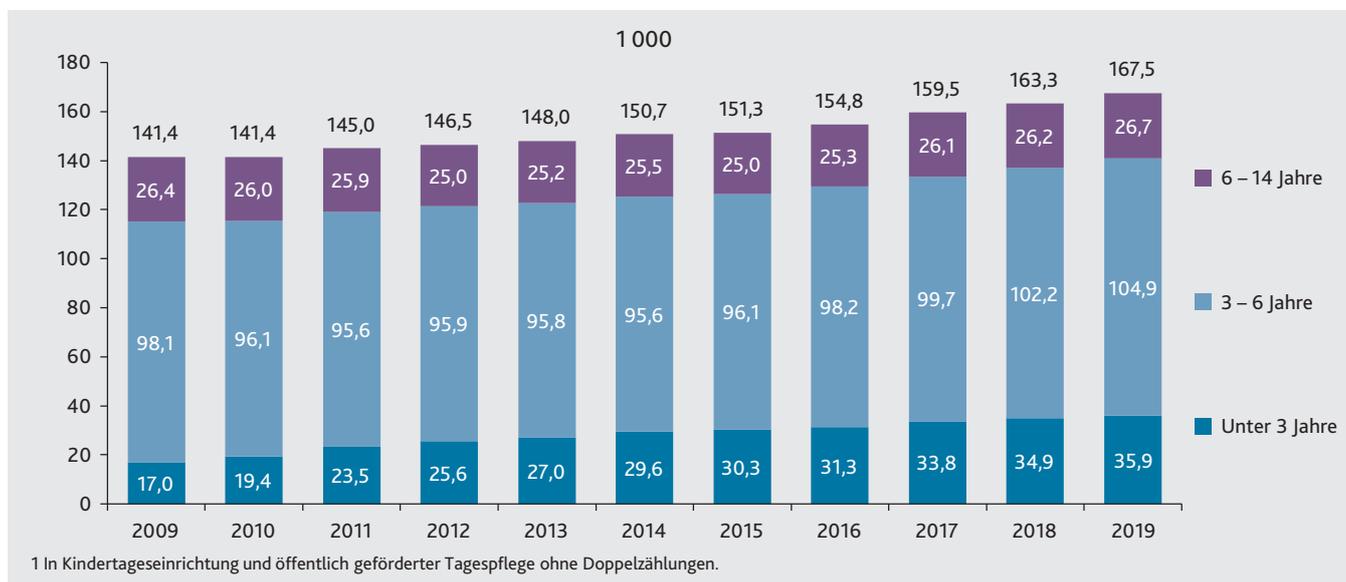
Neben der unterschiedlichen Betreuungsrelation der Hochschulen zeigten sich auch 2018 noch geschlechterspezifische Unterschiede in der Besetzung von Professuren und Lehrstühlen. Während bei den Männern 18 Prozent des wissenschaftlichen Personals Inhaber einer Professur oder eines Lehrstuhls waren, hatten nur 7,9 Prozent der Wissenschaftlerinnen die Stellung einer Professorin. Damit waren weniger als ein Viertel der Professuren und Lehrstühle mit einer Frau besetzt.

Im Rahmen der Kultusministerkonferenz haben Bund und Länder eine

Strategie für die Internationalisierung der Hochschulen vereinbart. Ein Ziel war es, verstärkt wissenschaftliche Nachwuchskräfte sowie etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland zu gewinnen. In Rheinland-Pfalz hatten 2018 rund 1 800 wissenschaftlich Beschäftigte eine ausländische Staatsangehörigkeit (elf Prozent). Die meisten ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stammten aus Italien. Dies begründet sich unter anderem in Kooperationen mit italienischen Hochschulen, internationalen Forschungsprojekten und durch den interdisziplinären Arbeitskreis zu italienbezogener Forschung der Universität Mainz.

Immer mehr Kinder unter drei Jahren werden tagsüber außerhalb des Elternhauses betreut

Im März 2019 wurden knapp 36 000 Kinder unter drei Jahren tagsüber

Kinder in Tagesbetreuung¹ 2009–2019 nach Alter

außerhalb des Elternhauses betreut. Dies ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um rund 1 100 bzw. drei Prozent. Die Betreuungsquote hat sich aufgrund steigender Bevölkerungszahlen in dieser Altersgruppe nur leicht von 30,9 Prozent auf 31,3 Prozent erhöht.

Für mehr als 70 Prozent der Zweijährigen wurde ein Betreuungsplatz in Anspruch genommen; bei den Einjährigen traf dies auf jedes fünfte Kind zu. Weniger verbreitet ist die Kindertagesbetreuung innerhalb des ersten Lebensjahres; die Betreuungsquote liegt hier bei lediglich 1,3 Prozent.

Eine deutliche Mehrheit (92 Prozent) von rund 33 000 Kindern unter drei Jahren besuchte eine der 2 555 Kindertageseinrichtungen im Land. Gegenüber dem Jahr 2018 ist deren Zahl um 2,5 Prozent gestiegen. Die restlichen knapp 3 000 Kin-

der unter drei Jahren (acht Prozent) wurden von einer Tagesmutter oder einem Tagesvater betreut. Im Vorjahresvergleich fällt hier der Anstieg der Betreuungsverhältnisse mit knapp zehn Prozent deutlich stärker aus.

Insbesondere bei den Betreuungsquoten der Kinder unter drei Jahren sind deutliche regionale Unterschiede zu erkennen. Demnach werden in den Landkreisen mehr Kinder (32,5 Prozent) dieser Altersgruppe außerhalb des Elternhauses betreut als in den kreisfreien Städten (27,9 Prozent). Die Spanne reicht bei den kreisfreien Städten von rund 20 Prozent in Frankenthal und Ludwigshafen bis 38 Prozent in Landau und Speyer. Die niedrigste Betreuungsquote unter den Landkreisen ist mit unter 27 Prozent in Kusel zu verzeichnen; an der Spitze liegt Mainz-Bingen mit über 40 Prozent.

Auch die Zahl der 3- bis unter 6-Jährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen oder in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut werden, ist im Jahr 2019 angestiegen. Sie lag im März 2018 bei gut 104 900, das waren rund 2 700 Jungen und Mädchen bzw. 2,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Aufgrund des Anstiegs der Bevölkerung in dieser Altersgruppe ging die Betreuungsquote hingegen leicht von 96 auf 95,3 Prozent zurück. Bei den 6- bis unter 14-Jährigen stieg die Zahl der Betreuungsverhältnisse im Vorjahresvergleich um rund 460 bzw. 1,8 Prozent; die Betreuungsquote lag nahezu unverändert bei 9,4 Prozent.

Gesundheitsausgaben steigen 2017 weiter

Die Gesundheitsausgaben sind 2017 erneut gestiegen. In Rheinland-Pfalz

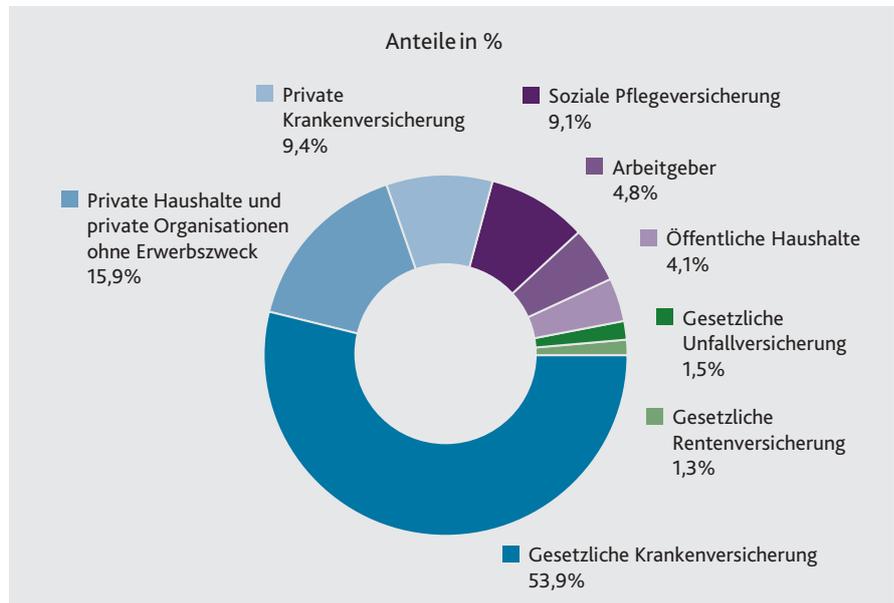
wurden knapp 19 Milliarden Euro für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit ausgegeben. Das waren 0,9 Milliarden Euro bzw. 4,8 Prozent mehr als 2016 (Deutschland: +4,7 Prozent).

Mit dieser Entwicklung setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort: Zwischen 2008 und 2017 erhöhten sich die Gesundheitsausgaben im Land insgesamt um 41 Prozent (Deutschland: ebenfalls +41 Prozent). Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs um 3,9 Prozent (Deutschland: ebenfalls +3,9 Prozent). Die Gesundheitsausgaben stiegen in diesem Zeitraum somit wesentlich stärker als das Bruttoinlandsprodukt, das in jeweiligen Preisen um durchschnittlich 2,9 Prozent pro Jahr zulegen (Deutschland: +2,8 Prozent).

Auf jede Rheinland-Pfälerin bzw. jeden Rheinland-Pfälzer entfielen 2017 rechnerisch Gesundheitsausgaben in Höhe von 4 658 Euro. Die Ausgaben pro Person lagen über dem Bundesdurchschnitt, der sich auf 4 544 Euro belief.

Mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben wird von den gesetzlichen Krankenversicherungen getragen. Ihr Ausgabenanteil lag in Rheinland-Pfalz 2017 bei 54 Prozent und war damit deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (57 Prozent). Für jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner wendeten die gesetzlichen Krankenversicherungen im Schnitt 2 514 Euro auf (Deutschland: 2 591 Euro).

Gesundheitsausgaben 2017 nach Ausgabenträgern



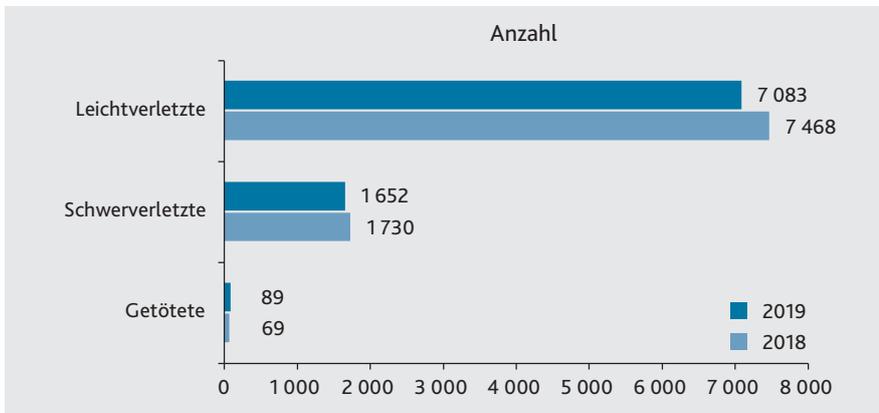
An zweiter Stelle folgen die Privathaushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, deren Anteil an den Gesundheitsausgaben in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich ist. Zu den Gesundheitsausgaben, die von den privaten Haushalten unmittelbar gezahlt werden, gehören z. B. Zuzahlungen zu Leistungen der Krankenversicherungen sowie Direktkäufe von gesundheitsbezogenen Waren und Dienstleistungen. Im Jahr 2017 trugen die Privathaushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck 16 Prozent der Gesundheitsausgaben (Deutschland: 13,5 Prozent). Dies entspricht Pro-Kopf-Ausgaben von 739 Euro (Deutschland: 615 Euro).

Der Anteil der privaten Krankenversicherung an den Gesundheitsausgaben liegt in Rheinland-Pfalz ebenfalls über dem Bundesdurch-

schnitt. Im Jahr 2017 steuerten die privaten Krankenkassen 9,4 Prozent zu den gesamten Ausgaben rund um die Gesundheit bei (Deutschland: 8,4 Prozent). Je Einwohnerin bzw. Einwohner wendete die private Krankenversicherung im Schnitt 437 Euro auf (Deutschland: 382 Euro).

Der Anteil der sozialen Pflegeversicherung an den Gesundheitsausgaben hat sich deutlich erhöht. Er lag 2017 bei 9,1 Prozent nach 7,5 Prozent im Vorjahr (Deutschland: 9,9 Prozent, 2016: 8,2 Prozent). Diese Entwicklung dürfte mit dem dritten Pflegestärkungsgesetz zusammenhängen, das 2017 in Kraft getreten ist. Je Einwohnerin bzw. Einwohner beliefen sich die Gesundheitsausgaben der sozialen Pflegeversicherung auf 424 Euro (Deutschland: 450 Euro).

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juni 2018 und 2019



Mehr Tote bei Verkehrsunfällen im ersten Halbjahr

Von Januar bis Juni 2019 verloren in Rheinland-Pfalz 89 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 20 Todesopfer mehr als im ersten Halbjahr 2018. Allein im Monat Juni kamen bei Verkehrsunfällen 21 Menschen ums Leben, sieben mehr als im Juni des Vorjahres.

Die Zahl der Schwerverletzten ging im ersten Halbjahr um 4,5 Prozent auf 1 652, die der Leichtverletzten um 5,2 Prozent auf 7 083 zurück. Insgesamt registrierte die Polizei 70 217 Straßenverkehrsunfälle und damit 0,7 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Darunter waren 63 460 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zur

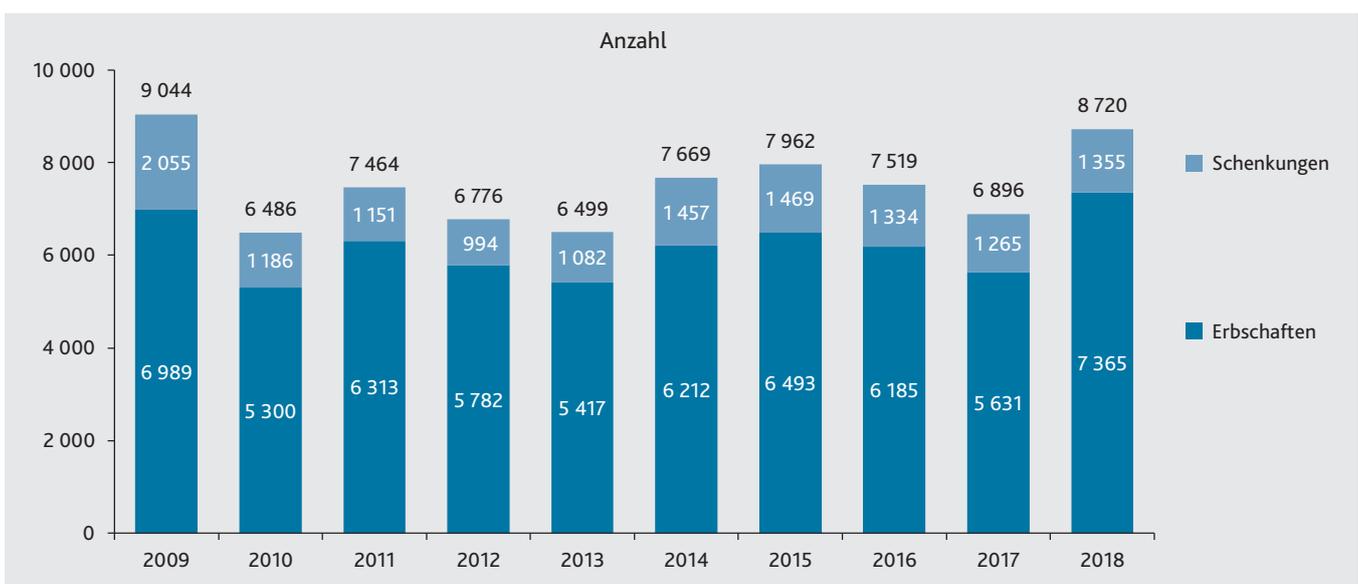
ersten Jahreshälfte 2018 war dies ein leichter Rückgang von 0,3 Prozent.

Der im vergangenen Jahr erstmals veröffentlichte interaktive Unfallatlas der statistischen Ämter des Bundes und der Länder ist jetzt mit Zahlen für 2018 verfügbar. Neu ist die separate Darstellung von Unfällen, an denen Lkw oder andere Güterkraftfahrzeuge beteiligt waren.

283 Millionen Euro Erbschaft- und Schenkungsteuer 2018

Im Jahr 2018 setzten die Finanzbehörden in Rheinland-Pfalz 283 Millionen Euro an Erbschaft- und Schenkungsteuer fest. Das waren 9,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Auf Erbschaften entfielen 254, auf Schenkungen 29 Millionen Euro. Insgesamt wurde für 7 365 Erbschaften und 1 355 Schenkungen Steuern festgesetzt.

Fälle mit festgesetzter Erbschaft- und Schenkungsteuer 2009–2018 nach Art des Vermögensübergangs



Die im Jahr 2018 getätigten Festsetzungen der Erbschaft- und Schenkungsteuer basierten auf veranlagten Vermögensübertragungen in Höhe von rund 2,2 Milliarden Euro. Dabei beliefen sich die Brutto-Übertragungen aufgrund von Erbschaften auf 1,8 Milliarden und die Übertragungen aufgrund von Schenkungen auf 438 Millionen Euro. Die Schenkungen weisen gegenüber den Erbschaf-

ten regelmäßig wesentlich höhere Schwankungen auf.

Das im Wege von Erbschaften übertragene Vermögen war – gemessen an seinem Wert – hauptsächlich so genanntes übriges Vermögen sowie Haus- und Grundvermögen. Dabei dominierte das übrige Vermögen, zu dem vorwiegend Bankguthaben, börsennotierte Wertpapiere sowie

Anteile und Genussscheine zählen, mit einem Anteil von 64 Prozent. Das Haus- und Grundvermögen kam auf einen Anteil von 32 Prozent. Das im Wege von Schenkungen übertragene Vermögen hingegen verteilte sich annähernd gleichmäßig auf das übrige Vermögen (34 Prozent), das Betriebsvermögen (31 Prozent) und das Haus- und Grundvermögen (34 Prozent).

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im August 2019

Der Verbraucherpreisindex lag im August 2019 um 1,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Juli hatte die Inflationsrate 1,6 Prozent betragen.

Die Energiepreise sanken geringfügig um 0,5 Prozent. Insbesondere Mineralölprodukte wurden deutlich billiger (-5,2 Prozent). Die Kraftstoffpreise nahmen um fünf Prozent und die Preise für Heizöl (einschließlich Umlage) um 0,5 Prozent ab. Fernwärme und Strom verteuerten sich dagegen (+4,5 bzw. +3,2 Prozent). Die Gaspreise (einschließlich Umlage) legten ebenfalls zu (+1,7 Prozent).

Die Preise für Nahrungsmittel lagen 1,5 Prozent über dem Niveau von August 2018. Besonders kräftig fiel der Preisanstieg bei Gemüse aus (+9,1 Prozent). Spürbare Preiserhöhungen gab es auch bei Fleisch- und Fleischwaren (+4,1 Prozent). Günstiger waren Speisefette und -öle (-11 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, blieb unverändert bei +1,6 Prozent.

In fast allen Hauptgruppen war das Preisniveau höher als im Vorjahresmonat. Vor allem für alkoholische Getränke und Tabakwaren musste tiefer in die Tasche gegriffen werden (+2,1 Prozent). Nur im Bereich „Post und Telekommunikation“ gingen die Preise zurück (-0,7 Prozent).

Der Verbraucherpreisindex lag im August 2019 um 0,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Neben der Hauptgruppe „Verkehr“ (-0,8 Prozent) waren auch bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (-0,7 Prozent) sowie „Post und Telekommunikation“ und „Bekleidung und Schuhe“ (jeweils -0,1 Prozent) Rückgänge zu verzeichnen. Die höchste Preissteigerung gab es in der Hauptgruppe „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“ (+0,4 Prozent).

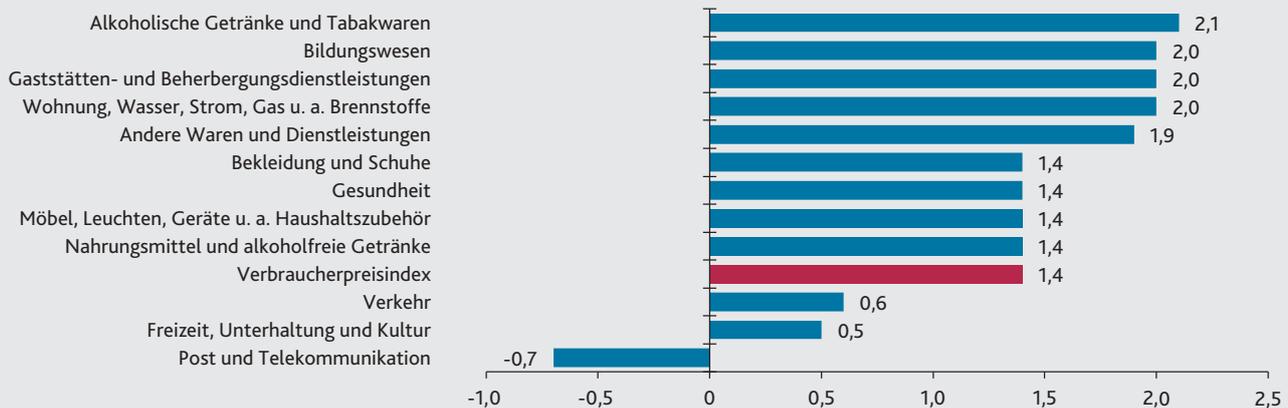
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im August 2019

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen zu August 2018 in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



August 2019

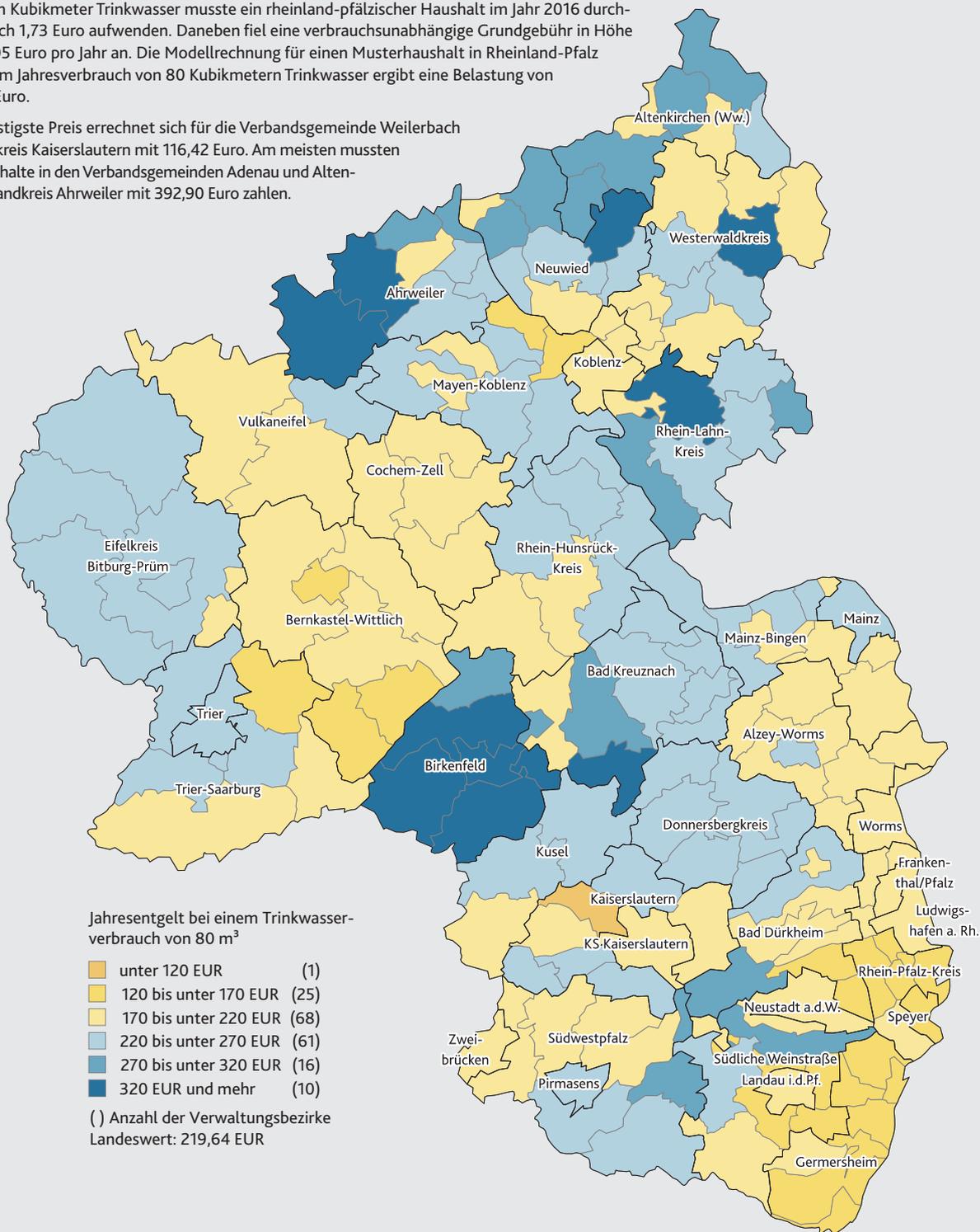
- Verbraucherpreisindex: +1,4%
- Ausgewählte Preisentwicklungen:
 - Tomaten: +38,9%
 - Butter: -17,5%

Trinkwasserentgelte für Haushalte 2016 nach Verwaltungsbezirken

Deutliche regionale Unterschiede bei den Trinkwasserentgelten

Für einen Kubikmeter Trinkwasser musste ein rheinland-pfälzischer Haushalt im Jahr 2016 durchschnittlich 1,73 Euro aufwenden. Daneben fiel eine verbrauchsunabhängige Grundgebühr in Höhe von 81,05 Euro pro Jahr an. Die Modellrechnung für einen Musterhaushalt in Rheinland-Pfalz mit einem Jahresverbrauch von 80 Kubikmetern Trinkwasser ergibt eine Belastung von 219,64 Euro.

Der günstigste Preis errechnet sich für die Verbandsgemeinde Weilerbach im Landkreis Kaiserslautern mit 116,42 Euro. Am meisten mussten die Haushalte in den Verbandsgemeinden Adenau und Altenahr im Landkreis Ahrweiler mit 392,90 Euro zahlen.



Fachkräftenachwuchs in den Handwerksberufen

Auszubildende im Handwerk in Rheinland-Pfalz



Von Dr. Marco Schröder

Das Handwerk gilt als einer der Motoren der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Für nahezu alle Lebensbereiche – Wohnen, Ernährung, Mobilität etc. – erstellen Handwerkerinnen und Handwerker passgenaue Produkte und erbringen hochgradig individualisierte Dienstleistungen. Für die Umsetzung dieser Arbeiten bedarf es einer qualitativ hochwertigen Ausbildung, die in Deutschland im Wesentlichen über das duale Berufsbildungssystem geregelt und umgesetzt wird. Hierzu bieten die Daten und Kennzahlen der amtlichen Berufsbildungsstatistik für Politik, Kammern und interessierte Bürgerinnen und Bürger ausgewählte Informationen zur Entwicklung des Fachkräftenachwuchses im Handwerk.

Systematisierung der Ausbildungsberufe im Handwerk

Ausbildung
mit Tradition

Die Systematisierung der Berufsausbildung im Handwerk hat eine lange Tradition. „Bereits im 12. Jahrhundert gab es in Deutschland die ersten Versuche, die Ausbildung in den Handwerksbetrieben durch sogenannte Zunftordnungen zu systematisieren“.¹ Heutzutage wird die Zugehörigkeit zum Handwerk im Wesentlichen durch die Handwerksordnung geregelt.²

In der amtlichen Statistik wird zur Darstellung der Auszubildenden im Handwerk häufig der „Ausbildungsbereich“ herangezogen,

¹ Vgl. Küppers, B., Leuthold, D., Pütz, H.: Handbuch Berufliche Aus- und Weiterbildung. Leitfaden für Betriebe, Schulen, Ausbildungsstätten und Hochschulen. München 2001, S. 64.

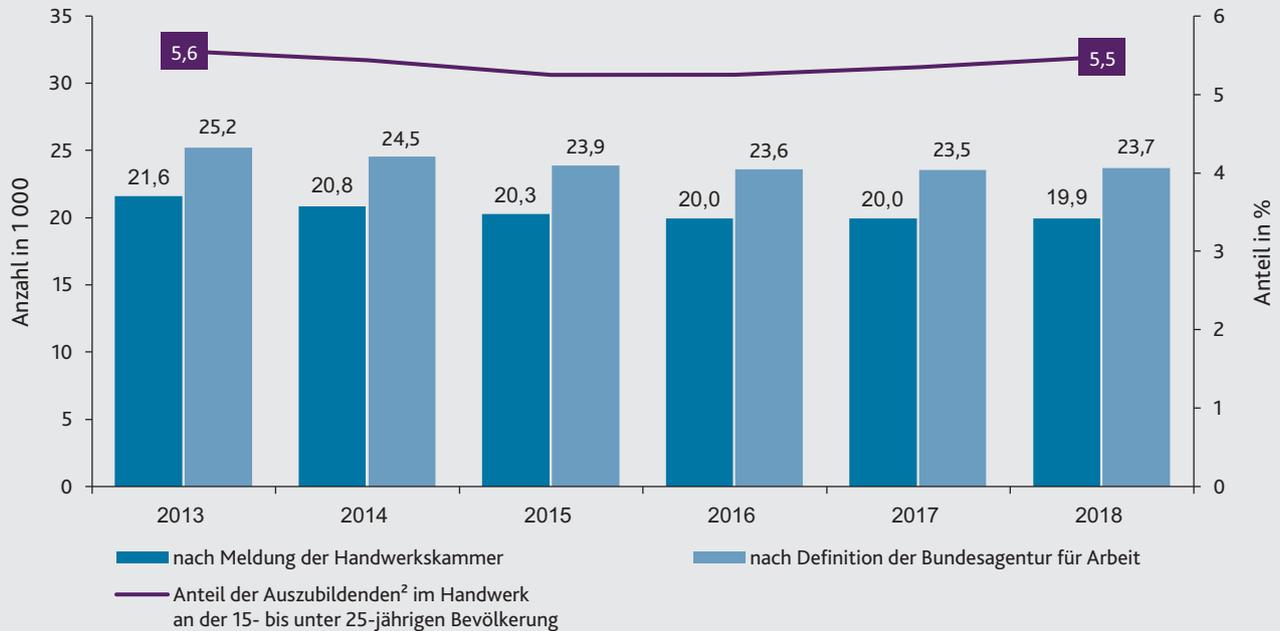
² Vgl. Zentralverband des Deutschen Handwerks: Handwerk heute. Berlin 2019.

in dem alle von den Handwerkskammern gemeldeten Auszubildenden zusammengefasst werden. Diese Klassifikation ist jedoch nicht unumstritten, da an der Handwerkskammer auch nicht-handwerkliche Berufe geregelt werden, beispielsweise die Ausbildung zur Automobilkauffrau bzw. zum Automobilkaufmann, zur Fachgehilfin bzw. zum Fachgehilfen im Nahrungsmittelverkauf oder zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann für Bürokommunikation. Daneben werden im Rahmen der Systematik des Ausbildungsbereichs keine handwerksnahen Berufe berücksichtigt; diese werden anderen Bereichen wie der Industrie- und Handelskammer oder dem öffentlichen Dienst zugeschrieben. Dazu gehören beispielsweise einzelne Ausbildungen im Straßenbau, in der Mechatronik oder in der Holzmechanik.

Handwerks-
auszubildende
in der amtlichen
Statistik

G1

Auszubildende im Handwerk 2013–2018 nach Abgrenzung des Ausbildungsbereichs¹ und der Aggregation der Bundesagentur für Arbeit²



1 Klassifikation gemäß des Ausbildungsbereichs „Handwerk“; dies entspricht den von der Handwerkskammer gemeldeten Daten. – 2 Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit; unabhängig vom Ausbildungsbereich.

Berufsaggregat „Handwerksberufe“ der Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit hat demgegenüber ein Berufsaggregat „Handwerksberufe“ entwickelt, in dem unabhängig von der Kammerzugehörigkeit alle Berufe erfasst werden, die den Zugang zu einer handwerklichen Tätigkeit eröffnen.³ Grundlage der Klassifikation bilden anhand der Handwerksordnung ausgewählte Berufsgattungen der „Klassifikation der Berufe 2010“.⁴ Vorteil dieser Vorgehensweise ist, den (potenziellen) Nachwuchs im Handwerk unabhängig von der Zugehörigkeit zur Handwerkskammer und dafür stärker anhand der inhaltlichen Ausrichtung der Ausbildungen abzubilden.

3 Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Spezifische Berufsaggregate auf Grundlage der Klassifikation der Berufe 2010. Nürnberg 2014, S. 44.

4 Vgl. ebd. i. V. m. Bundesinstitut für Berufsbildung: Kldb 2010 – Berufsgattungen. Bonn 2018.

Wird die Klassifikationen gemäß dem Berufsaggregat der Bundesagentur für Arbeit der Spezifizierung nach dem Ausbildungsbereich gegenübergestellt, zeigt sich, dass die Zahl der Auszubildenden im Handwerk nach der Klassifikation etwa 20 Prozent höher ausfällt. Obwohl einige Berufsausbildungen der Handwerkskammer in der Klassifikation der Arbeitsagentur nicht berücksichtigt werden, wird eine nicht unerhebliche Zahl an Ausbildungen mit vorwiegend handwerklicher Tätigkeit aus dem Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ einbezogen.

Mehr Handwerksauszubildende durch Klassifikation der Bundesagentur für Arbeit

Aufgrund der umfassenderen, tätigkeitsorientierten und kammerunabhängigen Definition wird im Folgenden das Berufsaggregat der Bundesagentur für Arbeit verwendet, um die Entwicklung der Auszubildenden in Handwerksberufen in Rheinland-Pfalz darzustellen.

Zahl der Auszubildenden im Handwerk rückläufig

Rückgang der Auszubildenden im Handwerk

Im Jahr 2018 machten 23 900 Menschen in Rheinland-Pfalz eine Ausbildung in einem Handwerksberuf. Das waren 37 Prozent aller dual Auszubildenden. Ihre Zahl ging jedoch zwischen 2013 und 2018 um 1 500 Auszubildende bzw. sechs Prozent zurück. Gegenüber dem Vorjahr stieg sie hingegen geringfügig (+0,9 Prozent).

Auswirkungen des demografischen Wandels

Unter Einbezug der Bevölkerungsentwicklung zeigt sich, dass die Entwicklung der Auszubildenden auch auf den demografischen Wandel zurückzuführen ist. Der Anteil der angehenden Handwerkerinnen und Handwerker an allen 15- bis unter 25-Jährigen in der Bevölkerung lag 2018 bei 5,6 Prozent. Gegenüber 2013 hat sich der Anteil nur geringfügig geändert (-0,1 Prozentpunkte). Dies deutet darauf hin, dass der Rückgang im Wesentlichen auf einen demografischen Effekt zurückzuführen ist.

„3+2“-Regelung bietet Planungssicherheit

Dass die Zahl der Auszubildenden im Handwerk nicht stärker gesunken ist, ist auch auf die sogenannte „3+2-Regelung“ zurückzuführen. Demnach wird die Aufenthaltserlaubnis für geduldete und abgelehnte Asylbewerber für die Ausbildungszeit (drei Jahre) und nach erfolgreichem Abschluss für die ersten zwei Berufsjahre sichergestellt.⁵ Dadurch erhalten Arbeitgeber und migrati-onserfahrene Auszubildende eine Planungssicherheit für bis zu fünf Jahre.

Mit dieser Regelung erhielten Schutz- und Asylsuchende einen besonderen Anreiz, eine Ausbildung, insbesondere in einem eher praktisch orientierten Bereich wie dem Handwerk, aufzunehmen und Arbeitgeber

5 Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: FAQ: Zugang zum Arbeitsmarkt für geflüchtete Menschen. Nürnberg 2019.

die Möglichkeit, weiteren Nachwuchs im Handwerk zu finden. Während der Ausländeranteil 2013 in den Handwerksausbildungen noch bei fünf Prozent lag, waren es 2018 elf Prozent. Die Zahl der ausländischen Auszubildenden stieg innerhalb von fünf Jahren um 83 Prozent. Der Zuwachs ist insbesondere nach 2016 zu beobachten.

Mehr ausländische Auszubildende

Handwerk für Frauen weiterhin unattraktiv

Um mehr Auszubildende in Handwerksberufen zu gewinnen, werden die bisher unterrepräsentierten Frauen vielfältig gefördert und motiviert, eine handwerkliche Ausbildung zu beginnen. So wurden Handwerksberufe unter anderem im Rahmen des Girls' Day, der Initiative „Klischeefrei“ und im Kontext von MINT-Förderprogrammen durch Bund, Länder und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) beworben.⁶ In Rheinland-Pfalz werden diese Maßnahmen mit Landesprojekten wie „Handwerk attraktiv Rheinland-Pfalz“ unterstützt.⁷

Initiativen zur Gewinnung von Frauen

Eines der angestrebten Ergebnisse, nämlich mehr Frauen für Ausbildungen in Handwerksberufen zu gewinnen, ist in den Daten der Berufsbildungsstatistik für die vergangenen fünf Jahre nicht nachzuweisen. Der Frauenanteil lag 2018 bei nur 11,3 Prozent. Gegenüber 2013 nahm er sogar um 0,7 Prozentpunkte ab. So waren 2018 mit 2 700 weiblichen Auszubildenden knapp 340 Frauen weniger in einer handwerklichen Ausbildung als 2013 (-11 Prozent). Die geschlechterspezifischen Unterschiede in

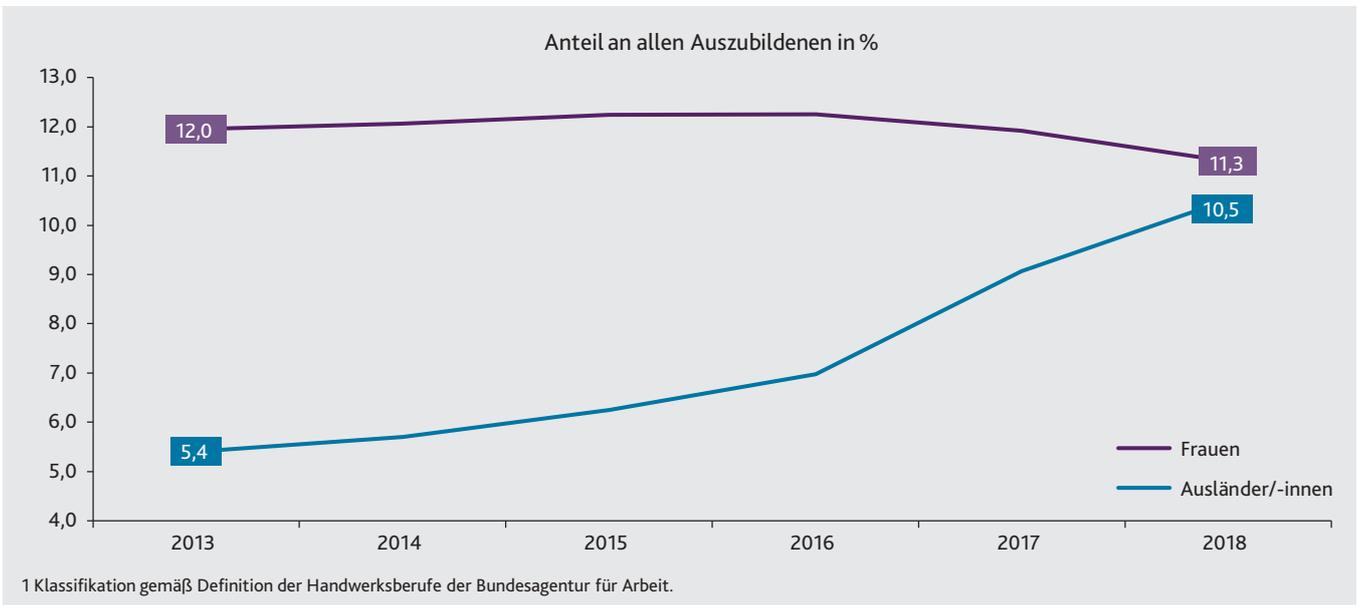
Frauenanteil sinkt weiter

6 Vgl. Zentralverband des Deutschen Handwerks: Frauen im Handwerk. Berlin 2019.

7 Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau: Handwerk attraktiv Rheinland-Pfalz. Das Projekt zur Fachkräftesicherung im rheinland-pfälzischen Handwerk. Mainz 2019.

G 2

Frauen und Ausländer/-innen unter den Auszubildenden im Handwerk¹ 2013–2018



der Berufswahl zeichnen sich in den Berufshauptgruppen der Handwerksberufe sogar noch deutlicher ab: Beispielsweise lag der Frauenanteil bei Auszubildenden im Hoch- und Tiefbau bei unter einem Prozent; in den handwerklichen nichtmedizinischen Gesundheits- und Körperpflegeberufen (z. B. Friseurausbildung) hingegen bei 73 Prozent.

Um die unterschiedlichen Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Handwerksberufe darzustellen, werden im Folgenden die Auszubildenden nach den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern differenziert. Berücksichtigt werden dabei alle für das Handwerk relevanten Berufshauptgruppen und darin alle für das Handwerk relevanten Berufe.

Auszubildende in Hoch- und Tiefbau-berufen

1 600 Auszubildende im Hoch- und Tiefbau

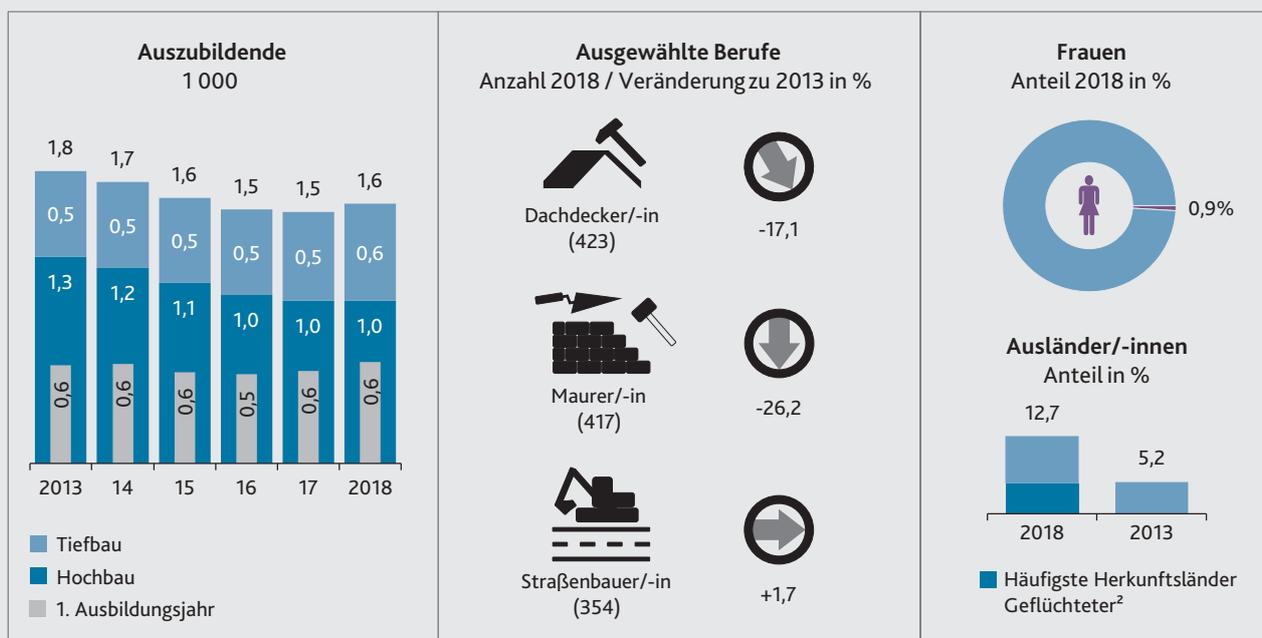
Die Zahl der Auszubildenden in den Hoch- und Tiefbauberufen lag 2018 in Rheinland-Pfalz bei knapp 1 600. Fünf Jahre zuvor absolvierten noch rund 1 800 junge Men-

schen eine Ausbildung im Hoch- oder Tiefbau (–11 Prozent). Damit war der prozentuale Rückgang beinahe doppelt so hoch wie bei der Auszubildendenzahl im Handwerk insgesamt. Besonders deutlich zeigte sich eine Abnahme in den Berufen des Hochbaus. So sank seit 2013 die Zahl der angehenden Maurerinnen und Maurer (–26 Prozent) sowie der Dachdeckerinnen und Dachdecker (–17 Prozent) deutlich. Demgegenüber stieg die Zahl der Auszubildenden im Tiefbau zwischen 2013 und 2018 geringfügig. Beispielsweise nahm die Auszubildendenzahl im Beruf „Straßenbauer/-in“ um 1,7 Prozent zu.

Unter den Auszubildenden im Hoch- und Tiefbau waren 2018 nur 15 Personen weiblich (0,9 Prozent). Im Tiefbau lag der Frauenanteil bei nur einem halben Prozent. In keiner anderen Berufshauptgruppe des Handwerks fiel der Frauenanteil niedriger aus. Klassische Baustellenberufe sind weiterhin eine Domäne der Männer. Dies begründet sich unter anderem in der körperlichen

Frauenanteil unter einem Prozent

Auszubildende im Hoch- und Tiefbau



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

Beanspruchung, bestehenden Rollenmustern, der unzureichenden Anerkennung und konkurrierenden Bildungsangeboten.

Die Zahl der ausländischen Auszubildenden stieg im gleichen Zeitraum hingegen deutlich: Ihre Zahl hat sich mit einem Anstieg von 116 Prozent mehr als verdoppelt, sodass 2018 etwa 200 Auszubildende eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit besaßen. Das waren 13 Prozent aller Auszubildenden im Hoch- und Tiefbau. Größtenteils ist dies auf den Zuwachs an asylsuchenden Auszubildenden zurückzuführen.

Auszubildende im (Innen-) Ausbau

1700 Auszubildende im (Innen-) Ausbau

Mit 1700 jungen Menschen absolvierten 2018 rund 370 Personen weniger eine Ausbildung im Ausbau und Innenausbau als

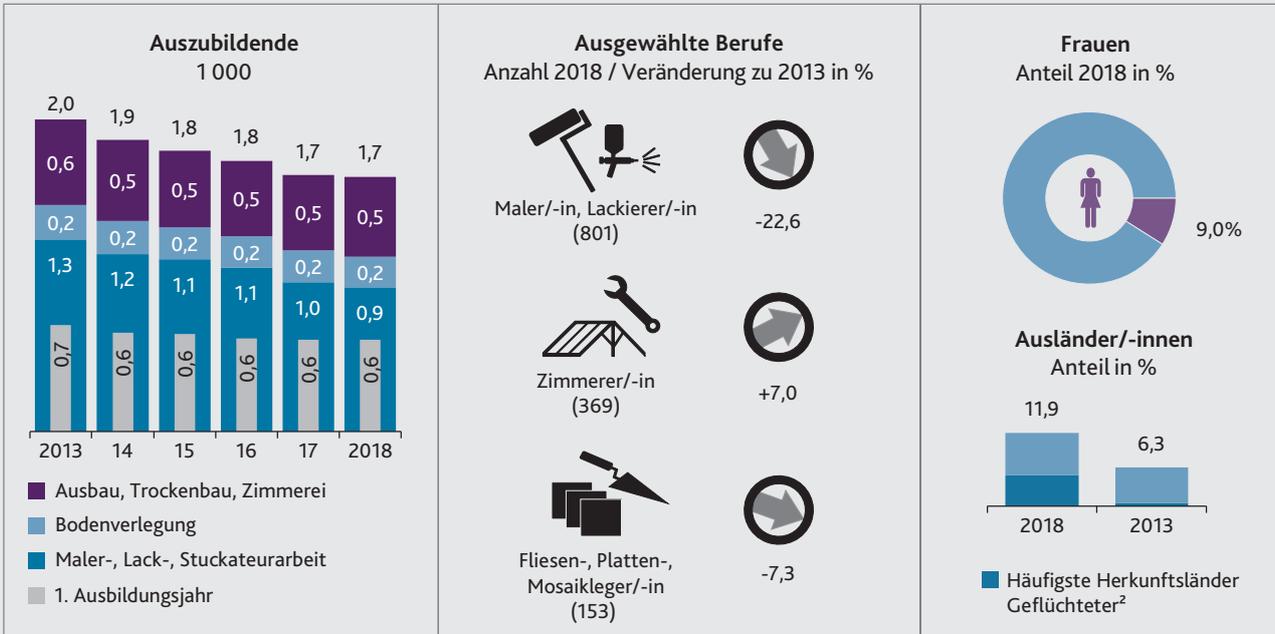
2013. Das war innerhalb von fünf Jahren ein Rückgang von 18 Prozent. Dieser Schwund ist insbesondere auf die Abnahme der Auszubildendenzahl in den Berufen „Maler/-in und Lackierer/-in“ (-23 Prozent) und „Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in“ (-7,3 Prozent) zurückzuführen. Zuwachs konnte hingegen unter den angehenden Zimmererinnen und Zimmerern nachgewiesen werden. Ihre Zahl stieg zwischen 2013 und 2018 um sieben Prozent. Insgesamt machten 2018 rund 370 junge Menschen eine Zimmererausbildung.

Wie in anderen Handwerksberufen waren auch im Innenausbau und Ausbau die Frauen unterrepräsentiert: Nur jede elfte Auszubildende war eine Frau. Damit lag der Frauenanteil in dieser Berufsgruppe (neun Prozent) zwei Prozentpunkte unter dem durchschnittlichen Anteil in der Handwerksausbildung

G 4

Auszubildende im Handwerk¹ 2013–2018 nach Berufsgruppen, ausgewählten Berufen, Geschlecht, Ausbildungsjahr und Staatsangehörigkeit

Auszubildende im (Innen-)Ausbau



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

(elf Prozent). Auch hier führen veraltete Rollenmuster, Vorstellungen körperlicher Beanspruchung und konkurrierende, stärker beworbene Ausbildungsangebote zu gesellschaftlichen und kognitiven Hürden, als Frau in den Beruf einzusteigen. Dennoch ist der Frauenanteil höher als im Hoch- und Tiefbau. Dies begründet sich möglicherweise in dem höheren kreativen Anteil, den beispielsweise der Beruf der Malerin oder der Mosaiklegerin bieten kann.

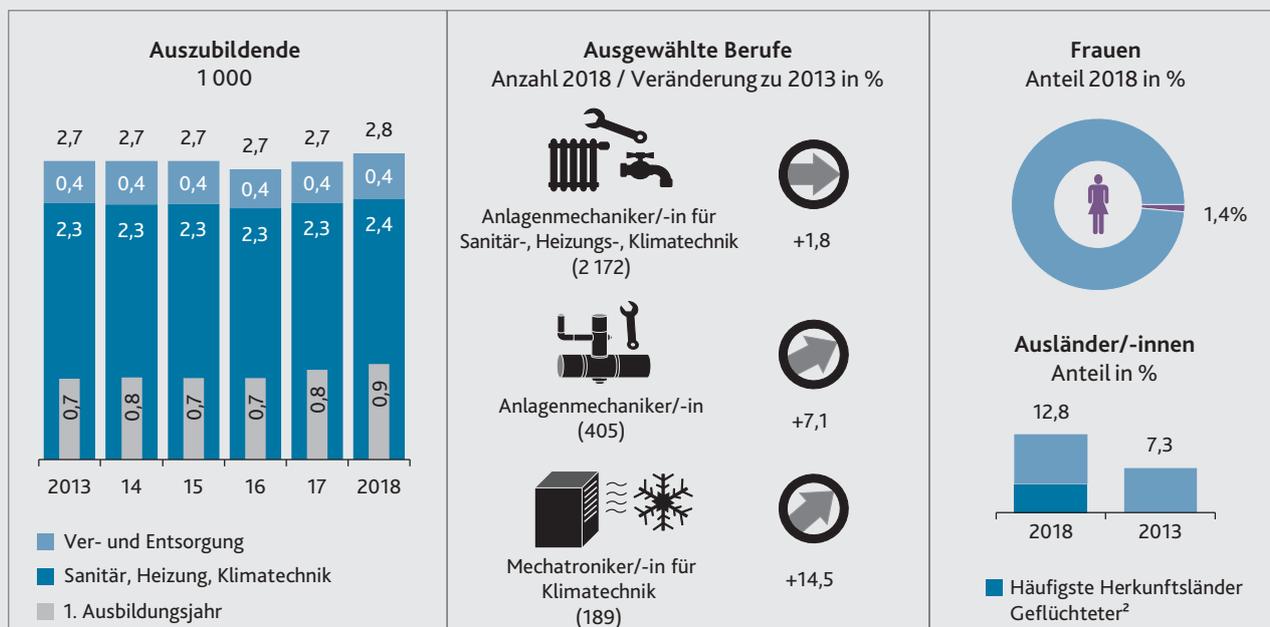
Die Entwicklung des Ausländeranteils im Innenausbau und Ausbau ist vergleichbar mit der Entwicklung im Hoch- und Tiefbau. Die Zahl der Auszubildenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit stieg um knapp 53 Prozent. Während der Ausländeranteil 2013 noch bei 6,3 Prozent lag, wuchs er bis 2018 auf beinahe zwölf Prozent.

Auszubildende in der Gebäude- und Versorgungstechnik

Im Gegensatz zu anderen Handwerksberufen konnten in der Gebäude- und Versorgungstechnik zwischen 2013 und 2018 mehr Auszubildende gewonnen werden. Sowohl in der Ver- und Entsorgung (+6,2 Prozent) als auch in der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (+1,9 Prozent) nahm die Auszubildendenzahl zu. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 2 800 Heranwachsende und junge Erwachsene in der Gebäude- und Versorgungstechnik ausgebildet, die meisten im Beruf „Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik“ (2 200; früher: „Klempner/-in“). Die deutlichsten Zuwächse der Auszubildendenzahl gegenüber 2013 sind allerdings in der Mechatronik für Klimatechnik (+15 Prozent) und der

2 800 Auszubildende in der Gebäude- und Versorgungstechnik

Auszubildende in der Gebäude- und Versorgungstechnik



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

(allgemeinen) Anlagenmechanik (+7,1 Prozent) zu finden.

Da Arbeiten im Sanitär- und Entsorgungsbereich mit körperlichen Beanspruchungen und teilweise mit einer Angst vor Kontakt mit Fäkalien verbunden werden, schrecken besonders Frauen davon ab, den Beruf zu ergreifen. So waren nur 1,4 Prozent der Auszubildenden weiblich. Gegenüber 2013 stieg der Frauenanteil um immerhin 0,5 Prozentpunkte. Der Imagewandel vollzieht sich nur langsam, aber durch neue Technologien wie zum Beispiel Smart-Home-Lösungen für Heizungen gewinnt der Beruf wieder an Attraktivität.

Wie in anderen Handwerksberufsgruppen zeigt sich auch bei den Auszubildenden in der Gebäude- und Versorgungstechnik ein

Anstieg des Anteils der Ausländerinnen und Ausländer. Gegenüber 2013 nahm die Zahl der ausländischen Anzulernenden um 80 Prozent zu. Insgesamt lag der Ausländeranteil im Jahr 2018 bei 13 Prozent. Besonders deutlich stieg die Zahl der Auszubildenden aus den häufigsten Herkunftsländern Geflüchteter (z. B. Syrien).

Auszubildende in Mechatronik-, Energie- und Elektronikberufen

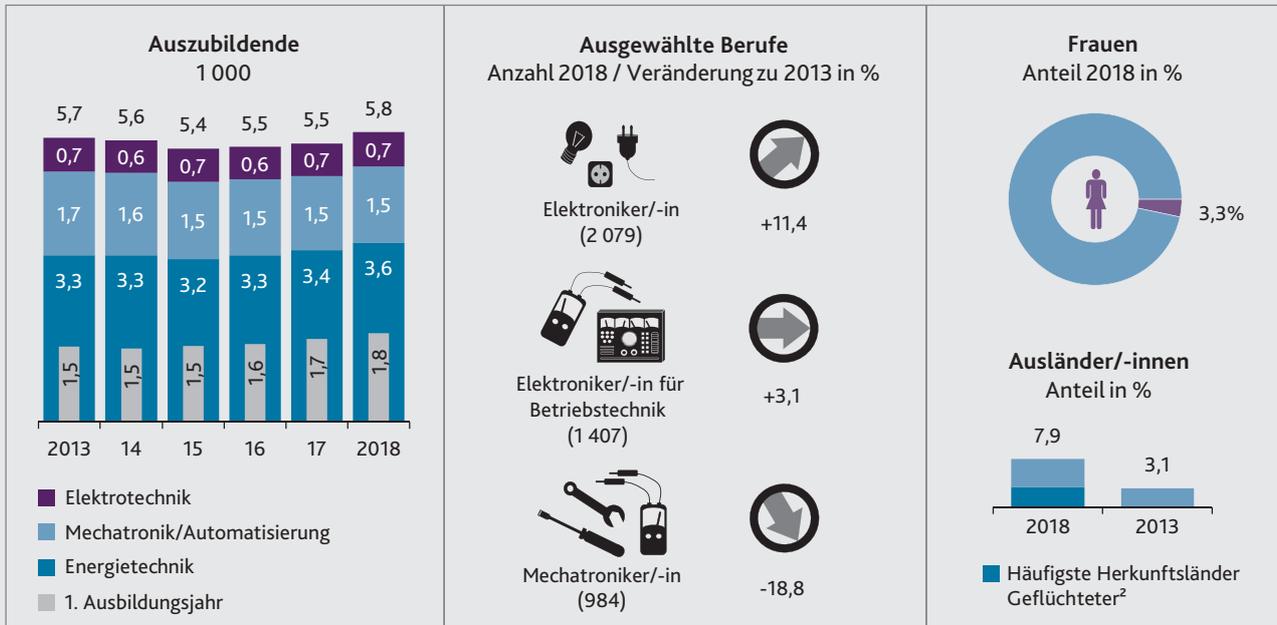
Die Zahl der Auszubildenden in der Mechatronik und Elektronik stieg von 5 700 in 2013 auf 5 800 in 2018. Obwohl der Bereich der Mechatronik und Automatisierungstechnik immer weniger Auszubildende verzeichnete (–160), stieg die Gesamtzahl der Auszubildenden aufgrund des Zuwachses

5 800 Auszubildende in der Mechatronik, Energie-, Elektrotechnik

G 6

Auszubildende im Handwerk¹ 2013–2018 nach Berufsgruppen, ausgewählten Berufen, Geschlecht, Ausbildungsjahr und Staatsangehörigkeit

Auszubildende in Mechatronik-, Energie- und Elektronikberufen



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

in der Energie- und Elektrotechnik (+260). Diese unterschiedliche Entwicklung ist insbesondere auf die rückläufige Auszubildendenzahl im Beruf „Mechatroniker/-in“⁸ (–19 Prozent) und die steigenden Zahlen in den Berufen „Elektroniker/-in“ (+11 Prozent) und „Elektroniker/-in für Betriebstechnik“ (+3,1 Prozent) zurückzuführen.

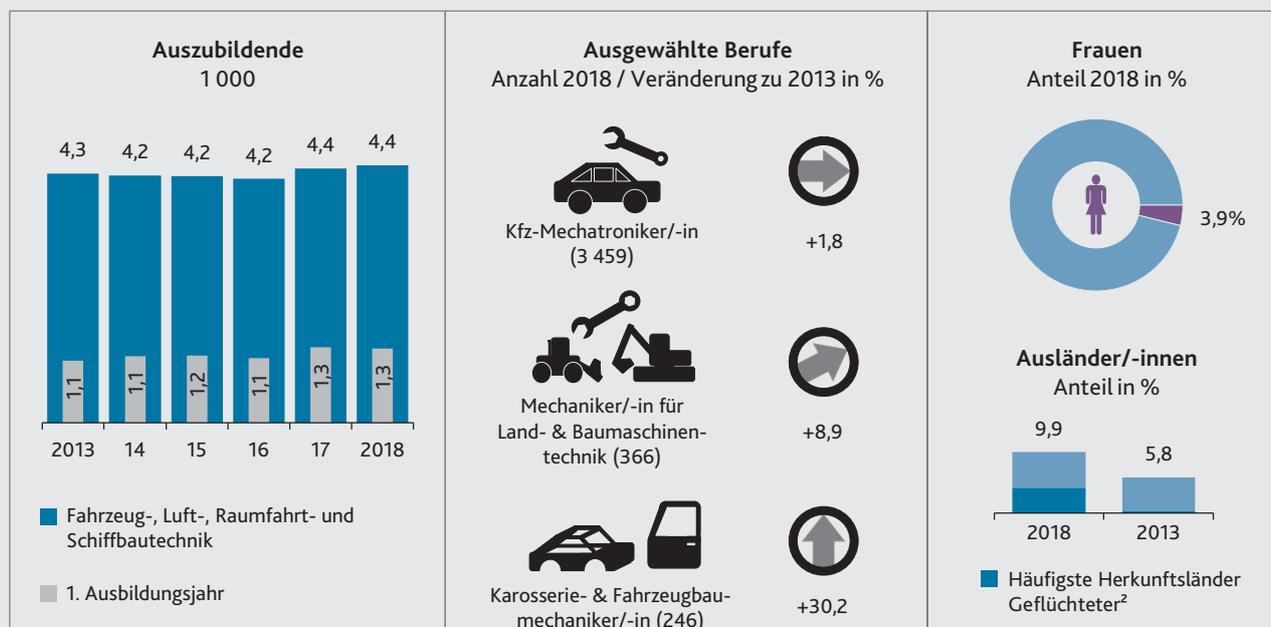
In den Berufen der Mechatronik und Elektronik sind weibliche Auszubildende unterdurchschnittlich häufig vertreten. Nur drei von 100 Auszubildenden waren eine Frau. Da die körperlichen Belastungen geringer sind als im Hoch- und Tiefbau und Assoziationen schmutzlastiger Tätigkeiten weniger stark ausgeprägt sind als in Sanitärberufen, verantworten andere Effekte, dass

⁸ Ohne Kfz-Mechatroniker/-in.

der Frauenanteil acht Prozentpunkte unter dem Durchschnitt in der Handwerksausbildung lag. Möglicherweise nehmen hier eher sozialisatorische Effekte Einfluss auf die Berufswahl, beispielsweise unterschiedliche Technikanteile in Spielzeugen (z. B. Lego Technic vs. Barbie) und geschlechterspezifisch erlernte Rollenmuster durch elterliche Vorbildrollen.

Der Ausländeranteil war bei den Auszubildenden in Mechatronik-, Energie- und Elektronikberufen vergleichsweise gering. Nur 7,9 Prozent der Auszubildenden hatten eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit. Das ist der niedrigste Wert in den Handwerksberufen. Gegenüber 2013 hat sich der Ausländeranteil jedoch mehr als verdoppelt (+160 Prozent).

Auszubildende in der Maschinen- und Fahrzeugtechnik



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

Auszubildende in der Maschinen- und Fahrzeugtechnik

4 400 Auszubildende in der Maschinen- und Fahrzeugtechnik

In Berufen der Maschinen- und Fahrzeugtechnik wurden 2018 rund 4 400 junge Menschen ausgebildet, darunter 3 500 Kfz-Mechanikerinnen und -Mechaniker. Diese Berufshauptgruppe erfuhr in den letzten fünf Jahren sogar einen leichten Zuwachs an Auszubildenden. Gegenüber 2013 wurde ein Anstieg von 3,4 Prozent verzeichnet. Im Wesentlichen ist dies auf den Anstieg der Auszubildendenzahlen in den Berufen „Karosserie- & Fahrzeugbaumechaniker/-in“ (+30 Prozent), „Mechaniker/-in für Land- und Baumaschinentechnik“ (+8,9 Prozent) und „Kraftfahrzeugmechatroniker/-in“ (+1,8 Prozent) zurückzuführen.

In den Mechaniker- und Fahrzeugbauberufen lag bei den Auszubildenden der Frauenanteil

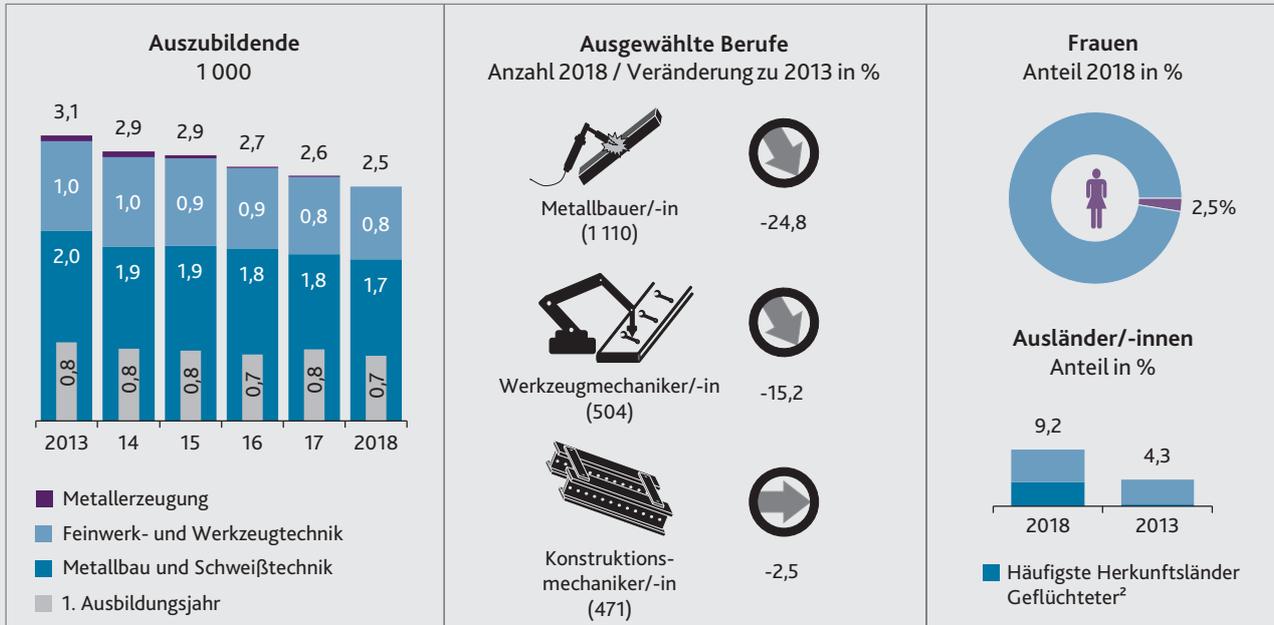
mit 3,9 Prozent deutlich unter dem durchschnittlichen Frauenanteil der Handwerksauszubildenden (11,3 Prozent). Damit ist der Frauenanteil ähnlich niedrig wie bei den Auszubildenden in der Mechatronik, Elektrotechnik und Energietechnik. Gegenüber 2013 stieg die Zahl der weiblichen Auszubildenden allerdings um 68 Prozent.

In der Maschinen- und Fahrzeugtechnik hat der Ausländeranteil gegenüber 2013 deutlich zugenommen. Insgesamt stieg er von 5,8 Prozent auf 9,9 Prozent. Das war ein Zuwachs von vier Prozentpunkten. Verglichen mit anderen Handwerksbereichen lag der Ausländeranteil in der Maschinen- und Fahrzeugtechnik einen halben Prozentpunkt unter dem durchschnittlichen Ausländeranteil (10,5 Prozent). Etwa 42 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer kamen aus

G 8

Auszubildende im Handwerk¹ 2013–2018 nach Berufsgruppen, ausgewählten Berufen, Geschlecht, Ausbildungsjahr und Staatsangehörigkeit

Auszubildende in Metallherstellungs-, Metallbearbeitungs- und Metallbauberufen



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

einem der acht häufigsten Herkunftsländern Geflüchteter, beispielsweise Syrien oder Afghanistan. Im Jahr 2013 waren es nur fünf Prozent.

Auszubildende in der Metallbearbeitung und im Metallbau

2 500 Auszubildende im Metallbau und in der Metallbearbeitung

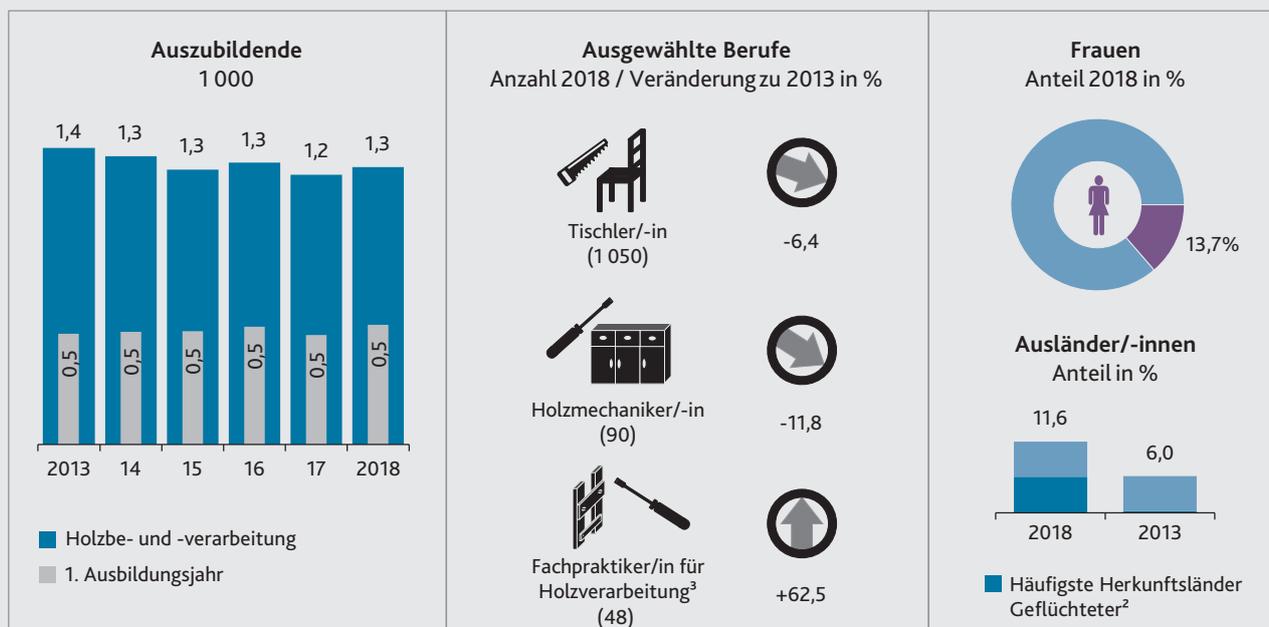
Im Jahr 2018 machten 2 500 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer eine Ausbildung in der Metallbearbeitung bzw. in einem Metallbauberuf. Die Zahl der Auszubildenden hat in den letzten fünf Jahren einen deutlichen Rückgang erfahren. Während 2013 noch knapp 3 100 junge Menschen in einer metallberuflichen Ausbildung waren, sank ihre Zahl bis 2018 um beinahe 18 Prozent. Besonders deutlich ist der Rückgang im Beruf der Metallbauerin bzw. des

Metallbauers bemerkbar: Gegenüber 2013 sank ihre Zahl um rund 370 Auszubildende bzw. 25 Prozent. Auch die Zahl der angehenden Werkzeugmechanikerinnen und -mechaniker ging um 15 Prozent zurück.

Der in Metallbauberufen traditionell geringe Frauenanteil wurde auch in der Statistik 2018 bestätigt: Mit 2,5 Prozent lag der Frauenanteil deutlich unter dem Durchschnitt in den Handwerksausbildungen. Insbesondere Assoziationen der körperlichen Beanspruchung, beispielsweise in der Schweißtechnik, das anorganische Material und die stereotypen Rollenmuster bedingen den geringen Frauenanteil.

Wie in vielen anderen Handwerksberufen hat die Zahl der ausländischen Auszubildenden auch in der Metallbearbeitung und

Auszubildende in der Holzverarbeitung



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien. – ³ Ausbildungsberuf für Menschen mit Behinderung.

in Metallbauberufen zugenommen. Mit 9,2 Prozent lag der Ausländeranteil 2018 mehr als doppelt so hoch wie fünf Jahre zuvor (4,3 Prozent). Dennoch ist dies der zweitniedrigste Ausländeranteil unter den Handwerksberufshauptgruppen. Knapp 43 Prozent der Auszubildenden kamen aus einem der acht häufigsten Herkunftsländer von Geflüchteten. Fünf Jahre zuvor lag ihr Anteil unter den ausländischen Auszubildenden nur bei knapp sieben Prozent.

Auszubildende in der Holzverarbeitung

1 300 Auszubildende in der Holzverarbeitung

Rund 1 300 Auszubildende waren in der Kunststoff- und Holzverarbeitung tätig. Das waren beinahe 100 Auszubildende bzw. 6,6 Prozent weniger als 2013. Damit fiel der Rückgang verglichen mit anderen Hand-

werksberufen weniger stark aus. Das liegt daran, dass zwar weniger junge Menschen eine Ausbildung zur Tischlerin bzw. zum Tischler (–6,4 Prozent) und zur Holzmechanikerin bzw. -mechaniker (–12 Prozent) machten, aber die Zahl der angehenden Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker für Holzverarbeitung um 30 Personen bzw. 63 Prozent stieg. Der Ausbildungsberuf „Fachpraktiker/-in für Holzverarbeitung“ richtet sich an Menschen mit Behinderung.⁹

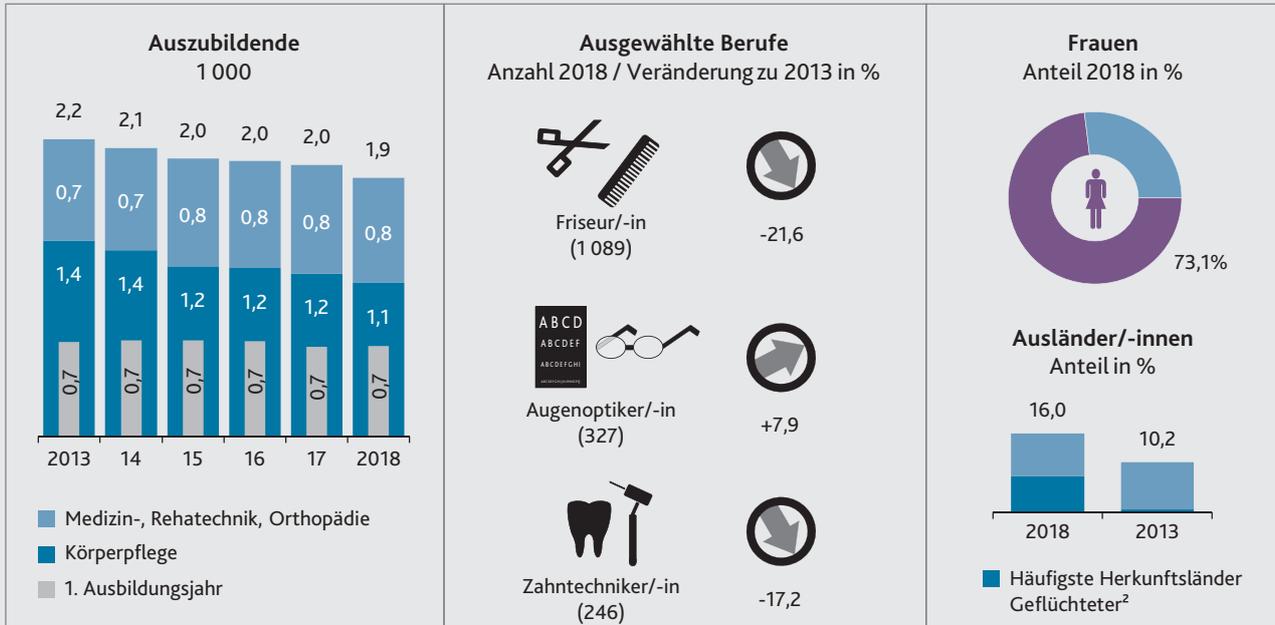
Der Frauenanteil bei den Auszubildenden in der Holzverarbeitung fiel 2018 vergleichsweise hoch aus. Mit 14 Prozent lag er über dem durchschnittlichen Anteil in der Handwerksausbildung. Verglichen mit anderen

⁹ Bundesagentur für Arbeit: Fachpraktiker/-in für Holzverarbeitung (§66 BBiG/§42m HwO). Ausbildung für Menschen mit Behinderung. Berufenet, Nürnberg 2019.

G 10

Auszubildende im Handwerk¹ 2013–2018 nach Berufsgruppen, ausgewählten Berufen, Geschlecht, Ausbildungsjahr und Staatsangehörigkeit

Auszubildende in nichtmedizinischen Gesundheits-, Körperpflege-, Wellness- und Medizintechnikberufen



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

nicht handwerklichen Ausbildungsberufen war der Anteil an weiblichen Auszubildenden dennoch gering. Auffällig ist, dass der Frauenanteil bei der Arbeit mit organischen Stoffen wie Holz, Lebensmitteln oder Stoff höher ausfällt als bei Ausbildungsberufen, deren Tätigkeiten stärker durch metallische Materialien gekennzeichnet sind.

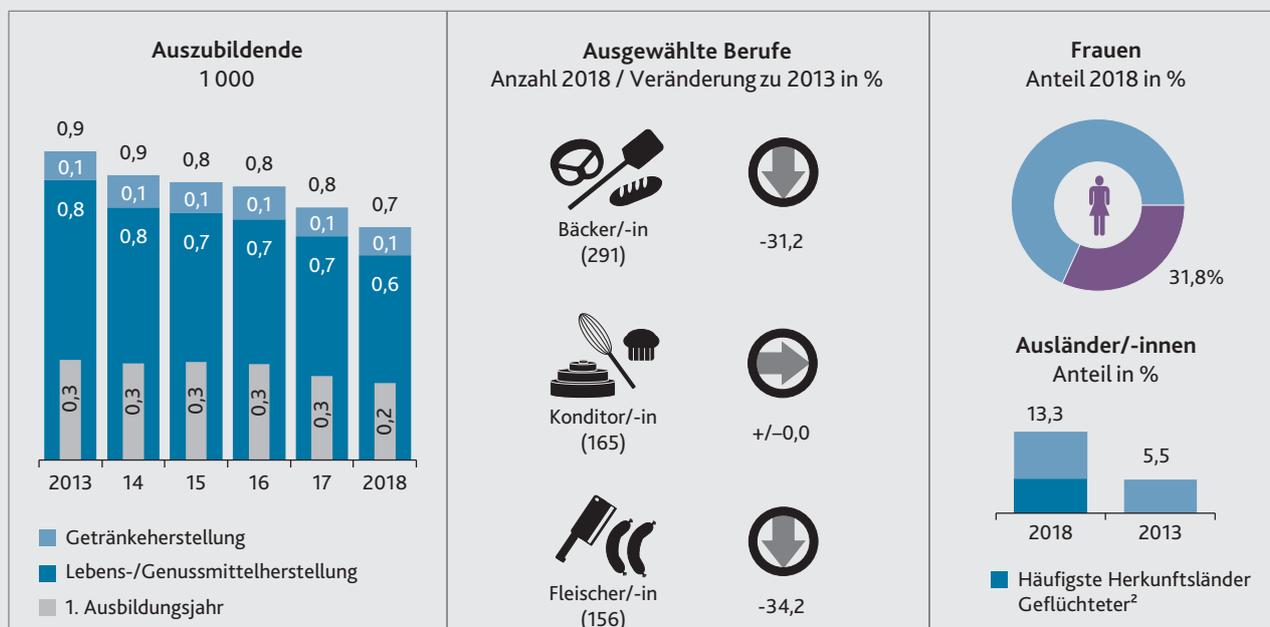
Der Ausländeranteil hat sich wie in einigen anderen Handwerksausbildungen innerhalb der letzten fünf Jahre beinahe verdoppelt. Während 2013 nur sechs Prozent der Auszubildenden eine ausländische Staatsangehörigkeit hatten, waren es 2018 bereits knapp zwölf Prozent. Dabei stieg unter den Ausländerinnen und Ausländern insbesondere der Anteil der Auszubildenden aus einem der acht häufigsten Länder von Geflüchteten von vier auf 51 Prozent.

Auszubildende in nichtmedizinischen Gesundheits-, Körperpflege- und Medizintechnikberufen

Rund 1 900 dual Auszubildende erlernten 2018 einen nichtmedizinischen Gesundheits-, Körperpflege-, Wellness- und Medizintechnikberuf. Dazu zählen ausschließlich Berufe gemäß dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung, also keine landesrechtlich geregelten Gesundheitsberufe wie beispielsweise die medizintechnische Assistenz (MTA) oder pharmazeutisch-technische Assistenz (PTA). Stattdessen werden darunter unter anderem die Auszubildenden zur Friseurin bzw. zum Friseur, zur Augenoptikerin bzw. zum Augenoptiker und zur Zahntechnikerin bzw. zum Zahntechniker zusammengefasst.

1 900 Handwerksauszubildende im Gesundheits- und Körperpflegebereich

Auszubildende in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

Gegenüber 2013 ging die Zahl der Auszubildenden in den nichtmedizinischen Gesundheits-, Medizintechnik- und Körperpflegeberufen um 13 Prozent zurück. Besonders deutlich zeigte sich die Abnahme der Zahl der angehenden Friseurinnen und Friseure (-22 Prozent) und Zahntechnikerinnen und -techniker (-17 Prozent). Demgegenüber stieg die Auszubildendenzahl im Beruf „Augenoptiker/-in“ (+7,9 Prozent).

Wenig überraschend lag der Frauenanteil der Auszubildenden in dieser Berufshauptgruppe mit 73 Prozent deutlich über dem Durchschnitt in den Handwerksausbildungen. Auffällig ist, dass der Frauenanteil 2013 noch neun Prozentpunkte höher lag. Dies begründet sich möglicherweise darin, dass zunehmend ausländische Männer eine Friseurausbildung absolvieren, da der Beruf in

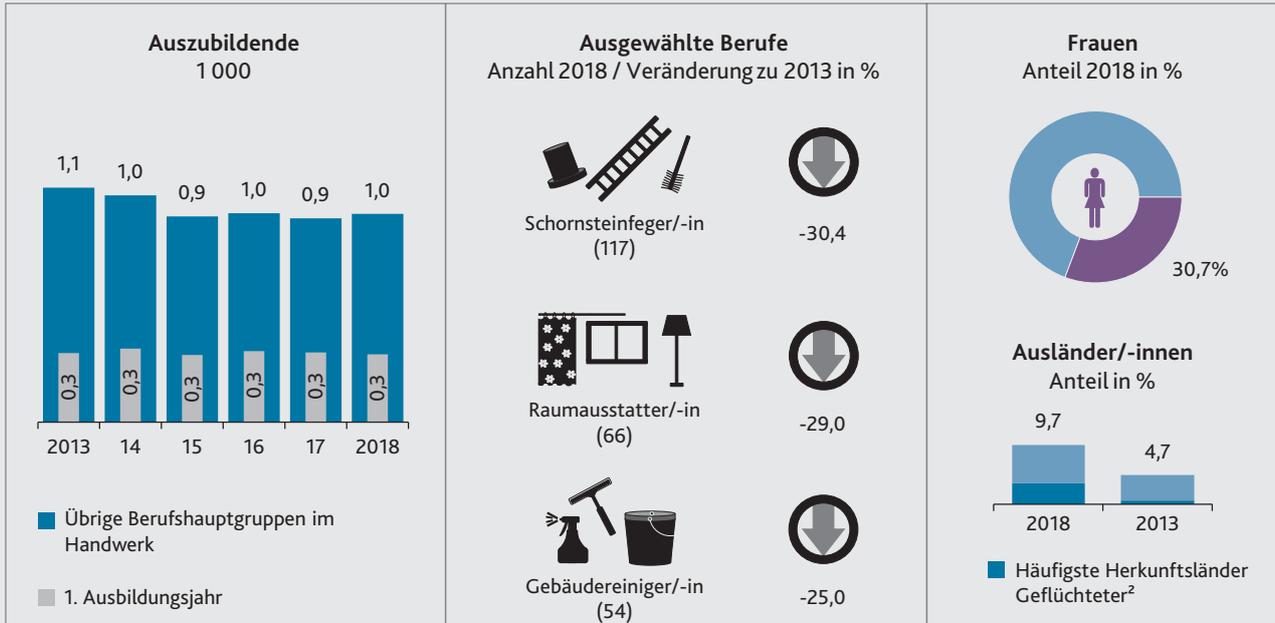
deren Kultur einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert besitzt. Dafür spricht, dass der Ausländeranteil von zehn auf 16 Prozent gestiegen ist und der Männeranteil mit 44 Prozent unter den ausländischen Friseurauszubildenden 32 Prozentpunkte höher lag als unter den deutschen (zwölf Prozent).

Auszubildende in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung

Gegenüber 2013 hat die Zahl der Auszubildenden in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung einen deutlichen Rückgang erfahren. Im Jahr 2013 machten in Rheinland-Pfalz noch 900 Menschen eine Ausbildung in der Getränke-, Genuss- und Lebensmittelherstellung; 2018 waren es nur noch 700. Während die Entwicklung in der Getränkeherstellung

700 Auszubildende in der Lebensmittelherstellung

Auszubildende in sonstigen Handwerksberufshauptgruppen



¹ Klassifikation gemäß Definition der Handwerksberufe der Bundesagentur für Arbeit. – ² Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien.

weitestgehend stabil blieb (–3,4 Prozent), sank die Auszubildendenzahl in der Lebensmittel- und Genussmittelherstellung erheblich (–27 Prozent). Besonders deutlich wurde dies im Fleischer- und Bäckerberuf beobachtet: Hier ging die Auszubildendenzahl zwischen 2013 und 2018 um 34 bzw. 31 Prozent zurück. In der Konditorei konnte hingegen die Zahl der angehenden Konditorinnen und Konditoren weitestgehend stabil gehalten werden.

Berufe im Lebensmittelhandwerk sind für Frauen deutlich attraktiver als viele andere Handwerksberufe. Dies begründet sich in tradierten Rollenbildern, Sozialisationseffekten, den organischen Materialien und insbesondere bei Konditortätigkeiten in der Möglichkeit zur kreativen Gestaltung (z. B. Torten). So lag der Frauenanteil mit 32 Prozent vergleichsweise hoch. Fünf Jahre zuvor

war nur jede vierte angehende Fachkraft eine Frau (25 Prozent). Damit stieg der Frauenanteil zwischen 2013 und 2018 um sieben Prozentpunkte.

Neben dem gewachsenen Frauenanteil stieg auch der Ausländeranteil unter den Auszubildenden im Lebensmittelhandwerk. Während 2013 nur 5,5 Prozent eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, waren es 2018 mehr als 13 Prozent. Das war der zweithöchste Ausländeranteil unter allen Auszubildenden in Handwerksberufen. Knapp 43 Prozent kamen aus den häufigsten Ländern Geflüchteter.

Auszubildende in sonstigen Handwerksberufshauptgruppen

In den sonstigen Handwerksberufshauptgruppen werden Auszubildende im Kunst-

handwerk, in der Reinigung, im Umweltschutz, in der Textil- und Lederverarbeitung, der technischen Entwicklung und Konstruktion, der Papier-, Druck- und Mediengestaltung, Rohstoffaufbereitung, Glas- und Keramikherstellung sowie in der Darstellung und Unterhaltung zusammengefasst. Diese Klassifikation wurde aufgrund der vergleichsweise geringen Fallzahlen in Rheinland-Pfalz gebildet und unterliegt keiner inhaltlich abgestimmten Zusammenfassung.

Rückgang der Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfeger um 30 Prozent

Herauszuheben sind in dieser Gruppe einzelne Berufe, deren Auszubildendenzahl vergleichsweise hoch war und deren Bedeutung in der Gesellschaft eine nicht unerhebliche Relevanz hat. Dazu gehören insbesondere die angehenden Schornsteinfegerinnen und -feger: 2018 machten knapp 120 junge Menschen eine Ausbildung im Beruf „Schornsteinfeger/-in“. Damit lag die Auszubildendenzahl 30 Prozent unter der von 2013. Ähnlich verhält es sich bei den Auszubildenden in der Gebäudereinigung. Auch ihre Zahl sank zwischen 2013 und 2018 um 25 Prozent.

Der Frauenanteil der Auszubildenden in den übrigen Handwerksberufen fiel mit 31 Prozent vergleichsweise hoch aus. Das ist unter anderem auf die eher künstlerischen und gestalterischen Berufsausbildungen zurückzuführen, beispielsweise in der Raumausstattung.

Der Ausländeranteil fiel verglichen mit anderen Handwerksberufen leicht unterdurchschnittlich aus. Knapp zehn Prozent hatten eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit. Gegenüber 2013 hat sich ihr Anteil beinahe verdoppelt (+82 Prozent). Knapp 35 Prozent kamen aus den häufigsten Ländern Geflüchteter.

Ausblick

Die Zahl der Auszubildenden ging zwischen 2013 und 2018 in nahezu allen Handwerksberufen – teilweise deutlich – zurück. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf den demografischen Wandel, konkurrierende Bildungsangebote wie vollschulische Ausbildungen oder das Studium zurückzuführen. Daneben meiden Jugendliche die Ausbildung in Handwerksberufen aufgrund der körperlichen Beanspruchung, teilweise bestehender Lohndefizite gegenüber der Industrie, der fehlenden Anerkennung und geschlechter-spezifischer Rollenbilder.

Deutlicher Rückgang der Handwerksauszubildenden

Mit der Gewinnung von Schutz- und Asylsuchenden als Auszubildende konnten die Effekte des demografischen Wandels und die Abgänge an konkurrierende Bildungsangebote etwas abgeschwächt werden. Allein in den letzten fünf Jahren hat sich in vielen handwerklichen Ausbildungsberufen die Zahl der Auszubildenden mehr als verdoppelt. Dies begründet sich im Wesentlichen durch die bereits beschriebene „3+2-Regelung“, durch die die Aufenthaltserlaubnis für Asylbewerbende für die Ausbildungszeit sichergestellt wird. Inwieweit die gestiegene Zahl der Auszubildenden auch zu mehr Absolventinnen und Absolventen führt, wird sich in naher Zukunft zeigen. Dabei ist die praktische Tätigkeit die geringere Hürde als die theoretische Ausbildung. Hierfür bedarf es integrativer Maßnahmen, um die sprachlichen Voraussetzungen zu schaffen, um die Anforderungen der Berufsschule und Kammerprüfung erfolgreich zu bewältigen.

Folgen der 3+2-Regelung

Aufgrund des traditionell niedrigen Frauenanteils in den Handwerksberufen besteht das Potenzial mehr weibliche Auszubildende zu gewinnen. Hierfür müssten die Werbe-

Potenzial mehr Frauen im Handwerk zu gewinnen

und Fördermaßnahmen weiter ausgebaut werden. Der gegenüber 2013 gesunkene Frauenanteil verdeutlicht die Notwendigkeit. Doch es ist aufgrund konkurrierender Bildungsangebote, insbesondere durch das Studium sowie in der Pflege und Kinderbetreuung, und weiterhin bestehender Rollenmuster eine große gesellschaftliche Her-

ausforderung, mehr junge Frauen für eine Handwerksausbildung zu motivieren.

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat Bildung.

Wo unser Wasser herkommt

Wassergewinnung 2016

Von Dr. Pascal Kremer und Katharina Reuß

Wasser ist eine lebensnotwendige, vielfältig genutzte Ressource. In Rheinland-Pfalz wird Wasser überwiegend aus Oberflächengewässern, speziell aus Flüssen, entnommen. Im Jahr 2016 belief sich die entnommene Wassermenge insgesamt auf 1,9 Milliarden Kubikmeter. Der größte Teil dient dabei industriellen Zwecken wie beispielsweise der Kühlung von Anlagen (1,4 Milliarden Kubikmeter), Produktionszwecken (165,4 Millionen Kubikmeter) oder der Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen (14,9 Millionen Kubikmeter). Auf den nichtöffentlichen Bereich entfielen 1,6 Milliarden Kubikmeter entnommenes Wasser. Zur Versorgung der Bevölkerung wird mit rund einem Zehntel des gewonnenen Wassers lediglich ein kleiner Teil benötigt. Die für die öffentliche Versorgung mit Trinkwasser zuständigen Einrichtungen förderten 2016 in Rheinland-Pfalz 234,9 Millionen Kubikmeter Wasser. Davon wurden 177,1 Millionen Kubikmeter von rheinland-pfälzischen Haushalten (einschließlich Kleingewerbe) verbraucht. Der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch lag 2016 bei 119,3 Litern. Der Wasserverbrauch ist damit seit der Realisierung der großen Spareffekte der 90er- sowie Anfang der 2000er-Jahre nahezu konstant.

Wasser: Wichtige Ressource in Zeiten des Klimawandels

In Zeiten des voranschreitenden Klimawandels nehmen die globalen Süßwasservorräte, die vorwiegend im Eis der Polkappen, in Gletschern sowie in Permafrostböden gebunden sind, zunehmend ab.¹ Speziell der Rückgang landgebundener Gletscher, die die Wasserquelle einer stetig wachsenden Bevölkerung darstellen, wird in einigen Regionen der Welt die Wasserversorgung

1 Vgl. Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle (Hrsg.): Klimaänderung 2014: Folgen, Anpassung und Verwundbarkeit – Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger. Bonn, Wien, Bern, 2016.

zukünftig vor Herausforderungen stellen. Durch den temperaturanstiegsbedingt höheren atmosphärischen Energiegehalt steigt auf der anderen Seite die Wassermenge in der Atmosphäre, was im globalen Mittel messbar höhere Niederschlagsmengen zur Folge hat. Auch in Rheinland-Pfalz ist die Niederschlagsmenge insgesamt angestiegen. Dieser Anstieg ist jedoch nicht gleichmäßig auf das Gesamtjahr verteilt. In den Übergangsjahreszeiten Frühjahr und Herbst, aber auch im Winter ist ein Niederschlagsanstieg nachweisbar. Die Sommermonate wurden demgegenüber in den vergangenen Jahrzehnten tendenziell immer trockener. Für die Zukunft wird eine Fortset-

zung dieser Tendenz projiziert. Mahnendes Beispiel für die Folgen dieser Entwicklung war das durchgängige Extremniedrigwasserereignis der Stufe A des Rheins² von August bis November im vergangenen Jahr 2018³. Folgen waren unter anderem Engpässe bei der Brennstoffversorgung verbunden mit enormen Preisaufschlägen, da Frachtschiffe aufgrund der geringen Fahrwassertiefe in ihrer Ladekapazität eingeschränkt waren. Verbraucherinnen und Verbraucher spürten dies vor allem an den Tankstellen oder beim Befüllen ihrer Heizöltanks. Zu warmes und nicht in ausreichender Menge verfügbares Kühlwasser führte bei Kraftwerken dazu, dass sie mit verminderter Leistung gefahren werden mussten. Auch die BASF als größtes rheinland-pfälzisches Unternehmen war vom Niedrigwasser massiv betroffen, sodass ein Teil des Kursverfalls der BASF-Aktie von 34,2 Prozent im Jahr 2018 vom Unternehmen auf das Niedrigwasser des Rheins zurückgeführt wird.⁴

Süßwasser: eine kostbare und knappe Ressource

Als extrem trockenes Jahr hatte 2018 wahrscheinlich auch Einfluss auf die gewonnene Wassermenge und den Wasserverbrauch. Bewässerungsmaßnahmen in den Privatgärten, die über die öffentliche Wasserversorgung erfasst werden, sind diesbezüglich ein bekanntes Beispiel. Die amtliche Statistik kann zum Extremjahr 2018 aufgrund des aktuell dreijährigen Erhebungszyklus der Wasserstatistiken keine Aussagen tätigen, sodass im Rahmen des Beitrags auf die Ergebnisse des letzten Erhebungszyklus

2 Vgl. Schwandt, D./Hübner, G. (2009): Hydrologische Extreme im Wandel der Jahrhunderte – Auswahl und Dokumentation für die Informationsplattform Undine. Bad Hoenhofen, 2009.

3 Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Informationsplattform Undine, Extremereignisse im Rheingebiet: Hochwasser, Niedrigwasser. Bonn, 2019.

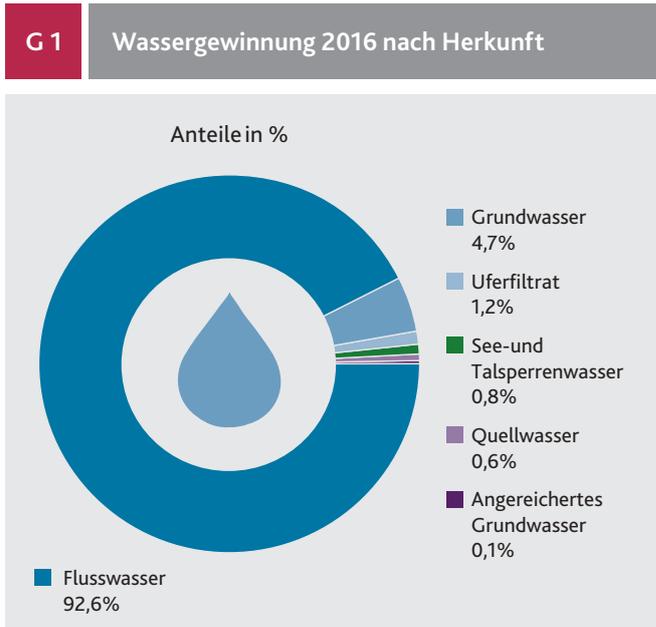
4 Vgl. BASF (Hrsg.): BASF-Bericht 2018: Ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Leistungen. Ludwigshafen, 2019.

2016 eingegangen wird. Um diese aktuellen Entwicklungen auch in der Wasserstatistik abbilden zu können, wäre es notwendig, auf einen jährlichen Erhebungszyklus mit verändertem Erhebungskonzept umzustellen.

1,9 Milliarden Kubikmeter Wasser entnommen

Die amtliche Statistik unterscheidet zwischen der Wassergewinnung der öffentlichen und der nichtöffentlichen Wasserversorgung. Im Jahr 2016 wurden der Natur für die verschiedenen Nutzer in Rheinland-Pfalz rund 1,9 Milliarden Kubikmeter Wasser entnommen. Zum Vergleich: Dies entspricht etwa dem Inhalt von einer Million 50-Meter-Schwimmbecken. Die Entnahme ist gegenüber 2013 um 1,6 Prozent zurückgegangen. Seit 2007 bewegt sich die Wasserentnahme damit auf annähernd ähnlichem Niveau. Längerfristige zeitliche Vergleiche sind aufgrund methodischer Änderungen der zugrunde liegenden Statistiken nur eingeschränkt möglich.

Wasserentnahme leicht rückläufig



Täglicher Pro-Kopf-Verbrauch knapp 120 Liter

Öffentliche Wasserversorgung im Fokus

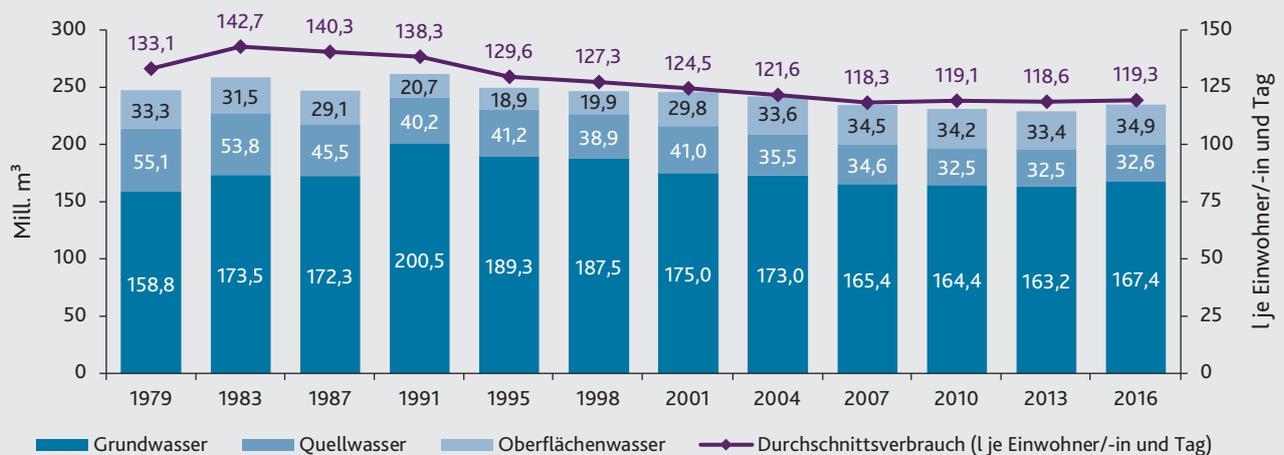
Der Bereich der öffentlichen Wassergewinnung dient schwerpunktmäßig der Trinkwasserversorgung. Im Jahr 2016 waren 215 Unternehmen im Sektor der öffentlichen Wasserversorgung aktiv. Davon hatten 178 eigene Wassergewinnungsanlagen. Mit gut 95 Prozent wurde der überwiegende Teil des Wassers von Versorgungsunternehmen mit einem Wasseraufkommen größer als 500 000 Kubikmeter bereitgestellt. Insgesamt wurde an 2007 Stellen für die rheinland-pfälzische Versorgung eine Gesamtmenge von 252,2 Millionen Kubikmeter Wasser zur öffentlichen Wasserversorgung gewonnen. Davon entstammten 234,9 Millionen Kubikmeter aus Rheinland-Pfalz, 17,3 Millionen Kubikmeter der Wassergewinnung rheinland-pfälzischer Versorgungsunternehmen stammen aus drei Anlagen, die nicht auf rheinland-pfälzischem Gebiet liegen. In Rheinland-Pfalz wird Grundwasser an 1 138 Stellen, Quellwasser an 809 Stellen, Uferfiltrat an 55 Stellen

und See- und Talsperrenwasser an zwei Stellen gefördert. Mit gut 71 Prozent (167,4 Millionen Kubikmeter) wurde dem Grundwasser der überwiegende Anteil für die öffentliche Versorgung entnommen. Knapp 14 Prozent (32,6 Millionen Kubikmeter) sind Quellwasser, elf Prozent (25,3 Millionen Kubikmeter) sind Uferfiltrat. Mit 4,1 Prozent (9,6 Millionen Kubikmeter) stammt der kleinste Anteil aus den beiden See- und Talsperren Riveristalsperre bei Trier und der Steinbachtalsperre bei Idar-Oberstein. Im Jahr 1991 lag der Wasserverbrauch in Rheinland-Pfalz je Einwohnerin bzw. Einwohner und Tag einschließlich Kleingewerbe noch bei 138 Litern, 2016 betrug er 119 Liter. Bezogen auf das bundesdeutsche Mittel von 123 Litern ist der Pro-Kopf-Verbrauch damit leicht unterdurchschnittlich. Bei einem Musterhaushalt mit einem jährlichen Wasserverbrauch von 80 Kubikmetern Wasser belief sich die Wasserrechnung 2016 in Rheinland-Pfalz im Mittel auf 219,64 Euro (0,27 Cent pro Liter). Langfristig bewegt sich die Wassergewinnung und der -verbrauch nach der Realisierung der Spareffekte der

Durchschnittliche Wasserrechnung 219,64 Euro pro Jahr

G 2

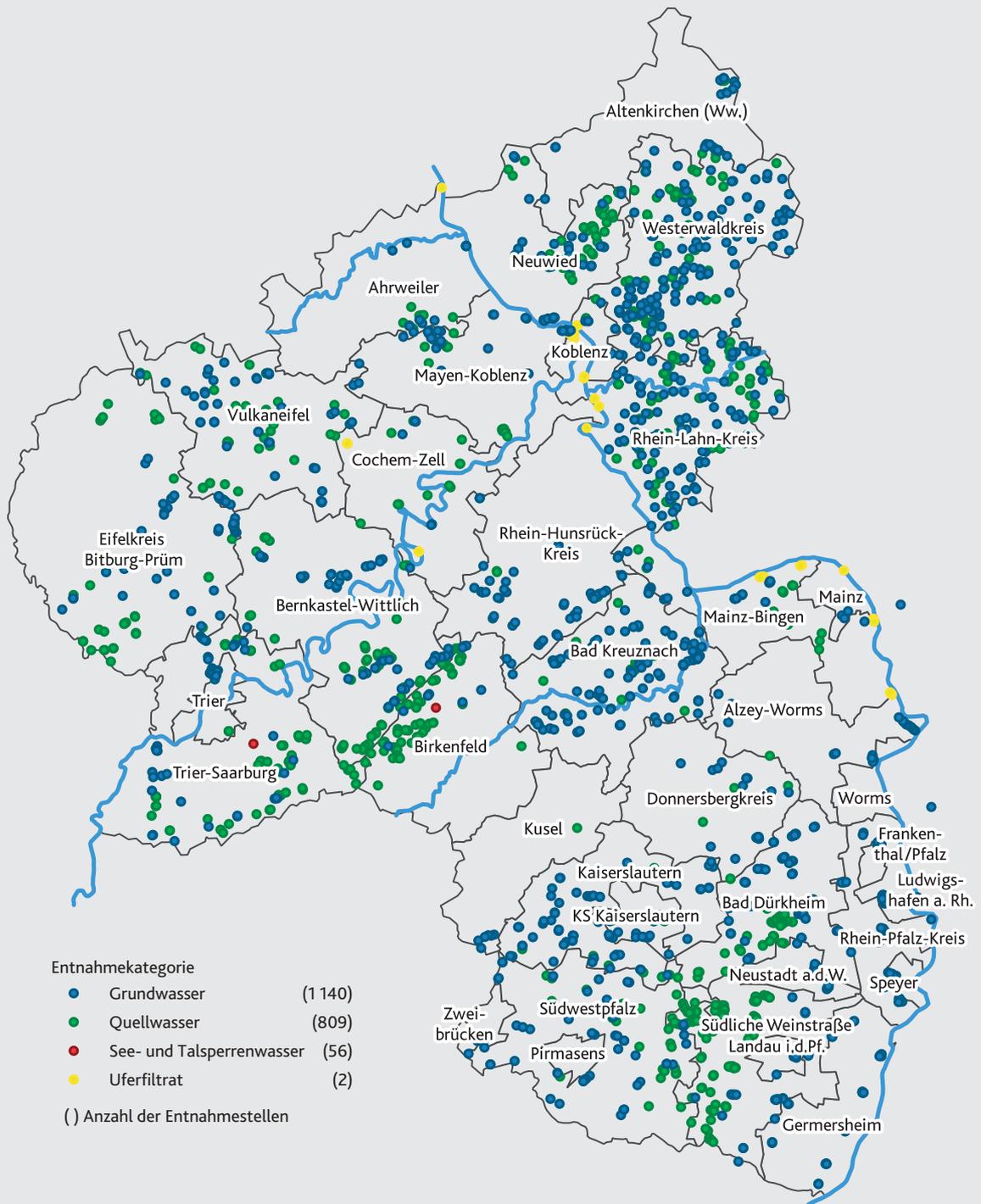
Wassergewinnung in der öffentlichen Wasserversorgung 1979–2016¹ nach Wasserarten



¹ Die Wassergewinnung der rheinland-pfälzischen Versorgungsunternehmen aus Gewinnungsanlagen außerhalb des Bundeslandes wird von 1979 bis 1995 unter der Position Fremdbezug ausgewiesen. Bis 1995 einschließlich der Abgabe an rheinland-pfälzische Letztverbraucher durch Versorgungsunternehmen mit Sitz außerhalb von Rheinland-Pfalz.

K 1

Wasserentnahmestellen für die öffentliche Wasserversorgung nach Verwaltungsbezirken



90er- sowie Anfang der 2000er-Jahre auf ähnlichem Niveau.

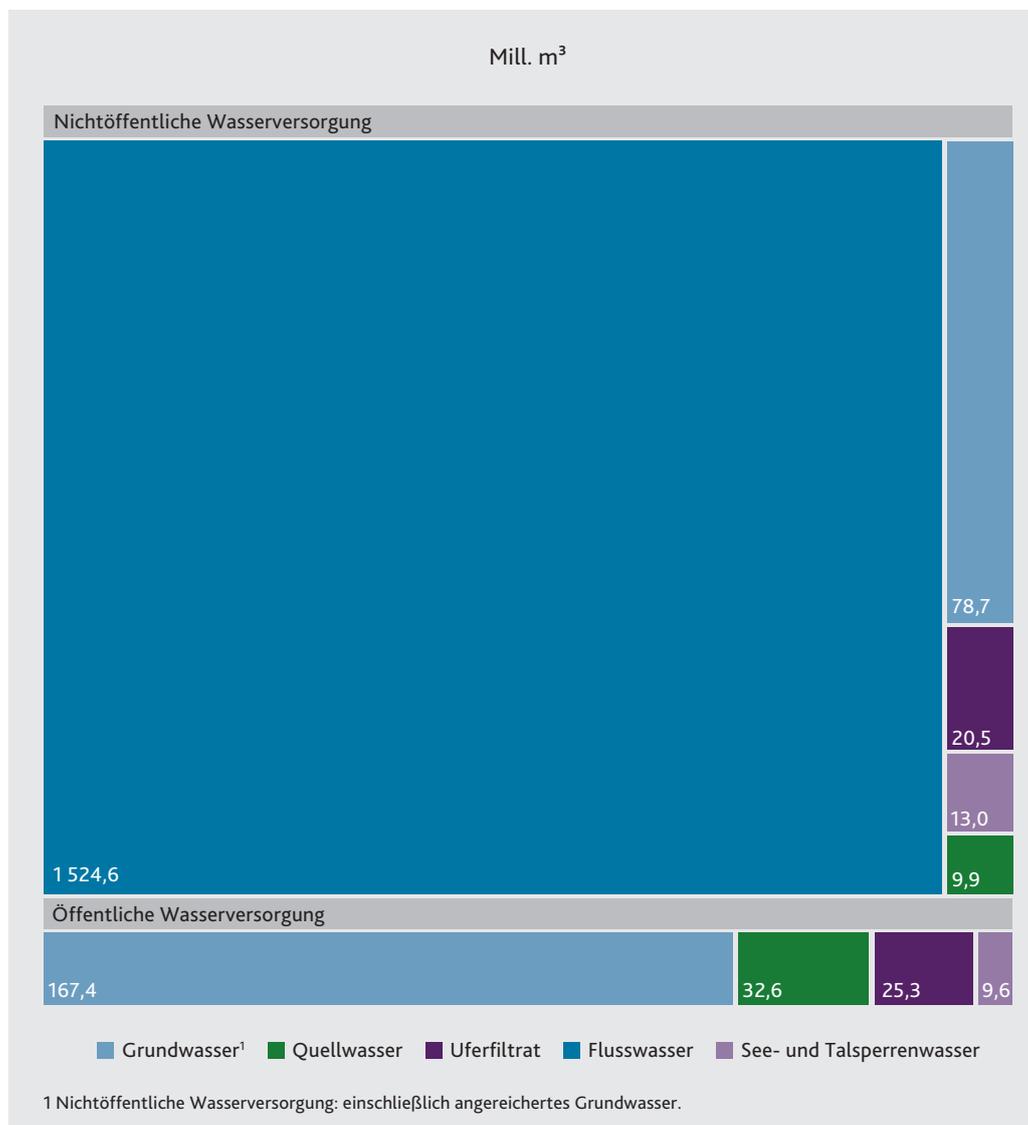
Stadt-Land-
Gefälle bei
Wasserver-
brauch

In Rheinland-Pfalz ist hinsichtlich des Wasserverbrauchs ein deutliches Stadt-Land-Gefälle festzustellen: Die kreisfreien Städte des Landes hatten 2016 einen täglichen Pro-Kopf-Verbrauch von 129 Litern. In den Landkreisen verbrauchte jede Einwohnerin bzw. jeder Einwohner täglich im Durchschnitt 115,8 Liter. Gründe hierfür sind zum einen, dass Kleingewerbebetriebe gehäuft in

kreisfreien Städten vorkommen und dementsprechend dort der Wasserverbrauch erhöht ist. Des Weiteren ist die Arbeitsplatzdichte, d. h. die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort bezogen auf die Einwohnerzahl, in den kreisfreien Städten im Mittel höher als in den Landkreisen, sodass in den kreisfreien Städten durch einpendelnde Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch der ortsansässigen Bevölkerung im Mittel erhöht wird.

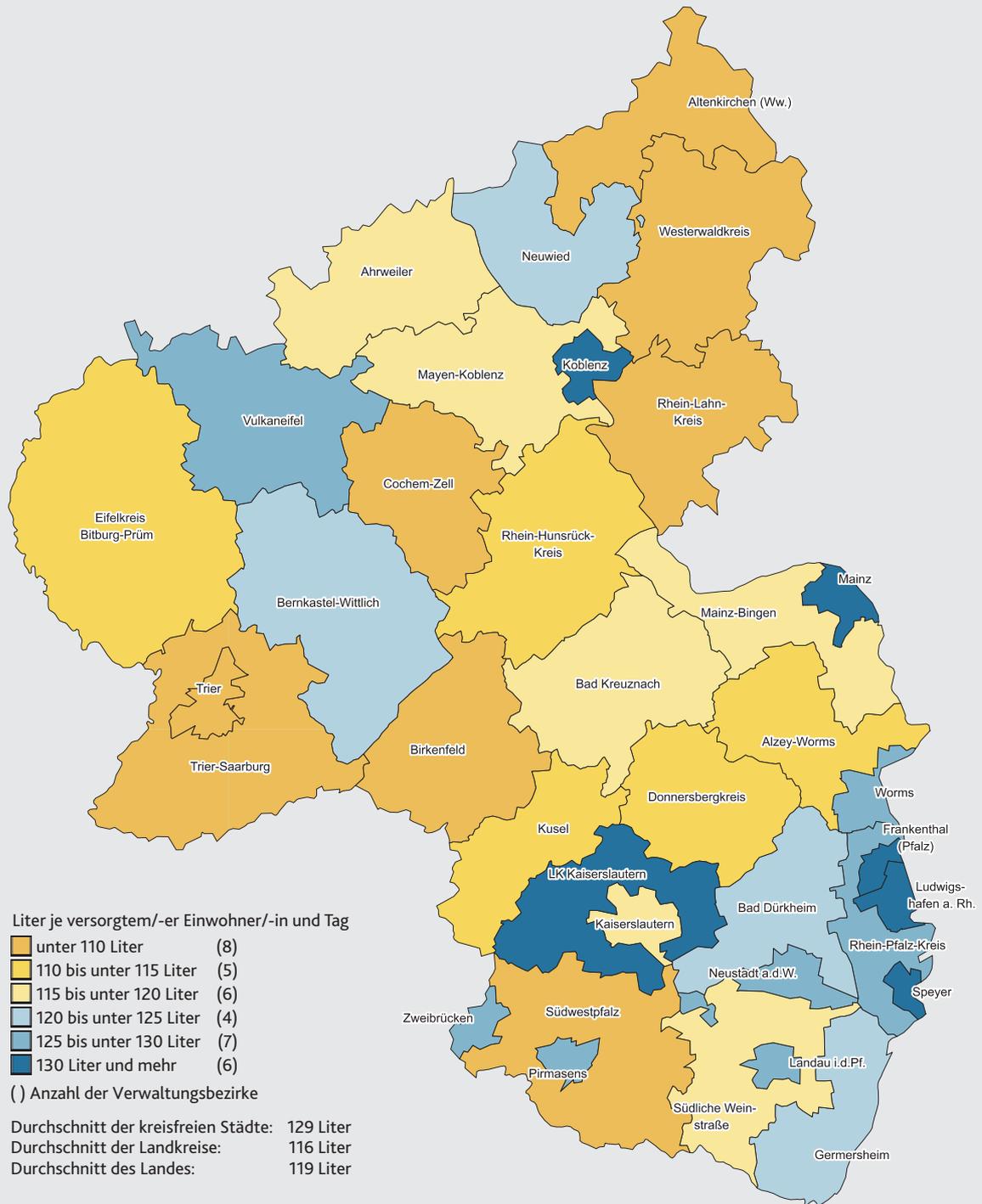
G 3

Öffentliche und nichtöffentliche Wasserversorgung in Rheinland-Pfalz 2016



K 2

Wasserbezug der Haushalte (einschließlich Kleingewerbe) 2016 nach Verwaltungsbezirken



99,9 Prozent Anschlussgrad an die öffentliche Wasserversorgung

0,1 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner ohne Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung

Im Jahr 2016 waren in Rheinland-Pfalz 99,9 Prozent der Bevölkerung an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Ohne öffentliche Wasserversorgung waren 5 607 Einwohnerinnen und Einwohner. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Anwesen außerhalb der städtischen Bebauung (z. B. Aussiedlerhöfe, aber auch andere Wohnstätten). An die angeschlossenen privaten Haushalte einschließlich

Kleingewerbe wurden insgesamt 177,1 Millionen Kubikmeter Wasser abgegeben. Eine getrennte Aufstellung ist nicht möglich, da die vom Kleingewerbe genutzten Wassermengen nicht separat vom Wasserverbrauch in den Privathaushalten erfasst werden. An sonstige Abnehmer wurden 44,1 Millionen Kubikmeter Wasser abgegeben. Darunter fallen gewerbliche Unternehmen (Industrie, Handel, Verkehr, Dienstleistungen), öffentliche Einrichtungen, Krankenhäuser, Bundeswehr und Landwirtschaft.

Info

Für den vorliegenden Beitrag wurden Ergebnisse der alle drei Jahre durchgeführten Erhebung der öffentlichen Wasserversorgung und der Erhebung der nichtöffentlichen Wasserver- und Abwasserentsorgung verwendet.

Im Rahmen der Erhebung der öffentlichen Wasserversorgung werden Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts, Unternehmen und andere Einrichtungen, die Anlagen der öffentlichen Wasserversorgung betreiben, befragt. Einbezogen sind zudem privatrechtliche Vereinigungen, Interessengemeinschaften und dergleichen, sofern nicht nur eine sogenannte Hauswasserversorgung (Versorgung einzelner Häuser aus zum Haus gehörenden Brunnen) betrieben wurde.

Die Erhebung der nichtöffentlichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung umfasst alle Betriebe des nichtöffentlichen Bereichs, die

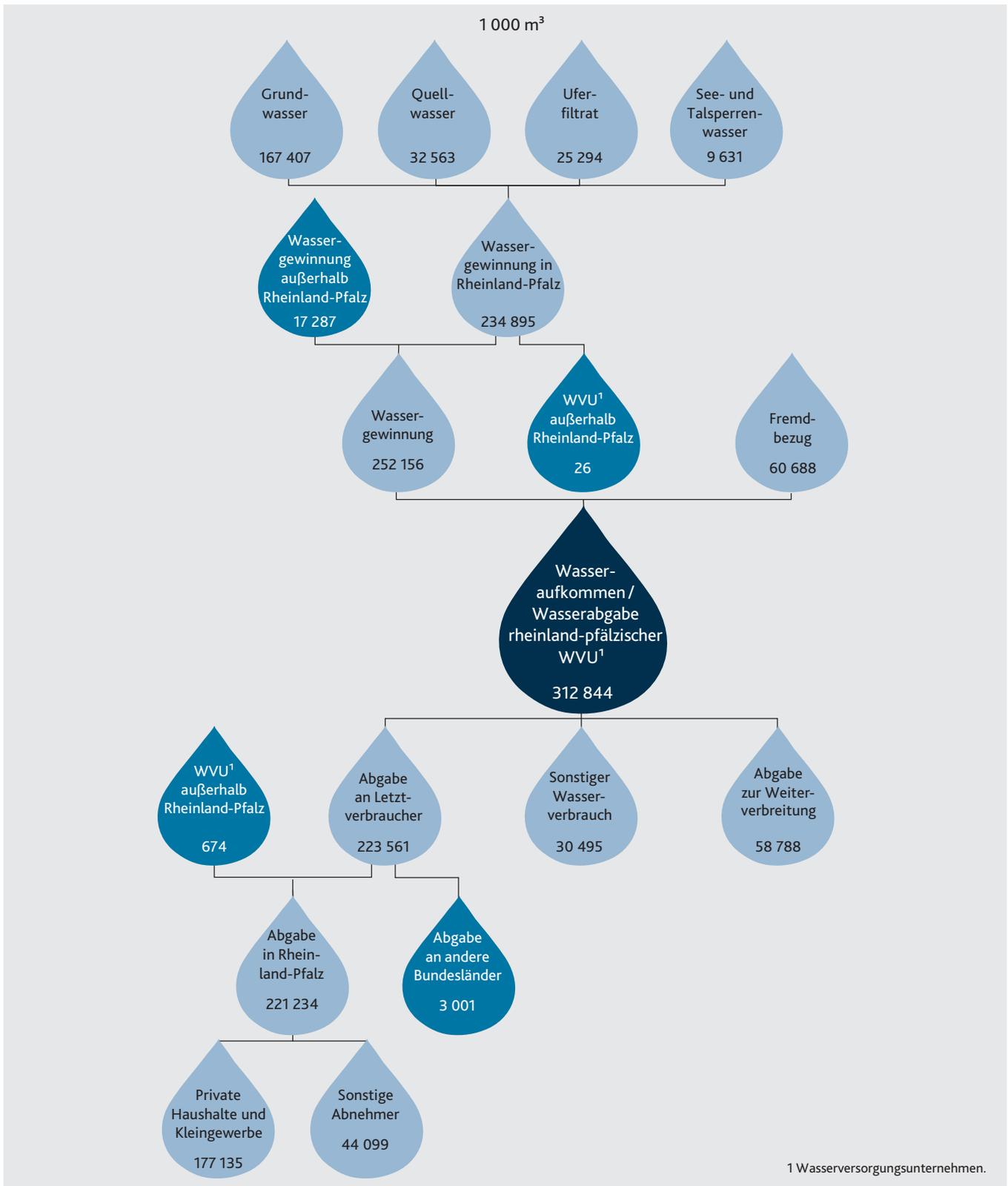
- mindestens 2 000 Kubikmeter Wasser gewinnen,

- Wasser oder Abwasser von mindestens 2 000 Kubikmeter direkt in ein Oberflächengewässer oder in den Untergrund einleiten oder
- aus dem öffentlichen Netz oder von anderen Betrieben mindestens 10 000 Kubikmeter Wasser beziehen.

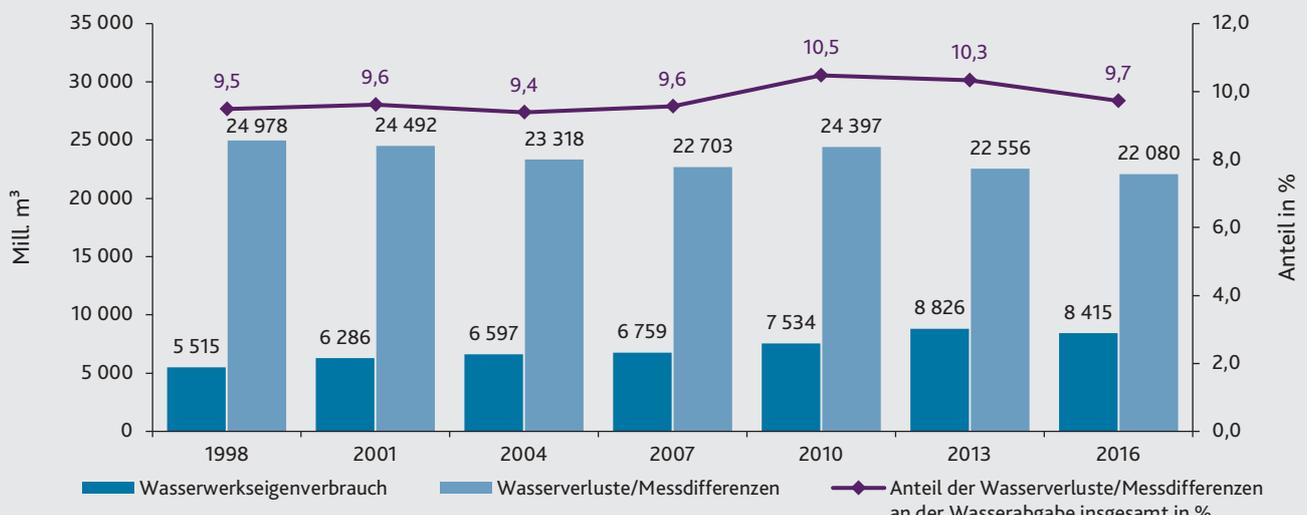
Diese Erhebung wurde erstmals für das Berichtsjahr 2007 durchgeführt. Sie ersetzt die bis dahin getrennt durchgeführten Erhebungen:

- über die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden,
- bei Wärmekraftwerken für die öffentliche Versorgung und
- in der Landwirtschaft.

Wegen der methodischen Änderungen sind die Ergebnisse mit den Erhebungen vor 2007 nicht vergleichbar.



G 4

Wasserwerkseigenverbrauch¹ und Wasserverluste/Messdifferenzen² 1998–2016

1 Betriebsinterner Wasserverbrauch innerhalb des WVU, z. B. Filterspülung, Rohrnetzspülung, Sozialbereich. – 2 Der Anteil des in das Rohrnetz eingespeisten Wasservolumens, dessen Verbleib im Einzelnen nicht erfasst werden kann. Er setzt sich zusammen aus tatsächlichen Verlusten, z. B. Rohrbrüchen, undichten Rohrverbindungen oder Armaturen sowie aus scheinbaren Verlusten, z. B. Fehlanzeigen der Messgeräte, unkontrollierte Entnahme.

Ein Teil des Wasserverbrauchs fällt auch in den Wasserwerken als Eigenverbrauch an. Im Jahr 2016 belief sich dieser auf 8,4 Millionen Kubikmeter. Daneben spielten Wasserverluste (einschließlich Messdifferenzen) mit 22,1 Millionen Kubikmetern, was einem Anteil von 9,7 Prozent gemessen an der gesamten Abgabe an Letztverbraucher entspricht, eine nicht unerhebliche Rolle.

Regionale Unterschiede bei der Eigenversorgungsquote

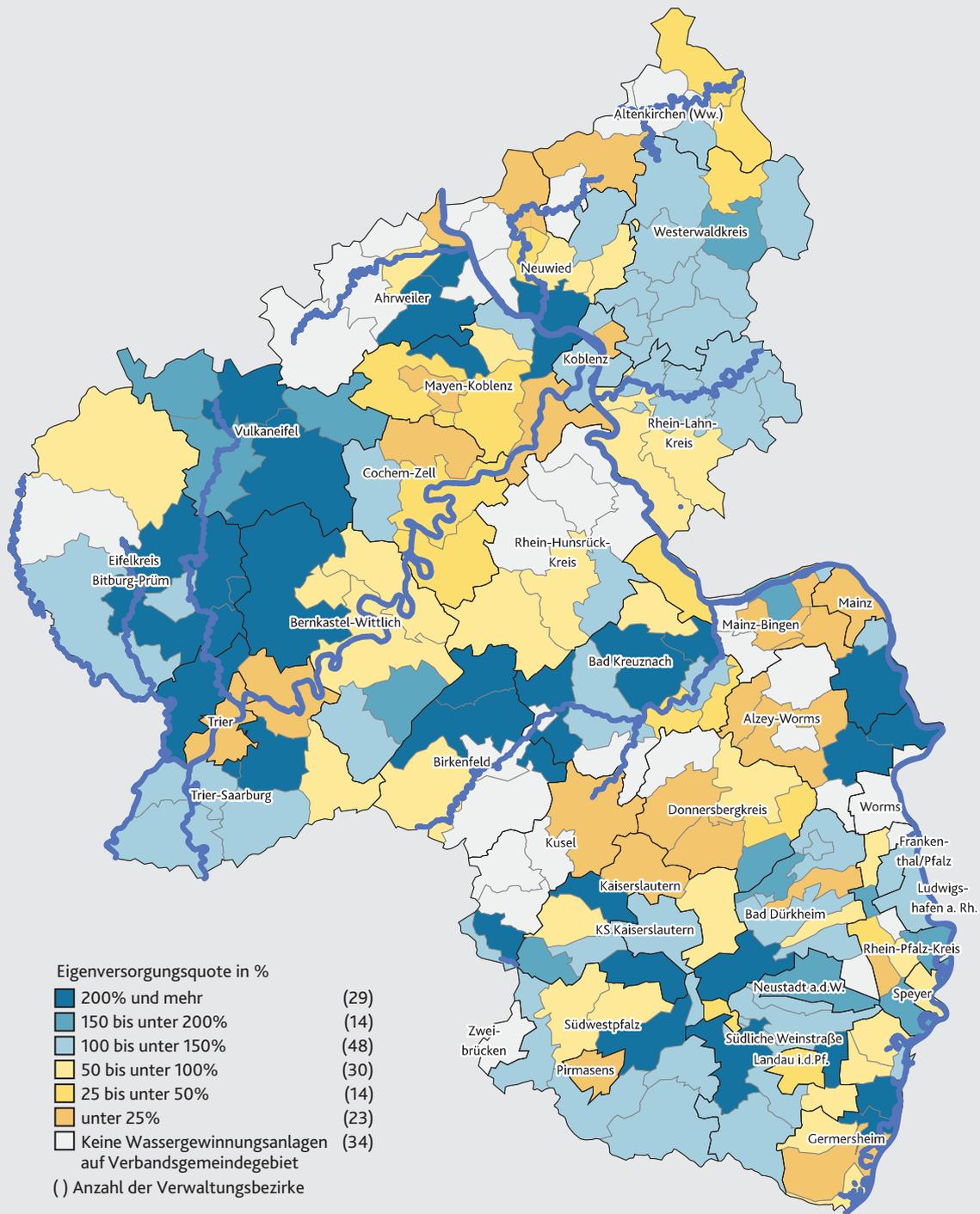
Die regionale Betrachtung des Verhältnisses aus Wassergewinnung und der Abgabe an Letztverbraucher zeigt deutliche regionale Unterschiede. Manche Städte verfügen auf dem eigenen Gebiet über keine Wasserversorgungsanlagen bzw. über solche, die für die Bedarfsdeckung nicht ausreichen. Das benötigte Wasser wird aus Gebieten des Umlands bereitgestellt.

Beispielsweise befindet sich im nördlichen Bereich des Rhein-Hunsrück-Kreises ein grö-

ßeres zusammenhängendes Gebiet, welches durch Uferfiltrat-Wassergewinnungsanlagen in Koblenz und Sankt Sebastian mitversorgt wird. Auch die Verbandsgemeinden Nastätten und Loreley im rechtsrheinischen Rhein-Lahn-Kreis können über eine Leitung, die unter dem Rhein verläuft, aus den genannten Wassergewinnungsanlagen mitversorgt werden. Im Westerwald, speziell im Westerwaldkreis und nördlichen Rhein-Lahn-Kreis, ist eine historisch gewachsene kleinstrukturierte Eigenversorgung vorhanden. Die Dimension der Wasserentnahmestellen in direkter Nähe zu den Letztverbrauchern ohne nennenswerte Weitergabe und Fremdbezug von Wasser ist an diese Strukturen entsprechend angepasst. Auch südlich des Hunsrücks erstreckt sich über die Landkreise Birkenfeld, Kusel, Donnersbergkreis und Alzey-Worms ein Gebiet mit geringer Eigenversorgungsquote. Der östliche Teil dieses Gebiets im Landkreis Alzey Worms wird vom Wasserverband Rheinhessen-Pfalz durch Uferfiltrat-Wassergewinnung

K 3

Wasserbezug der Haushalte (einschließlich Kleingewerbe) 2016 nach Verwaltungsbezirken



Wasserreiche
Gebiete
versorgen
Umland mit

in Guntersblum mitversorgt. Die Wasserzweckverbände Ohmbachtal (Grundwasser) und Birkenfeld (Talsperre und Quellwasser) sowie der Zweckverband Westpfalz (Grundwasser) versorgen zusammen zu großen Teilen den Rest des skizzierten Gebiets. In der Eifel versorgen die Zweckverbände Eifel-Ahr, Eifel-Mosel und Kylltal mit ihren Gewinnungsanlagen im Einzugsgebiet der Kyll die umliegenden Verbandsgemeinden mit und gleichen etwaige Unterdeckungen der Eigenversorgung aus.

Insgesamt zeigt sich auch anhand der amtlichen Wasserstatistik die in Rheinland-Pfalz regional unterschiedlich ausgeprägte Notwendigkeit des Ausgleichs von Wasserdefiziten bzw. -überschüssen. Hauptgründe hierfür sind die regional verschiedene Wasserverfügbarkeit und -qualität. Der Ausgleich des negativen Wassersaldos erfolgt über entsprechende Leitungssysteme und Versorgerstrukturen. Auch kleinräumig betriebswirtschaftliche Optimierungsprozesse der Wasserversorgung können in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen.

Breite Spanne
beim Wasser-
preis

Bezüglich des Wasserpreises gibt es in Rheinland-Pfalz deutliche Unterschiede. Er setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen: Eine Rolle für den Wasserpreis spielen beispielsweise Abschreibungen auf die Wasserversorgungsinfrastruktur (Brunnen, Wasserleitungsnetz etc.). Ein weiterer Kostenfaktor ist der Materialaufwand, zu dem unter anderem die Kosten für Wassergewinnung und -aufbereitung zählen. Auch Personal sowie Verbindlichkeiten und deren Bedienung verursachen weitere Kosten. Die Fixkosten sind für die Kostenstruktur der öffentlichen Wasserversorgung relativ bedeutend. Geht man von einem Wasserverbrauch von 80 Kubikmetern pro Jahr

und Haushalt aus, beläuft sich der Preis im Landkreis Birkenfeld auf 357,54 Euro brutto jährlich (0,45 Cent pro Liter). In der kreisfreien Stadt Speyer wären für die gleiche Wassermenge lediglich 148,73 Euro fällig (0,19 Cent pro Liter). Gründe für diese breite Spanne sind zum einen die geologische Beschaffenheit einer Region, die maßgeblich die Erstellungs- und Erhaltungskosten der zur Wasserbereitstellung nötigen Infrastruktur gestaltet. Aber auch und vor allem die Ausgestaltung der skizzierten Aufwandspositionen auf kommunaler Ebene beeinflussen die Preise für die Endverbraucher massiv. Die Aufteilung der einmaligen und der verbrauchsunabhängigen Fixkosten sowie die Gestaltung der variablen, verbrauchsabhängigen Kosten erfolgt regional unterschiedlich.

1 647 Millionen Kubikmeter Wasser im nichtöffentlichen Bereich

Neben der mengenmäßig relativ geringen Wasserentnahme für die öffentliche Wasserversorgung wurde 2016 im nichtöffentlichen Bereich beispielsweise durch Betriebe des Produzierenden Gewerbes (Herstellung von chemischen Erzeugnissen, Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus, Metallerzeugung und -bearbeitung etc.), der Landwirtschaft sowie des Dienstleistungssektors eine Wassermenge von insgesamt 1 646,7 Millionen Kubikmetern entnommen. Diese stammen mit gut 93 Prozent zum überwiegenden Teil aus Oberflächengewässern wie Flüssen, Seen und Talsperren. Auf die Grundwasserentnahme entfiel 2016 ein Anteil von 4,7 Prozent. Im Jahr 2013 wurden in Rheinland-Pfalz im Bereich der nichtöffentlichen Wasserversorgung mit 1 682,5 Millionen Kubikmetern noch 2,1 Prozent mehr Wasser als 2016 gewonnen. Im

Oberflächengewässer:
Hauptquelle
der nicht-
öffentlichen
Wasserver-
sorgung

Jahr 2010 waren es 1 948 Millionen Kubikmeter. Wasser im Bereich der nichtöffentlichen Wasserversorgung wurde 2016 meist als Prozesswasser z. B. zur Anlagenkühlung (1 434,5 Millionen Kubikmeter; entspricht 88 Prozent) oder für Produktions- und sonstige Zwecke (165,4 Millionen Kubikmeter; entspricht zehn Prozent) verwendet.

Mit 86 Prozent (1 413,3 Millionen Kubikmeter) hat das Verarbeitende Gewerbe den größten Anteil an der Eigengewinnung im nichtöffentlichen Bereich. In diesem Wirtschaftszweig hat die Entnahme für die Herstellung von chemischen Erzeugnissen mit 95 Prozent (1 345,9 Millionen Kubikmeter) den größten Anteil. Auf den Wirtschaftszweig „Energieversorgung“ entfallen 138,5 Millionen Kubikmeter Wasser, auf die Land- bzw. Forstwirtschaft einschließlich der Fischerei entfallen 19,3 Millionen Kubikmeter Wasser.

Da es sich bei den Wasserstatistiken um dreijährige Statistiken handelt, ist das Berichtsjahr 2019 die nächste zu erhebende Zeitscheibe. Nicht zuletzt aufgrund starker interannuell massiv variierender Einflüsse wie beispielsweise der Jahreswitterung auf das Wassergewinnungsgeschehen bleibt zu überlegen, inwiefern eine Umgestaltung der Wasserstatistiken hin zur im Erhebungskonzept angepassten jährlichen Wasserstatistik weiterentwickelt werden sollte.

Dr. Pascal Kremer leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt und Energie“. Katharina Reuß, M.Sc. Umwelt- und Ressourcenmanagement, ist Mitarbeiterin im Sachgebiet „Umwelt und Energie“.

Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2017



Von Jochen Küpper

Im Jahr 2017 wurde mit 2,02 Millionen Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz ein neuer Höchststand erreicht. Davon hatten 62 Prozent ihren Arbeitsplatz in einem Landkreis und 38 Prozent in einer kreisfreien Stadt. Insgesamt leisteten die Erwerbstätigen 2,69 Milliarden Arbeitsstunden. Daraus ergibt sich rechnerisch eine jährliche Pro-Kopf-Arbeitszeit von 1 330 Stunden. Im Zehnjahresvergleich hat die Erwerbstätigkeit stärker zugenommen als das Arbeitsvolumen. Dies ist unter anderem auf einen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen.

Mehr als 60 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten in den Landkreisen

Höchststand
der Erwerbs-
tätigkeit

Mit jahresdurchschnittlich 2,02 Millionen Erwerbstätigen mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz wurde 2017 ein neuer Höchststand erreicht. Davon arbeiteten 62 Prozent in den 24 Landkreisen und 38 Prozent in den zwölf kreisfreien Städten. In den drei Städten Mainz, Ludwigshafen am Rhein und Koblenz befinden sich nahezu ein Fünftel aller Arbeitsplätze in Rheinland-Pfalz. Im Vergleich der Landkreise gab es im Westerwaldkreis und in Mayen-Koblenz die meisten Erwerbstätigen. Die wenigsten Beschäftigten wiesen die Stadt Zweibrücken und der Landkreis Kusel auf.

Für einen Vergleich der regionalen Versorgung mit Arbeitsplätzen wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte berechnet.

Dabei wird die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren bezogen. Mit durchschnittlich 1 070 Arbeitsplätzen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter war die Arbeitsplatzdichte 2017 in den kreisfreien Städten wesentlich höher als in den Landkreisen (645 Arbeitsplätze). Die mit Abstand höchste Dichte weist Koblenz auf (1 431). Unter den kreisfreien Städten hatte Frankenthal mit 748 Arbeitsplätzen die geringste Arbeitsplatzdichte. In den Landkreisen lag die Arbeitsplatzdichte 2017 zwischen 830 im Rhein-Hunsrück-Kreis und 393 in der Südwestpfalz.

Etwa jede bzw. jeder zehnte Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz ist selbstständig bzw. als mithelfender Familienangehöriger tätig. Die übrigen 90 Prozent sind Arbeitnehmerinnen

Zehn Prozent
der Erwerbs-
tätigen sind
selbstständig

T 1 Erwerbstätige am Arbeitsort 2017 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungsbezirk	Insgesamt				Davon			Davon		
	Erwerbs- tätige	Ver- änderung zu 2007	Ver- änderung zu 2016	Anteil am Landes- wert	Selbst- ständige ¹	Arbeit- nehmer/ -innen ohne mar- ginal Be- schäftigte	marginal Beschäf- tigte	Land- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Dienst- leistungs- bereiche
Frankenthal (Pfalz), St.	23,0	1,7	1,2	1,1	2,3	17,9	2,8	0,2	6,3	16,4
Kaiserslautern, St.	71,9	8,0	1,5	3,6	5,5	56,7	9,8	0,1	12,7	59,2
Koblenz, St.	107,9	7,2	1,9	5,3	6,7	89,5	11,7	0,2	13,0	94,7
Landau i. d. Pfalz, St.	32,3	12,2	1,5	1,6	3,0	24,9	4,5	0,3	4,8	27,2
Ludwigshafen a. Rh., St.	127,2	13,9	0,6	6,3	6,5	108,8	11,9	0,3	52,7	74,2
Mainz, St.	156,5	10,9	0,5	7,7	10,7	127,2	18,6	0,3	15,7	140,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	28,3	2,5	0,3	1,4	3,3	20,9	4,0	0,7	4,3	23,3
Pirmasens, St.	26,8	2,9	0,8	1,3	2,5	21,1	3,3	0,0	6,7	20,1
Speyer, St.	39,7	14,7	1,2	2,0	3,0	32,4	4,3	0,0	7,5	32,1
Trier, St.	80,7	1,6	-0,2	4,0	5,8	63,0	12,0	0,3	12,3	68,1
Worms, St.	44,6	12,0	1,8	2,2	4,1	34,9	5,6	0,5	10,6	33,5
Zweibrücken, St.	22,3	-4,7	0,1	1,1	1,9	17,9	2,5	0,1	6,4	15,8
Ahrweiler	53,6	10,7	2,0	2,7	6,7	36,8	10,1	1,3	12,6	39,6
Altenkirchen (Ww.)	56,0	2,8	2,3	2,8	5,6	39,9	10,6	0,7	20,5	34,8
Alzey-Worms	46,5	8,1	2,5	2,3	6,8	31,8	7,9	3,1	11,2	32,2
Bad Dürkheim	48,6	5,0	0,5	2,4	7,0	32,7	8,8	2,8	9,7	36,1
Bad Kreuznach	75,3	3,4	0,8	3,7	8,1	56,7	10,6	1,8	18,2	55,3
Bernkastel-Wittlich	59,1	6,3	1,5	2,9	6,7	43,7	8,6	2,7	20,2	36,2
Birkenfeld	38,8	1,2	0,4	1,9	3,9	29,6	5,4	0,5	11,4	27,0
Cochem-Zell	31,5	5,4	0,8	1,6	3,8	22,3	5,4	1,4	6,0	24,1
Donnersbergkreis	31,0	10,6	0,8	1,5	3,3	23,4	4,4	0,8	10,5	19,8
Eifelkreis Bitburg-Prüm	42,2	4,4	0,6	2,1	5,7	29,6	6,9	2,1	13,8	26,3
Germersheim	59,9	9,4	1,2	3,0	5,6	46,4	7,9	1,8	25,8	32,3
Kaiserslautern	35,7	5,6	0,2	1,8	4,7	25,0	6,1	0,5	8,5	26,7
Kusel	20,1	-8,7	0,5	1,0	2,7	13,5	3,9	0,5	5,0	14,7
Mainz-Bingen	79,8	15,8	0,6	3,9	10,1	57,2	12,5	2,9	22,1	54,7
Mayen-Koblenz	97,6	8,5	-0,8	4,8	10,0	71,9	15,7	1,2	26,3	70,0
Neuwied	83,4	2,3	1,4	4,1	8,8	62,8	11,7	0,9	25,5	57,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	55,5	12,2	1,9	2,7	5,4	42,4	7,8	1,0	16,3	38,2
Rhein-Lahn-Kreis	49,9	3,7	2,1	2,5	5,5	35,9	8,4	0,8	12,9	36,2
Rhein-Pfalz-Kreis	45,1	10,3	0,9	2,2	5,8	29,7	9,6	5,6	10,2	29,2
Südliche Weinstraße	46,2	14,5	2,0	2,3	6,0	33,2	6,9	2,6	12,1	31,4
Südwestpfalz	24,1	-3,8	-0,5	1,2	3,8	15,9	4,4	0,7	7,0	16,5
Trier-Saarburg	49,2	11,6	0,4	2,4	6,5	32,2	10,5	2,4	13,5	33,3
Vulkaneifel	31,2	11,1	0,4	1,5	3,2	22,8	5,2	0,8	8,6	21,8
Westerwaldkreis	99,9	8,0	1,0	4,9	10,1	73,0	16,8	0,8	33,8	65,2
Rheinland-Pfalz	2 021,4	7,6	1,0	100,0	200,8	1 523,3	297,2	42,7	514,8	1 463,8
kreisfreie Städte	761,3	8,4	0,9	37,7	55,2	615,1	91,0	3,2	153,0	605,0
Landkreise	1 260,1	7,1	1,0	62,3	145,6	908,2	206,2	39,5	361,8	858,8

¹ Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

und Arbeitnehmer. Zu dieser Gruppe zählen neben Arbeiterinnen bzw. Arbeitern und Angestellten sowie Beamtinnen und Beamten auch die marginal Beschäftigten. Der Anteil der marginal Beschäftigten an allen Erwerbstätigen lag 2017 bei fast 15 Prozent.

Zudem arbeitete mehr als ein Viertel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit. Daher sollte sich eine Untersuchung des Arbeitsmarkts nicht nur auf die Zahl der Erwerbstätigen konzentrieren, sondern auch das Arbeitsvolumen, d. h. die von den

Viele Teilzeit-
beschäftigte
und marginal
Beschäftigte

T 2 Arbeitsvolumen am Arbeitsort 2017 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungsbezirk	Geleistete Arbeitsstunden									
	der Erwerbstätigen					davon		davon		
	Mill. Stunden	Veränderung zu 2007	Veränderung zu 2016	Anteil am Landeswert	je Erwerbstätige/-n	Selbstständige ¹	Arbeitnehmer/-innen	in der Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
Frankenthal (Pfalz), St.	31,1	-2,0	1,1	1,2	1 351	4,3	26,7	0,3	9,4	21,3
Kaiserslautern, St.	94,7	3,5	1,3	3,5	1 316	10,3	84,4	0,1	18,7	75,9
Koblenz, St.	147,9	3,0	1,4	5,5	1 370	12,8	135,0	0,4	19,3	128,2
Landau i. d. Pfalz, St.	42,1	7,9	1,2	1,6	1 302	5,7	36,4	0,5	7,1	34,5
Ludwigshafen a. Rh., St.	174,4	10,2	0,5	6,5	1 372	12,5	161,9	0,4	77,5	96,6
Mainz, St.	208,4	4,8	0,2	7,8	1 332	20,2	188,2	0,5	23,3	184,5
Neustadt a. d. Weinstr., St.	37,6	-0,9	-0,0	1,4	1 329	6,4	31,2	1,0	6,2	30,3
Pirmasens, St.	36,2	-0,7	0,4	1,3	1 347	4,7	31,4	0,1	10,0	26,1
Speyer, St.	53,1	10,8	1,4	2,0	1 337	5,7	47,4	0,1	11,2	41,8
Trier, St.	105,4	-0,2	-0,0	3,9	1 305	11,1	94,3	0,4	18,4	86,5
Worms, St.	60,3	8,4	1,3	2,2	1 352	7,9	52,4	0,8	15,8	43,7
Zweibrücken, St.	30,7	-7,3	-0,4	1,1	1 376	3,6	27,1	0,2	9,5	21,0
Ahrweiler	70,1	5,9	1,6	2,6	1 308	13,1	57,0	1,9	18,5	49,7
Altenkirchen (Ww.)	72,8	-0,6	1,6	2,7	1 299	10,7	62,1	1,1	29,6	42,1
Alzey-Worms	61,4	3,4	2,1	2,3	1 319	13,2	48,2	5,1	16,4	39,9
Bad Dürkheim	63,2	-0,4	-0,0	2,4	1 302	13,6	49,6	4,0	14,1	45,1
Bad Kreuznach	100,0	1,2	0,3	3,7	1 327	15,5	84,5	2,8	26,8	70,4
Bernkastel-Wittlich	79,7	2,3	0,8	3,0	1 348	13,2	66,4	4,5	29,6	45,6
Birkenfeld	51,9	-1,4	0,2	1,9	1 337	7,5	44,5	0,8	16,5	34,7
Cochem-Zell	41,4	0,5	0,5	1,5	1 317	7,6	33,9	2,3	8,9	30,3
Donnersbergkreis	41,4	7,9	0,4	1,5	1 334	6,3	35,1	1,3	15,3	24,8
Eifelkreis Bitburg-Prüm	56,7	0,2	0,0	2,1	1 343	11,2	45,5	3,9	20,3	32,5
Germersheim	81,3	6,0	0,8	3,0	1 357	10,6	70,6	2,1	38,0	41,2
Kaiserslautern	46,9	3,2	-0,5	1,7	1 315	8,9	38,0	0,8	12,6	33,5
Kusel	25,5	-11,4	-0,1	0,9	1 267	5,1	20,4	0,9	7,1	17,5
Mainz-Bingen	105,8	10,9	0,1	3,9	1 327	19,5	86,4	4,5	32,0	69,2
Mayen-Koblenz	129,1	7,2	0,2	4,8	1 323	19,4	109,7	2,0	38,2	88,9
Neuwied	111,5	-1,2	1,1	4,1	1 336	17,0	94,4	1,4	37,4	72,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	74,8	9,4	1,7	2,8	1 349	10,4	64,4	1,6	24,1	49,1
Rhein-Lahn-Kreis	65,2	-0,2	1,6	2,4	1 306	10,6	54,6	1,3	18,9	45,0
Rhein-Pfalz-Kreis	58,2	5,5	0,5	2,2	1 291	11,2	47,0	6,4	15,0	36,7
Südliche Weinstraße	61,9	9,8	1,7	2,3	1 341	11,7	50,2	4,0	17,8	40,0
Südwestpfalz	31,4	-10,1	-1,0	1,2	1 304	7,4	24,1	1,1	10,2	20,1
Trier-Saarburg	63,2	6,3	-0,1	2,4	1 284	12,8	50,4	3,9	19,8	39,5
Vulkaneifel	41,5	7,0	-0,1	1,5	1 330	6,2	35,3	1,4	12,6	27,5
Westerwaldkreis	131,7	3,4	0,8	4,9	1 319	19,4	112,3	1,4	49,3	81,0
Rheinland-Pfalz	2 688,2	3,7	0,7	100,0	1 330	387,2	2 301,0	65,3	755,7	1 867,2
kreisfreie Städte	1 021,7	4,3	0,7	38,0	1 342	105,2	916,4	4,8	226,6	790,3
Landkreise	1 666,5	3,3	0,7	62,0	1 323	282,0	1 384,6	60,6	529,1	1 076,8

¹ Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

Arbeitsvolumen muss berücksichtigt werden

Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden, berücksichtigen. Für die Höhe und Entwicklung der Wirtschaftsleistung ist letztlich das Arbeitsvolumen und seine Entwicklung entscheidend.

Insgesamt wurden 2017 von den Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2,69 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Durchschnittlich arbeitete jede bzw. jeder Erwerbstätige 1 330 Stunden.

Insgesamt 2,69 Milliarden Arbeitsstunden

Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

Während eine Reihe von Statistiken Zahlen über Teilaspekte der Beschäftigung liefert, werden vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ nach einem einheitlichem Konzept Ergebnisse über die durchschnittliche Gesamtzahl der Erwerbstätigen in einer bestimmten Periode auf Länder- und auf Kreisebene bereitgestellt. Die Daten sind für die regionale Arbeitsmarktbeobachtung sowie für viele wirtschafts- und sozialpolitische Fragestellungen von Bedeutung. Außerdem dienen sie als Bezugszahl für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer (Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte, Beamtinnen und Beamte, Auszubildende, Heimarbeiterinnen und -arbeiter sowie marginal Beschäftigte) oder als Selbstständige einschließlich mithelfenden Familienangehörigen eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu

leistenden Arbeitszeit. Erwerbstätige, die mehrere Tätigkeiten ausüben, werden nur einmal nach ihrer Haupttätigkeit erfasst.

Die marginal Beschäftigten setzen sich zusammen aus den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten (450-Euro-Minijobs), kurzfristig Beschäftigten (Personen, die innerhalb eines Kalenderjahres nicht mehr als zwei Monate oder höchstens 50 Tage erwerbstätig waren) sowie Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs).

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt als jahresdurchschnittliche Größe nach dem Inlandskonzept (Erwerbstätige am Arbeitsort). Es werden also diejenigen Erwerbstätigen berücksichtigt, die in Rheinland-Pfalz bzw. der jeweiligen Region ihren Arbeitsplatz haben, unabhängig von ihrem Wohnort.

Die Ergebnisse sind auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom August 2018 abgestimmt.

Hoher Dienstleistungsanteil in den kreisfreien Städten

90 Prozent der Erwerbstätigen in Mainz arbeiten in den Dienstleistungsbereichen

In den kreisfreien Städten waren 2017 durchschnittlich gut 79 Prozent der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt. Nur 20 Prozent hatten ihren Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe. Besonders hoch war der Dienstleistungsanteil in den Verwaltungszentren Mainz und Koblenz mit 90 bzw. 88 Prozent. Ludwigshafen und Zweibrücken sind dagegen die am stärksten industriell geprägten Städte; dort

arbeiteten 41 bzw. 29 Prozent der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe. Die Landwirtschaft hatte mit 0,4 Prozent der Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten erwartungsgemäß nur eine sehr geringe Bedeutung.

Im Vergleich mit den kreisfreien Städten waren in den Landkreisen weniger Erwerbstätige in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt (durchschnittlich 68 Prozent). Der Anteil des Produzierenden Gewerbes war dagegen mit 29 Prozent um 8,6 Prozentpunkte höher als

Produzierendes Gewerbe und Landwirtschaft in den Landkreisen von größerer Bedeutung

T 3

Erwerbstätige und Arbeitsvolumen 2017 in den kreisfreien Städten und Landkreisen nach Wirtschaftsbereichen

Verwaltungsbezirk	Erwerbstätige			Arbeitsvolumen		
	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
	Anteil in %					
Frankenthal (Pfalz), St.	1,0	27,6	71,3	1,0	30,3	68,7
Kaiserslautern, St.	0,1	17,6	82,3	0,1	19,7	80,1
Koblenz, St.	0,2	12,1	87,7	0,2	13,1	86,7
Landau i. d. Pfalz, St.	1,0	14,9	84,1	1,2	16,9	81,9
Ludwigshafen a. Rh., St.	0,2	41,4	58,3	0,2	44,4	55,4
Mainz, St.	0,2	10,0	89,7	0,3	11,2	88,6
Neustadt a. d. Weinstr., St.	2,4	15,1	82,5	2,7	16,6	80,7
Pirmasens, St.	0,2	25,0	74,9	0,2	27,5	72,2
Speyer, St.	0,1	18,9	81,0	0,1	21,2	78,7
Trier, St.	0,4	15,3	84,4	0,4	17,5	82,1
Worms, St.	1,2	23,8	75,0	1,4	26,2	72,4
Zweibrücken, St.	0,6	28,6	70,8	0,6	31,0	68,3
Ahrweiler	2,5	23,6	73,9	2,8	26,3	70,9
Altenkirchen (Ww.)	1,2	36,6	62,2	1,5	40,6	57,9
Alzey-Worms	6,7	24,0	69,3	8,3	26,7	65,0
Bad Dürkheim	5,7	19,9	74,4	6,4	22,4	71,3
Bad Kreuznach	2,4	24,2	73,5	2,8	26,8	70,4
Bernkastel-Wittlich	4,5	34,2	61,3	5,6	37,2	57,3
Birkenfeld	1,2	29,4	69,4	1,5	31,7	66,7
Cochem-Zell	4,4	19,2	76,5	5,5	21,4	73,1
Donnersbergkreis	2,5	33,7	63,7	3,1	37,1	59,8
Eifelkreis Bitburg-Prüm	5,1	32,7	62,2	6,8	35,8	57,4
Germersheim	3,0	43,0	54,0	2,6	46,7	50,7
Kaiserslautern	1,3	23,8	74,9	1,7	26,9	71,3
Kusel	2,4	24,8	72,9	3,4	27,9	68,7
Mainz-Bingen	3,7	27,8	68,6	4,3	30,3	65,4
Mayen-Koblenz	1,3	27,0	71,8	1,5	29,6	68,9
Neuwied	1,0	30,6	68,4	1,2	33,6	65,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	1,7	29,4	68,9	2,1	32,2	65,7
Rhein-Lahn-Kreis	1,5	25,9	72,5	2,0	29,0	69,0
Rhein-Pfalz-Kreis	12,5	22,6	64,9	11,1	25,9	63,1
Südliche Weinstraße	5,7	26,3	68,0	6,5	28,8	64,7
Südwestpfalz	2,7	28,9	68,4	3,5	32,5	64,1
Trier-Saarburg	4,8	27,5	67,7	6,2	31,4	62,4
Vulkaneifel	2,5	27,6	69,9	3,3	30,3	66,3
Westerwaldkreis	0,8	33,9	65,3	1,1	37,5	61,5
Rheinland-Pfalz	2,1	25,5	72,4	2,4	28,1	69,5
kreisfreie Städte	0,4	20,1	79,5	0,5	22,2	77,4
Landkreise	3,1	28,7	68,2	3,6	31,7	64,6

in den kreisfreien Städten. Auch die Landwirtschaft hatte mit 3,1 Prozent einen wesentlich höheren Anteil als in den kreisfreien Städten. Besonders große Bedeutung hat die Land-

wirtschaft für die Erwerbstätigkeit im Rhein-Pfalz-Kreis (gut zwölf Prozent). Den höchsten Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe weist Germersheim auf (43 Prozent).

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer oder als Selbstständige einschließlich mithelfenden Familienangehörigen eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen und Überstunden. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Das Arbeitsvolumen berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit.

Da unternehmensspezifische Sonderregelungen zu den tariflichen Arbeitszeiten nicht berücksichtigt werden, diese aber insbesondere auf Kreisebene von Bedeutung sein können, wird das Arbeitsvolumen auf Kreisebene als „Standard-Arbeitsvolumen“ bezeichnet.

Die Ergebnisse sind auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom August 2018 abgestimmt.

Pro-Kopf-Arbeitszeit im Produzierenden Gewerbe höher als in den Dienstleistungsbereichen

Das Produzierende Gewerbe hat in allen kreisfreien Städten und Landkreisen einen höheren Anteil am Arbeitsvolumen als an den Erwerbstätigen. Dementsprechend ist es in den Dienstleistungsbereichen genau umgekehrt. Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe leisten also durchschnittlich mehr Stunden als Erwerbstätige in den Dienstleistungsbereichen (im Landesdurchschnitt 1 468 bzw. 1 276 Stunden pro Jahr).

Zurückzuführen sind diese Unterschiede vor allem auf das Ausmaß der Teilzeit- und der marginalen Beschäftigung, da bei der rechnerisch ermittelten Pro-Kopf-Arbeitszeit alle Beschäftigten gleich gewichtet werden. Am 30. Juni 2017 arbeiteten laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit knapp elf Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe in Teilzeit. Im Dienstleistungsbereich lag die Teilzeitquote dagegen bei 37 Prozent. Auch der Anteil der marginal Beschäftigten war in den Dienstleistungsbereichen wesentlich höher als im Produzierenden Gewerbe. Da Teilzeit- und marginal Beschäftigte im Durchschnitt wesentlich weniger Stunden leisten als Vollzeitbeschäftigte, ergibt sich in den Dienstleistungsbereichen eine geringere Arbeitszeit pro Kopf.

Mehr marginal Beschäftigte als Selbstständige

In den kreisfreien Städten waren 2017 durchschnittlich 7,2 Prozent der Erwerbstätigen Selbstständige und mithelfende Familienangehörige. Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen ist als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer beschäftigt, wobei die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte 81 Prozent der Erwerbstätigen stellten und die marginal Beschäftigten zwölf Prozent.

In den Landkreisen war sowohl der Anteil der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen als auch der marginal Beschäftigten mit zwölf bzw. 16 Prozent deutlich höher als in den kreisfreien Städten. Dagegen zählten nur 72 Prozent zu den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne marginal Beschäftigte. In allen Landkreisen

Anteil der Selbstständigen und marginal Beschäftigten in den Landkreisen höher

T 4 Erwerbstätige und Arbeitsvolumen 2017 in den kreisfreien Städten und Landkreisen nach Stellung im Beruf

Verwaltungsbezirk	Erwerbstätige			Arbeitsvolumen	
	Selbstständige und mithelfende Familienangehörige	Arbeitnehmer/ -innen ohne marginal Beschäftigte	marginal Beschäftigte	Selbstständige und mithelfende Familienangehörige	Arbeitnehmer/-innen
	Anteil in %				
Frankenthal (Pfalz), St.	9,8	77,8	12,3	13,9	86,1
Kaiserslautern, St.	7,6	78,8	13,7	10,9	89,1
Koblenz, St.	6,2	83,0	10,8	8,7	91,3
Landau i. d. Pfalz, St.	9,2	76,9	13,9	13,4	86,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	5,1	85,5	9,3	7,2	92,8
Mainz, St.	6,8	81,3	11,9	9,7	90,3
Neustadt a. d. Weinstr., St.	11,8	74,1	14,1	17,0	83,0
Pirmasens, St.	9,2	78,7	12,2	13,1	86,9
Speyer, St.	7,5	81,5	10,9	10,7	89,3
Trier, St.	7,2	78,0	14,9	10,5	89,5
Worms, St.	9,2	78,3	12,5	13,1	86,9
Zweibrücken, St.	8,4	80,2	11,4	11,6	88,4
Ahrweiler	12,5	68,6	18,9	18,7	81,3
Altenkirchen (Ww.)	9,9	71,2	18,8	14,7	85,3
Alzey-Worms	14,6	68,4	17,0	21,5	78,5
Bad Dürkheim	14,5	67,4	18,1	21,6	78,4
Bad Kreuznach	10,7	75,2	14,0	15,5	84,5
Bernkastel-Wittlich	11,4	74,0	14,6	16,6	83,4
Birkenfeld	9,9	76,1	13,9	14,4	85,6
Cochem-Zell	12,1	70,8	17,1	18,3	81,7
Donnersbergkreis	10,5	75,3	14,2	15,2	84,8
Eifelkreis Bitburg-Prüm	13,6	70,0	16,4	19,8	80,2
Germersheim	9,3	77,4	13,3	13,1	86,9
Kaiserslautern	13,0	70,0	17,0	19,1	80,9
Kusel	13,2	67,3	19,5	19,9	80,1
Mainz-Bingen	12,7	71,7	15,6	18,4	81,6
Mayen-Koblenz	10,3	73,7	16,1	15,0	85,0
Neuwied	10,6	75,3	14,1	15,3	84,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	9,7	76,3	14,0	13,9	86,1
Rhein-Lahn-Kreis	11,1	72,0	16,9	16,3	83,7
Rhein-Pfalz-Kreis	12,9	65,8	21,3	19,2	80,8
Südliche Weinstraße	12,9	72,0	15,1	18,9	81,1
Südwestpfalz	15,7	65,9	18,4	23,4	76,6
Trier-Saarburg	13,3	65,3	21,4	20,2	79,8
Vulkaneifel	10,1	73,1	16,7	14,9	85,1
Westerwaldkreis	10,1	73,1	16,8	14,7	85,3
Rheinland-Pfalz	9,9	75,4	14,7	14,4	85,6
kreisfreie Städte	7,2	80,8	12,0	10,3	89,7
Landkreise	11,6	72,1	16,4	16,9	83,1

sowie allen kreisfreien Städten überstieg der Anteil der marginal Beschäftigten den Anteil der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen.

Die größten Arbeitnehmeranteile (ohne marginal Beschäftigte) weisen die stark industriell geprägte Stadt Ludwigshafen sowie die Verwaltungszentren Koblenz und

Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte in Ludwigshafen am höchsten

Speyer auf. Im Vergleich der Landkreise hat der Landkreis Germersheim den höchsten Arbeitnehmeranteil. Der Anteil der Selbstständigen ist in der Südwestpfalz mit 16 Prozent am höchsten. Viele Selbstständige gibt es zudem insbesondere in Kreisen mit einem vergleichsweise hohen Anteil der Landwirtschaft, z. B. in den Landkreisen Alzey-Worms, Bad Dürkheim und dem Eifelkreis Bitburg-Prüm sowie der kreisfreien Stadt Neustadt an der Weinstraße. Der Anteil der marginal Beschäftigten streut in den kreisfreien Städten zwischen neun Prozent in Ludwigshafen und 15 Prozent in Trier sowie in den Landkreisen zwischen 13 Prozent in Germersheim und gut 21 Prozent in Trier-Saarburg.

Die Unterschiede in den Erwerbstätigenanteilen nach der Stellung im Beruf hängen vor allem mit der Wirtschaftsstruktur zusammen. Wie bereits erläutert ist der Anteil der marginal Beschäftigten, aber auch der Selbstständigen in den Dienstleistungsbereichen und in der Landwirtschaft wesentlich höher als im Produzierenden Gewerbe. Auch innerhalb dieser Bereiche gibt es große Unterschiede.

Selbstständige arbeiten durchschnittlich 1 928 Stunden pro Jahr

Das Arbeitsvolumen wird nur für die Selbstständigen und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer insgesamt ausgewiesen. Der Anteil der von den Selbstständigen geleisteten Arbeitsstunden (kreisfreie Städte: zehn Prozent; Landkreise: 17 Prozent) ist deutlich höher als ihr Anteil an den Erwerbstätigen (7,2 bzw. zwölf Prozent). Dies ist auch in der durchschnittlichen Jahresarbeitszeit erkennbar. Während Selbstständige in Rheinland-Pfalz 2017 durchschnittlich 1 928 Stunden leisteten, kamen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nur auf 1 264 Stunden. Auch hier ist zu berücksichtigen,

dass viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Teilzeit arbeiten oder marginal beschäftigt sind. Bei der Berechnung des Arbeitsvolumens der Selbstständigen wird dagegen grundsätzlich eine Vollzeitbeschäftigung unterstellt.

Erwerbstätigkeit seit 2007 stärker gestiegen als das Arbeitsvolumen

Im Zehnjahreszeitraum von 2007 bis 2017 hat die Erwerbstätigkeit in den kreisfreien Städten um 8,4 Prozent und in den Landkreisen um 7,1 Prozent zugenommen. Den höchsten Zuwachs verzeichneten der Landkreis Mainz-Bingen (+16 Prozent) und die Stadt Speyer (+15 Prozent). Nur eine kreisfreie Stadt (Zweibrücken) sowie zwei Landkreise (Kusel und Südwestpfalz) verzeichneten einen Beschäftigungsrückgang.

Nach der Stellung im Beruf wurde der größte Anstieg bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne marginal Beschäftigte verzeichnet. In den Städten stieg deren Zahl um zwölf Prozent und in den Landkreisen um 16 Prozent. Die Zahl der marginal Beschäftigten sank in den kreisfreien Städten um gut drei Prozent und in den Landkreisen um elf Prozent. Auch die Entwicklung der Selbstständigen verlief im Zehnjahresvergleich rückläufig. In den Städten waren acht Prozent und in den Landkreisen neun Prozent weniger Selbstständige tätig.

Das Arbeitsvolumen hat sich weniger dynamisch entwickelt als die Erwerbstätigkeit. In den kreisfreien Städten wurden 4,3 Prozent mehr Stunden geleistet als 2007. Noch geringer war der Zuwachs des Arbeitsvolumens zwischen 2007 und 2017 in den Landkreisen mit +3,3 Prozent. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit verringerte sich in den

Erwerbstätigkeit steigt zwischen 2007 und 2017 um 7,6 Prozent ...

... Arbeitsvolumen erhöht sich um 3,7 Prozent

T 5

Erwerbstätige und Arbeitsvolumen 2017 in den kreisfreien Städten und Landkreisen nach Wirtschaftsbereichen

Verwaltungsbezirk	Erwerbstätige			Arbeitsvolumen		
	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
	Veränderung zu 2007 in %					
Frankenthal (Pfalz), St.	3,0	-15,5	10,4	-15,1	-18,4	7,8
Kaiserslautern, St.	15,9	-11,3	13,3	11,5	-13,8	8,9
Koblenz, St.	-8,0	8,4	7,0	-16,5	4,6	2,8
Landau i. d. Pfalz, St.	-19,3	19,7	11,4	-27,3	14,7	7,3
Ludwigshafen a. Rh., St.	-12,9	11,7	15,7	-24,1	9,2	11,1
Mainz, St.	-12,5	-0,6	12,4	-21,9	-3,4	6,0
Neustadt a. d. Weinstr., St.	10,4	-7,5	4,4	-2,4	-11,1	1,5
Pirmasens, St.	-15,4	-0,4	4,1	-11,6	-3,2	0,3
Speyer, St.	-40,3	5,6	17,2	-51,9	3,2	13,2
Trier, St.	-21,0	0,1	2,0	-23,7	-1,8	0,3
Worms, St.	-3,3	2,6	15,6	-10,4	-1,0	12,6
Zweibrücken, St.	-2,3	6,9	-8,7	-14,5	4,2	-11,6
Ahrweiler	2,3	14,5	9,8	-9,0	10,2	5,1
Altenkirchen (Ww.)	-5,3	5,3	1,6	-13,0	2,5	-2,3
Alzey-Worms	-3,2	15,5	6,9	-12,1	12,1	2,4
Bad Dürkheim	17,5	-8,7	8,5	0,9	-11,9	3,8
Bad Kreuznach	-6,5	-2,0	5,7	-15,8	-5,2	4,7
Bernkastel-Wittlich	-9,1	9,2	6,0	-18,6	4,9	3,2
Birkenfeld	-9,7	-1,3	2,5	-15,4	-4,0	0,2
Cochem-Zell	-8,0	4,5	6,6	-15,6	0,4	2,0
Donnersbergkreis	8,2	11,3	10,3	-3,2	7,5	8,8
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-14,7	8,9	4,1	-19,6	5,7	-0,2
Germersheim	11,1	4,7	13,3	-1,3	1,1	11,3
Kaiserslautern	-7,8	-9,0	11,6	-11,0	-8,8	8,9
Kusel	-1,8	-9,7	-8,5	-6,7	-13,2	-10,9
Mainz-Bingen	-5,0	21,8	14,8	-16,9	17,3	10,6
Mayen-Koblenz	-11,4	9,8	8,4	-20,0	5,1	9,0
Neuwied	1,6	-2,7	4,8	-6,7	-5,7	1,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	-10,5	17,0	11,0	-17,7	14,1	8,4
Rhein-Lahn-Kreis	-10,9	2,1	4,7	-18,5	0,5	0,2
Rhein-Pfalz-Kreis	11,4	12,4	9,3	2,9	9,4	4,5
Südliche Weinstraße	-6,1	12,2	17,5	-17,1	9,8	13,5
Südwestpfalz	-22,8	-13,8	2,2	-27,5	-17,3	-4,6
Trier-Saarburg	-8,4	4,5	16,6	-19,0	1,1	12,7
Vulkaneifel	-24,5	9,4	13,7	-27,2	4,7	10,7
Westerwaldkreis	-7,2	3,0	10,9	-14,9	-0,0	6,0
Rheinland-Pfalz	-3,4	4,8	8,9	-13,4	1,6	5,3
kreisfreie Städte	-7,0	3,5	9,8	-16,1	0,7	5,6
Landkreise	-3,1	5,4	8,3	-13,2	2,1	5,1

kreisfreien Städten um 52 und in den Landkreisen um 48 Stunden. In allen Kreisgebieten verlief die Entwicklung des Arbeitsvolumens schwächer als die der Erwerbstätigen.

In zwölf Kreisgebieten nahm das Standard-Arbeitsvolumen ab.

Zurückzuführen ist die schwächere Entwicklung des Arbeitsvolumens unter anderem

T 6 Erwerbstätige und Arbeitsvolumen 2017 in den kreisfreien Städten und Landkreisen nach Stellung im Beruf

Verwaltungsbezirk	Erwerbstätige			Arbeitsvolumen	
	Selbstständige und mithelfende Familienangehörige	Arbeitnehmer/-innen ohne marginal Beschäftigte	marginal Beschäftigte	Selbstständige und mithelfende Familienangehörige	Arbeitnehmer/-innen
	Veränderung zu 2007 in %				
Frankenthal (Pfalz), St.	-4,6	5,0	-11,4	-11,1	-0,4
Kaiserslautern, St.	-6,4	12,4	-5,2	-13,5	6,0
Koblenz, St.	-12,1	9,3	4,3	-18,2	5,6
Landau i. d. Pfalz, St.	-6,3	17,2	1,3	-13,2	12,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	-6,6	16,6	4,1	-12,6	12,4
Mainz, St.	-6,4	11,9	15,8	-13,0	7,1
Neustadt a. d. Weinstr., St.	-8,1	9,6	-17,5	-14,4	2,4
Pirmasens, St.	-9,5	8,1	-15,0	-15,6	2,0
Speyer, St.	-4,2	19,2	0,5	-10,8	14,1
Trier, St.	-8,7	8,7	-21,2	-14,7	1,8
Worms, St.	-7,2	19,6	-10,3	-13,1	12,6
Zweibrücken, St.	-8,5	-1,9	-18,4	-14,8	-6,2
Ahrweiler	-4,0	18,2	-2,1	-10,1	10,4
Altenkirchen (Ww.)	-11,1	10,9	-13,7	-17,1	3,0
Alzey-Worms	-11,0	18,5	-7,6	-15,7	10,2
Bad Dürkheim	-7,1	11,5	-5,5	-12,9	3,7
Bad Kreuznach	-9,8	13,3	-23,6	-15,7	5,0
Bernkastel-Wittlich	-11,6	15,5	-15,0	-16,6	7,1
Birkenfeld	-13,2	9,6	-22,3	-19,0	2,3
Cochem-Zell	-11,3	11,2	-2,5	-16,4	5,3
Donnersbergkreis	-7,7	20,0	-12,9	-13,6	12,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-10,8	13,3	-12,6	-15,7	5,0
Germersheim	-2,2	14,0	-5,1	-9,3	8,7
Kaiserslautern	-4,8	16,4	-18,5	-11,6	7,4
Kusel	-10,2	-2,6	-24,2	-16,3	-10,1
Mainz-Bingen	-6,8	26,6	-3,1	-12,4	18,0
Mayen-Koblenz	-6,7	20,6	-19,9	-12,9	11,8
Neuwied	-8,2	8,4	-15,5	-14,3	1,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	-8,6	23,2	-15,7	-14,7	14,7
Rhein-Lahn-Kreis	-9,7	9,9	-9,1	-16,1	3,6
Rhein-Pfalz-Kreis	-9,7	22,7	-6,5	-15,7	12,2
Südliche Weinstraße	-11,8	26,1	-3,5	-16,6	18,5
Südwestpfalz	-14,3	0,8	-9,1	-19,5	-6,8
Trier-Saarburg	-8,4	20,8	1,8	-13,6	12,9
Vulkaneifel	-12,1	20,6	-6,4	-17,8	12,9
Westerwaldkreis	-6,5	14,1	-5,6	-12,5	6,7
Rheinland-Pfalz	-8,4	14,2	-8,8	-14,4	7,5
kreisfreie Städte	-7,6	12,1	-3,4	-13,9	6,9
Landkreise	-8,7	15,6	-11,0	-14,5	7,9

Kräftiger Anstieg der Teilzeitarbeit auf die kräftige Zunahme der Teilzeitbeschäftigung. Zwischen 2007 und 2017 ist die Zahl der in Vollzeit tätigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-

Pfalz um 6,2 Prozent gestiegen, die Zahl der Teilzeitkräfte dagegen um 55 Prozent. Die Teilzeitquote hat sich dementsprechend von 22 auf knapp 29 Prozent erhöht.

Teilzeitquote 29 Prozent

Darüber hinaus hat der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit von Selbstständigen zu der schwachen Entwicklung des Arbeitsvolumens beigetragen. Deutschlandweit ist nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung die Jahresarbeitszeit einer bzw. eines Selbstständigen von 2 041 Stunden im Jahr 2007 auf 1 927 Stunden 2017 gesunken. Das Arbeitsvolumen der Selbstständigen in Rheinland-Pfalz ist mit 14 Prozent stärker gesunken als die Zahl der Selbstständigen mit acht Prozent.

Zunahme von Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen vor allem in den Dienstleistungsbereichen

Unterschiedlich verlief die Entwicklung von Erwerbstätigen und Arbeitsvolumen auch in den Wirtschaftsbereichen. In den Dienstleistungsbereichen stiegen beide Aggregate in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen. Im Produzierenden Gewerbe dagegen nahmen Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in etwa der Hälfte der kreisfreien Städte und einem Drittel der Landkreise ab. In der Landwirtschaft ist die Zahl der Erwerbstätigen und insbesondere das Arbeitsvolumen seit 2007 in beinahe allen Verwaltungsbezirken kräftig gesunken.

Anstieg der Erwerbstätigkeit 2017

Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer steigt gegenüber 2016

Gegenüber 2016 nahm die Erwerbstätigkeit in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen 2017 um 0,9 bzw. ein Prozent zu. In den kreisfreien Städten stieg die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte mit 1,3 Prozent am stärksten an. Bei den Selbstständigen war ein Rückgang von 1,3 Prozent und bei den marginal Beschäftigten von 0,8 Prozent zu verzeichnen. In den Landkreisen stieg die Erwerbstätigkeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte noch kräftiger an (+1,8 Prozent), während

die Zahl der Selbstständigen um 1,3 Prozent und die Zahl der marginal Beschäftigten um ein Prozent abnahm.

In allen Kreisgebieten außer in Speyer, Trier und Mayen-Koblenz entwickelte sich die Zahl der Erwerbstätigen besser als das Arbeitsvolumen. Die Selbstständigen in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen leisteten jeweils 2,9 Prozent weniger Arbeitsstunden. Im Gegensatz dazu stieg das Arbeitsvolumen bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den kreisfreien Städten um 1,1 Prozent und in den Landkreisen um 1,4 Prozent. Den größten Zuwachs im Arbeitsvolumen wiesen der Landkreis Alzey-Worms (+3,4 Prozent) und unter den kreisfreien Städten Koblenz (1,9 Prozent) auf. Der Landkreis Südwestpfalz dagegen verzeichnete einen Rückgang des Arbeitsvolumens (-0,2 Prozent).

Info

Nähere methodische Erläuterungen und Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland enthalten die Gemeinschaftsveröffentlichungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ Reihe 2 Band 1 „Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017“ und Reihe 2 Band 2 „Standard-Arbeitsvolumen in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2017“.

Die Veröffentlichungen stehen unter www.statistik.rlp.de kostenfrei zur Verfügung.

Fazit

Die Erwerbstätigkeit stieg in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen seit 2007 deutlich. Dies schlug sich jedoch nicht in gleichem Maß in einer Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen nieder, da vor allem die Zahl der Teilzeitbeschäftigten zunahm. Zudem sank die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der Selbstständigen.

Unterschiede in den Arbeitsstunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen in den

Wirtschaftsbereichen resultieren ebenfalls überwiegend aus Teilzeit- sowie marginaler Beschäftigung. Beide sind in den Dienstleistungsbereichen wesentlich stärker verbreitet als im Produzierenden Gewerbe.

Jochen Küpper, M. Sc., ist Mitarbeiter im Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt, Verdienste /Preise“.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numerical data. The numbers are printed in a dark color on a light background. The values are arranged in a grid-like pattern, with some numbers appearing to be part of a larger dataset. The numbers are: 20, 752, 6 058, 134 628, 157 811, 113 466, 87 007, 65 282, 78 320, 95 409, 129 151, 134 121, 126 824, 134 545, 157 827, 113 035, 84 980, 64 829, 78 146, 94 429, 125 677, 130 953, 128 093, 133 450, 157 284, 111 776, 80 756, 63 568, 77 648, 92 396, 125 873, 103 80, 127 842, 128 432, 110 138, 77 082, 61, 69.

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 070 ^{1,2}	4 079 ^{1,2}	4 075	4 074	4 076	4 087	4 087	4 087	4 088
darunter Ausländer ³	1 000	421 ^{1,2}	442 ^{1,2}	436	437	440	456	457	459	460
Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴										
* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 729	1 888	595	1 031	1 299	489	720	1 011	1 316
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 121	3 137	2 859	2 991	2 983	2 871	2 710	2 903	3 112
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	9,2	9,1	8,6	8,9	8,3	8,6	8,4	9,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 950	4 025	4 271	5 547	3 941	4 303	4 169	4 456	3 892
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,8	13,7	16,0	11,8	12,4	13,3	12,8	11,6
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	12	11	15	12	9	9	6	10	8
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,7	3,4	5,2	4,0	3,0	3,1	2,2	3,4	2,6
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-829	-888	-1 412	-2 556	-958	-1 432	-1 459	-1 553	-780
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,5	-2,6	-4,5	-7,4	-2,9	-4,1	-4,7	-4,5	-2,3
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 783	12 414	10 901	11 633	12 510	13 317	11 102	12 621	12 455
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 796	6 411	5 698	5 988	6 271	7 233	6 099	6 724	6 056
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 337	10 575	9 405	9 958	9 589	10 034	9 500	10 486	10 613
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 472	4 702	4 573	4 459	3 899	4 488	4 558	4 820	4 598
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 446	1 839	1 496	1 675	2 921	3 283	1 602	2 135	1 842
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	14 309	13 982	12 975	13 617	14 226	14 851	12 871	13 549	14 330
Erwerbstätigkeit										
Beschäftigte ^{9,10,11}	Einheit	2015	2016	2017			2018			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 345	1 365	1 389	1 416	1 405	1 406	1 412	1 442	1 431
* Frauen	1 000	627	637	648	659	657	656	656	669	667

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1,2,3}**

	Einheit	2015	2016	2017			2018			
			30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
* Ausländer/-innen	1 000	117	128	141	148	143	148	155	163	158
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	373	386	400	404	405	406	410	415	416
* darunter Frauen	1 000	309	318	328	331	332	332	334	338	340
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	13	14	11	12	14	14	11
* produzierendes Gewerbe	1 000	422	424	430	437	432	432	434	445	441
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	294	299	304	311	309	309	312	320	319
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	213	216	221	227	225	225	227	228	224
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	403	413	420	427	428	428	425	434	436

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Arbeitslose	Anzahl	106 299	98 764	97 808	101 644	98 999	95 893	96 163	100 627	99 584
* Frauen	Anzahl	48 166	44 729	44 699	46 871	45 685	43 033	43 350	45 886	45 420
Männer	Anzahl	58 132	54 035	53 109	54 773	53 313	52 860	52 813	54 740	54 164
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	42 178	40 147	38 384	41 449	39 457	38 550	39 160	42 537	41 648
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	64 121	58 617	59 424	60 195	59 542	57 343	57 003	58 090	57 936
* Arbeitslosenquote ⁸	%	4,8	4,4	4,4	4,5	4,4	4,3	4,3	4,5	4,4
* Frauen	%	4,7	4,3	4,2	4,4	4,3	4,1	4,1	4,3	4,3
* Männer	%	5,0	4,6	4,5	4,6	4,5	4,4	4,4	4,6	4,5
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,6	4,1	4,2	5,0	4,7	3,8	4,1	4,9	4,6
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	2,9	2,8	3,7	3,9	2,7	3,0	3,8	3,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,7	4,4	4,3	4,3	4,2	4,2	4,1	4,2	4,2
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,2	4,8	4,7	4,7	4,7	4,6	4,6	4,6	4,7
* Ausländer/-innen	%	13,4	11,7	11,1	11,6	11,4	10,9	10,9	11,4	11,3
Deutsche	%	4,0	3,6	3,6	3,7	3,6	3,5	3,5	3,6	3,6
* Kurzarbeiter/-innen ⁹	Anzahl	4 929	4 758	549	491	588
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰	Anzahl	37 936	40 467	40 743	41 058	41 013	40 265	40 912	40 831	40 525

Soziales**Leistungsbezug nach SGB II¹¹**

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	248 972	240 488	245 517	243 657	241 777	234 196	232 436	230 922	...
* darunter Frauen	Anzahl	122 480	118 759	120 726	120 068	119 287	115 857	115 070	114 461	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	169 173	161 337	165 483	164 018	162 581	156 834	155 488	154 324	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	68 036	66 455	67 335	66 957	66 482	65 047	64 640	64 322	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	66 032	64 479	65 337	64 972	64 502	63 134	62 737	62 439	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit**(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Einheit	2017	2018			2019					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	546	510	564	552	594	552	590	658	511
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	486	446	510	492	529	491	539	592	455
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	5	4	4	7	4	7	5	3
Unternehmen	Anzahl	67	68	53	46	77	55	86	81	73
private Haushalte	Anzahl	476	437	507	502	510	493	497	572	435
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 113	1 174	900	998	1 284	1 034	1 058	1 233	1 154
* Umbauter Raum	1 000 m ³	696	701	622	658	807	679	696	780	734
* Wohnfläche	1 000 m ²	129	130	117	125	150	125	131	149	134
Wohnräume	Anzahl	5 138	5 171	4 704	5 744	5 702	5 017	5 236	5 936	5 260
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	228	230	205	218	268	220	234	269	252

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	134	122	124	123	135	111	110	143	111
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	17	14	17	14	10	15	12	11	10
Unternehmen	Anzahl	78	80	81	92	100	67	87	92	71
private Haushalte	Anzahl	39	27	26	17	25	29	11	40	30
Wohnungen in Nichtwohn- gebäuden	Anzahl	10	23	7	113	9	15	15	37	12
* Umbauter Raum	1 000 m ³	713	892	609	728	1 229	571	683	707	536
* Nutzfläche	1 000 m ²	103	134	81	103	235	92	102	123	89
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	88	125	87	112	147	114	103	124	77

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 314	1 350	1 006	1 256	1 165	1 049	1 260	1 446	1 367
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 892	5 927	5 227	6 699	6 581	5 057	6 082	6 955	6 005

Landwirtschaft

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 599	11 625	11 668	10 888	11 331	11 682	11 732	11 309	9 998
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 853	1 859	1 796	1 711	1 633	1 696	1 804	1 661	1 223
darunter										
* Kälber	t	8	8	4	6	6	8	11	4	4
* Jungrinder	t	8	9	4	10	8	8	11	6	7
* Schweine	t	9 695	9 714	9 823	9 132	9 653	9 949	9 867	9 601	8 737
* Eierzeugung ²	1 000	17 285	16 822	15 383	16 148	16 256	20 675	19 271	15 486	16 606

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³

* Betriebe	Anzahl	1 017	1 041	1 047	1 047	1 045	1 035	1 041	1 040	1 040
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	255 468	260 572	259 463	259 694	260 255	261 933	262 574	262 512	262 920
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 402	32 905	32 853	31 950	33 071	33 995	33 058	34 037	30 002
* Entgelte	Mill. EUR	1 102	1 145	1 153	1 440	1 155	1 129	1 157	1 447	1 204
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 820	8 361	8 510	8 243	8 900	8 486	8 099	8 042	7 284
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	4 253	4 372	4 399	4 483	4 557	4 597	4 336	4 299	3 906
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 181	2 282	2 328	2 122	2 301	2 651	2 435	2 451	2 233
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	94	86	90	87	85	90	92	86	76
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 293	1 620	1 692	1 550	1 956	1 147	1 236	1 206	1 068
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 433	2 462	2 452	2 553	2 531	2 612	2 406	2 344	2 151
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 046	1 091	1 072	899	1 009	1 346	1 168	1 196	1 042
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 368	4 813	4 948	4 679	5 143	4 876	4 551	4 524	4 128
Exportquote ⁶	%	55,9	57,6	58,1	56,8	57,8	57,5	56,2	56,3	56,7
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	112,4	119,5	120,8	123,2	123,5	111,8	109,0	104,4	98,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	113,6	110,8	116,6	118,4	114,5	120,7	110,4	108,0	105,9
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	107,6	114,0	110,0	120,0	98,9	99,9	102,1	96,3	88,3

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinn von Steinen und Erden¹

Einheit	2017	2018			2019					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	161,8	150,1	157,1	172,8	163,8	188,0	202,6	146,7	153,6
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	122,0	173,1	175,4	150,4	247,9	114,7	122,0	116,6	102,6
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	114,7	110,0	118,3	122,0	114,9	124,0	110,2	106,9	112,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	102,6	115,0	108,8	130,8	98,2	96,3	98,6	96,5	82,5

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	173	173	173	173	173	172	173	173	173
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 531	9 807	9 744	9 726	9 706	9 858	9 821	9 795	9 796
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 141	1 186	1 184	1 137	1 188	1 210	1 195	1 223	1 069
* Entgelte ³	Mill. EUR	43	45	49	44	45	43	54	42	48
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	323	271	209	177	237	321	286	278	307
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	309	257	198	166	226	307	274	267	297

Baugewerbe Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	19 910	20 563	20 396	20 488	20 558	20 989	21 562	21 476	21 461
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 012	2 039	2 193	2 172	2 291	1 960	2 334	2 356	2 109
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	340	355	370	384	406	364	412	412	372
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	650	667	704	683	696	659	739	750	669
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 022	1 017	1 119	1 105	1 189	936	1 182	1 195	1 068
darunter Straßenbau	1 000 h	561	555	621	613	646	483	651	665	600
* Entgelte	Mill. EUR	65	71	68	71	75	67	77	75	84

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	286	321	293	304	349	276	340	358	348
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	53	59	58	53	58	53	68	67	58
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	97	107	96	106	119	107	121	125	133
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	136	155	139	144	172	116	151	167	157
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	81	68	82	91	54	77	89	83

Ausbaugewerbe

(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

	Einheit	2017	2018	2017	2018				2019	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Betriebe ⁴	Anzahl	438	379	436	384	380	377	376	406	408
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	Anzahl	16 825	15 929	16 958	16 028	15 789	16 016	15 883	16 597	16 861
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 210	4 896	5 214	4 894	4 843	4 964	4 884	5 062	5 099
* Entgelte	Mill. EUR	138	136	149	130	134	134	146	138	146
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	485	473	600	360	460	478	595	414	484

Handel⁵Großhandel^{6, 6}

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Beschäftigte	2015=100	99,9	102,8	102,1	102,1	102,7	102,5	102,5	102,7	102,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,1	96,8	96,7	96,8	97,6	97,4	97,6	97,9	97,8
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	98,0	103,2	100,4	104,8	110,0	110,9	113,2	114,6	102,9
* Umsatz real ⁷	2015=100	96,6	99,7	97,6	101,3	105,8	106,8	108,5	109,6	98,3

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2015=100	102,4	102,9	102,5	102,4	102,6	102,4	102,5	103,0	102,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,4	103,6	103,0	103,2	103,8	103,1	103,1	104,1	104,1
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	105,7	107,6	108,2	108,8	111,2	108,6	113,0	112,6	110,5
* Umsatz real ⁷	2015=100	104,0	104,2	104,8	105,1	107,7	104,8	108,5	107,8	106,2

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹**Kfz-Handel^{1,2}**

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Beschäftigte	2015=100	104,1	106,6	105,2	105,2	105,3	107,7	107,7	107,5	107,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	105,8	107,9	107,1	107,5	108,3	109,3	109,7	109,7	109,2
* Umsatz nominal ³	2015=100	109,2	113,6	120,7	117,2	124,2	123,8	129,5	130,9	117,8
* Umsatz real ³	2015=100	106,7	110,0	117,2	113,6	120,4	118,0	123,4	124,3	111,8

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2015=100	100,4	99,9	99,9	104,1	104,8	94,9	100,5	102,1	102,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,1	100,6	101,0	105,6	106,5	95,9	101,7	104,0	104,8
* Umsatz nominal ³	2015=100	108,6	112,7	115,8	127,2	124,1	101,5	114,0	125,8	130,7
* Umsatz real ³	2015=100	104,1	105,9	109,4	119,8	116,2	94,5	105,2	115,0	119,3

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	739	753	749	992	929	575	760	923	1 006
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	160	157	200	205	100	164	191	210
* Gästeübernachtungen	1 000	1 852	1 884	1 818	2 463	2 264	1 377	1 948	2 190	2 578
* darunter von Auslandsgästen	1 000	437	442	404	539	543	249	435	488	573

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 835	1 814	1 592	1 785	1 997	1 391	1 645	1 667	1 836
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 234	1 247	935	1 268	1 515	914	1 074	1 186	1 288
* Getötete Personen	Anzahl	15	14	14	10	12	23	10	16	10
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	7	9	4	4	13	3	12	4
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	1	3	4	4	3	2	2
Radfahrer	Anzahl	1	1	1	1	1	3	1	2	3
Fußgänger	Anzahl	2	2	2	1	3	1	2	-	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 594	1 616	1 262	1 693	1 928	1 197	1 390	1 540	1 673

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
schwer verletzte Personen	Anzahl	297	301	231	326	404	211	242	299	337
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	129	131	138	125	147	117	118	140	149
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	83	82	30	103	131	33	45	90	90
Radfahrer	Anzahl	44	47	20	55	79	23	36	38	57
Fußgänger	Anzahl	29	29	29	30	28	24	29	19	34

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 081	13 420	14 772	14 545	15 624	16 920	14 595	15 662	...
darunter										
Krafträder	Anzahl	622	696	1 187	1 028	993	1 446	1 186	1 046	...
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	10 959	11 174	11 947	11 988	12 895	13 555	11 605	12 621	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 036	1 090	1 083	1 025	1 141	1 302	1 209	1 436	...
Zugmaschinen	Anzahl	373	357	454	386	436	520	501	484	...

Personenbeförderung

	Einheit	2017	2018	2017	2018			2019		
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	70 419	67 851	73 192	70 901	69 858	66 784	63 859	60 704	...
Personenkilometer ³	Mill.	717	746	734	760	752	748	724	677	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2017	2018			2019				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gütereingang	1 000 t	943	947	1 198	1 083	1 196	1 050	1 066	1 126	...
* Güterversand	1 000 t	776	713	821	884	865	777	978	935	...

Außenhandel⁴Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	4 569	4 991	5 367	5 110	4 862	4 702	4 906	4 564	4 717
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	319	315	319	317	321	322	339	319	309
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 199	4 610	4 990	4 732	4 476	4 285	4 472	4 149	4 261

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Ausfuhr (Spezialhandel)²

Einheit	2017	2018			2019					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Rohstoffe	Mill. EUR	25	26	25	30	26	22	27	29	28
* Halbwaren	Mill. EUR	150	156	172	172	169	156	157	154	160
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 024	4 428	4 793	4 531	4 282	4 107	4 288	3 965	4 073
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 025	1 016	1 091	1 028	956	1 079	1 080	988	1 109
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 999	3 411	3 703	3 503	3 326	3 028	3 208	2 978	2 963
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 196	3 547	3 858	3 717	3 447	3 284	3 408	3 110	3 157
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 855	3 211	3 464	3 335	3 085	2 965	3 063	2 762	2 825
Belgien	Mill. EUR	204	205	215	234	191	234	212	189	213
Luxemburg	Mill. EUR	53	56	59	61	54	49	55	52	54
Dänemark	Mill. EUR	51	49	53	48	50	54	57	51	50
Finnland	Mill. EUR	35	33	43	36	29	33	36	35	34
Frankreich	Mill. EUR	440	469	494	481	450	490	512	467	458
Griechenland	Mill. EUR	33	34	34	27	32	44	28	30	69
Großbritannien	Mill. EUR	295	286	300	284	268	356	392	236	235
Irland	Mill. EUR	77	403	472	446	340	43	39	66	46
Italien	Mill. EUR	272	274	301	295	291	270	261	253	278
Niederlande	Mill. EUR	327	333	358	347	320	283	329	292	288
Österreich	Mill. EUR	171	180	191	179	170	183	192	189	187
Schweden	Mill. EUR	84	86	86	91	93	82	81	84	89
Spanien	Mill. EUR	225	222	225	225	219	228	243	226	236
Portugal	Mill. EUR	42	36	43	38	34	30	36	38	24
* Afrika	Mill. EUR	113	119	131	109	112	108	148	134	163
* Amerika	Mill. EUR	579	635	654	614	659	566	606	663	618
darunter nach USA	Mill. EUR	399	443	459	416	467	384	421	463	404
* Asien	Mill. EUR	630	635	676	623	587	704	706	609	730
darunter nach China	Mill. EUR	164	187	200	178	158	242	201	185	219
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	52	55	48	47	58	41	39	48	48

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	3 362	3 802	3 658	3 856	4 115	3 325	3 616	3 271	3 671
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	270	273	272	286	298	272	266	290	274
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 927	3 317	3 173	3 355	3 630	2 780	3 059	2 691	3 030
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	37	33	36	33	38	39	38	39
* Halbwaren	Mill. EUR	290	287	249	291	270	281	309	256	270
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 600	2 993	2 891	3 028	3 327	2 461	2 711	2 396	2 721

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Einfuhr (Generalhandel)²

Einheit	2017	2018			2019					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	703	1 014	748	972	1 395	647	709	610	565
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 898	1 979	2 142	2 056	1 932	1 814	2 002	1 786	2 156
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 494	2 888	2 738	2 888	3 102	2 478	2 717	2 438	2 793
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	2 268	2 636	2 419	2 654	2 853	2 234	2 409	2 145	2 525
Belgien	Mill. EUR	291	276	289	288	281	244	255	233	235
Luxemburg	Mill. EUR	53	53	54	54	59	48	53	55	51
Dänemark	Mill. EUR	30	22	28	18	25	20	21	20	18
Finnland	Mill. EUR	15	15	20	12	11	13	14	18	15
Frankreich	Mill. EUR	276	315	336	362	312	325	322	287	295
Griechenland	Mill. EUR	8	11	8	12	8	9	19	20	20
Großbritannien	Mill. EUR	118	130	134	130	122	117	116	96	92
Irland	Mill. EUR	107	231	97	218	369	90	148	105	102
Italien	Mill. EUR	216	416	205	335	560	247	224	199	210
Niederlande	Mill. EUR	325	329	280	291	311	350	323	347	324
Österreich	Mill. EUR	107	123	135	113	121	114	113	126	122
Schweden	Mill. EUR	68	50	67	52	49	46	44	35	41
Spanien	Mill. EUR	215	196	275	273	141	139	257	125	522
Portugal	Mill. EUR	21	21	23	24	23	18	21	18	25
* Afrika	Mill. EUR	53	47	56	48	45	50	65	46	50
* Amerika	Mill. EUR	274	297	300	289	353	291	274	303	286
darunter aus USA	Mill. EUR	217	238	246	230	284	240	216	218	209
* Asien	Mill. EUR	528	560	556	622	606	497	551	474	526
darunter aus China	Mill. EUR	214	231	250	216	209	224	239	209	240
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	5	3	5	5	5	5	6	10

Gewerbeanzeigen³

Einheit	2017	2018			2019					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	2 638	2 664	2 618	2 627	2 659	2 808	2 760	2 584	2 264
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	442	461	461	484	464	475	497	436	349
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 732	1 725	1 728	1 706	1 728	1 891	1 823	1 740	1 524
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 678	2 671	2 288	2 325	2 458	2 627	2 475	2 189	1 902
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	385	394	316	314	353	392	423	314	258
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 815	1 791	1 499	1 601	1 663	1 747	1 560	1 442	1 284

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Insgesamt	Anzahl	451	404	411	449	427	371	418	438	356
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	60	70	75	65	60	63	54	55
* Verbraucher	Anzahl	267	238	217	246	264	216	250	271	207
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	104	88	106	110	79	83	91	94	80
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	20	18	18	18	19	12	14	19	14
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	55	59	52	47	82	78	87	45	43

Handwerk²

	Einheit	2017	2018	2017	2018				2019	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	99,1	99,6	99,2	98,8	98,9	101,2	99,8	99,3	99,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	110,6	115,2	123,7	95,7	115,3	118,9	131,1	103,4	121,5

Preise

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	101,7	103,4	103,5	104,0	104,1	104,9	105,1	105,7	105,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	101,4	102,8	102,6	102,6	102,7	104,4	104,5	104,7	104,7

Verdienste⁷

	Einheit	2017	2018	2017	2018				2019	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 999	4 118	3 703	3 694	3 748	3 782	3 823	3 800	...
* Frauen	EUR	3 483	3 593	3 257	3 279	3 302	3 352	3 379	3 402	...
* Männer	EUR	4 215	4 331	3 891	3 864	3 930	3 957	4 004	3 964	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	7 557	7 818	6 750	6 773	6 859	6 946	6 937	6 882	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 610	4 778	4 297	4 330	4 374	4 431	4 472	4 426	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 439	3 556	3 220	3 210	3 263	3 291	3 329	3 292	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 773	2 913	2 614	2 634	2 720	2 719	2 754	2 705	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 307	2 422	2 196	2 199	2 262	2 290	2 337	2 364	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2017	2018	2017	2018				2019	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 336	4 482	3 933	3 877	3 979	3 977	4 025	3 945	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 910	3 959	3 663	3 544	3 604	3 643	3 716	3 630	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 512	4 666	4 062	4 016	4 109	4 087	4 155	4 094	...
* Energieversorgung	EUR	5 296	5 585	4 742	4 739	4 790	4 912	4 935	5 037	...
* Wasserversorgung ²	EUR	3 411	3 481	3 231	3 193	3 235	3 295	3 261	3 329	...
* Baugewerbe	EUR	3 465	3 609	3 285	3 199	3 353	3 429	3 410	3 281	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 800	3 896	3 569	3 585	3 608	3 664	3 699	3 704	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 621	3 716	3 363	3 390	3 397	3 421	3 456	3 557	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 017	2 972	2 875	2 745	2 807	2 810	2 862	2 918	...
* Gastgewerbe	EUR	2 367	2 321	2 303	2 247	2 248	2 242	2 225	2 261	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 175	5 610	4 806	4 982	5 097	5 185	5 276	5 043	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 272	5 252	4 437	4 440	4 365	4 555	4 481	4 698	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	/	4 258	(3 782)	(3 594)	3 796	3 825	3 846	3 824	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 008	5 126	4 390	4 559	4 544	4 526	4 609	4 548	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 539	2 685	2 434	(2 498)	2 559	(2 592)	(2 650)	2 618	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 832	3 920	3 724	3 742	3 742	3 826	3 861	3 810	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 212	4 422	4 103	4 270	4 259	4 318	4 308	4 272	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 916	4 024	3 728	3 669	3 723	3 845	3 863	3 774	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 842	3 862	3 553	3 553	3 576	3 590	3 705	3 214	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 486	3 571	3 293	3 280	3 335	3 361	3 438	3 444	...

Geld und Kredit³

	Einheit	2016	2017		2018				2019	
		Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	125 291	120 539	120 624	121 502	122 740	122 902	124 560	125 627	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 512	10 125	10 016	9 838	9 889	9 879	9 991	10 156	...

¹ Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ³ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2016	2017		2018			2019	
	Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	11 874	10 674	10 538	10 351	10 101	10 069	10 050	10 222	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	102 905	99 740	100 070	101 313	102 750	102 954	104 519	105 249	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	119 667	115 837	115 942	116 794	118 030	117 838	118 640	119 354	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	108 875	106 329	106 932	107 879	109 291	110 308	111 156	111 675	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 799	9 508	9 010	8 915	8 739	7 530	7 484	7 679	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 624	4 702	4 682	4 708	4 710	5 064	5 920	6 273	...

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	117 277	114 374	117 436	115 541	117 441	118 782	121 290	120 456	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	65 568	69 255	72 685	71 010	72 760	74 439	77 175	76 285	...
Termineinlagen	Mill. EUR	20 740	15 921	15 787	15 775	16 026	15 884	15 506	15 575	...
Sparbriefe	Mill. EUR	3 658	2 923	2 764	2 683	2 624	2 542	2 460	2 395	...
Spareinlagen	Mill. EUR	27 311	26 275	26 200	26 073	26 031	25 917	26 149	26 201	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	115 318	112 722	115 797	113 762	115 708	117 024	119 422	118 587	...
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	112 677	110 134	112 770	110 928	112 475	113 973	116 071	115 620	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 640	2 588	3 027	2 834	3 233	3 051	3 351	2 967	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 960	1 652	1 639	1 779	1 733	1 758	1 868	1 869	...

Steuern

Einheit	2017	2018			2019			
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 415	4 573	4 684	5 379	4 107	4 110	4 891	5 778	3 942
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 340	1 374	1 503	2 162	922	897	1 605	2 334	916
Lohnsteuer	Mill. EUR	888	951	1 291	858	773	726	1 385	896	850
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	172	185	518	-	-	-	560	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	189	207	30	519	-36	69	88	616	-53
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	102	101	90	484	268	55	63	520	121

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2017	2018			2019			
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	25	26	92	1	6	5	54	-2	5
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	20	88	-	-	-	47	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	136	89	1	300	-90	42	16	305	-8
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-18	-31	-57	-	-	-	-6	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 075	3 199	3 181	3 217	3 185	3 214	3 285	3 444	3 026
Umsatzsteuer	Mill. EUR	558	552	600	592	468	487	601	594	559
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 517	2 647	2 581	2 625	2 717	2 726	2 684	2 850	2 467

Zölle

	Mill. EUR	220	226	190	202	227	213	214	232	224
--	-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

	Mill. EUR	88	89	81	132	71	72	79	121	74
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	30	31	35	38	34	31	28	22	32
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	58	58	46	94	37	41	51	99	43

Landessteuern

	Mill. EUR	83	87	92	86	84	89	97	87	95
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	21	24	28	24	25	21	26	26	23
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	44	44	43	37	43	53	52	38	56
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	14	15	18	20	12	11	14	19	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	2	1	2	2	2	1
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	3	3	2	3	3	3

Einheit	2017	2018	2017	2018				2019	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

Gemeindesteuern

	Mill. EUR	718	789	723	794	876	773	712	738	757
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	5	6	4	5	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	140	142	130	134	143	163	130	136	150
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	549	615	566	630	700	576	554	574	577
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	24	26	23	25	28	28	24	23	26

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern**Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2017	2018	2017	2018				2019	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Mill. EUR	1 119	1 206	1 509	783	1 323	1 159	1 559	748	1 214
Gewerbesteuer (netto) ¹	449	504	393	605	587	448	374	551	480
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	438	454	832	14	489	438	875	32	470
Anteil an der Umsatzsteuer	62	75	127	-0	71	75	152	1	84

Einheit	2017	2018			2019				
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Steuereinnahmen des Landes	1 066	1 064	1 092	1 580	898	811	1 131	1 717	919
Landessteuern	83	87	92	86	84	89	97	87	95
Anteil an den Steuern vom Einkommen	520	529	531	914	342	317	561	984	327
Lohnsteuer	313	336	433	302	265	240	461	312	293
veranlagte Einkommensteuer	80	88	13	221	-15	29	37	262	-22
Kapitalertragsteuer	47	48	45	241	134	24	31	258	58
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	11	12	40	1	3	2	24	-1	2
Körperschaftsteuer	68	44	0	150	-45	21	8	152	-4
Anteil an den Steuern vom Umsatz	436	418	448	580	373	356	464	646	424
Umsatzsteuer	329	296	337	456	263	273	337	520	314
Einfuhrumsatzsteuer	107	121	112	123	111	83	126	126	110
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	7	8	5	-	27	15	3	0	22
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	2	2	2	-	8	-1	-	-	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	15	16	11	-	53	29	6	0	43
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	3	3	2	-	11	6	1	0	9
Steuereinnahmen des Bundes	2 114	2 216	2 237	2 632	2 029	1 981	2 295	2 778	1 897
Bundessteuern	88	89	81	132	71	72	79	121	74
Anteil an den Steuern vom Einkommen	586	598	646	977	404	388	688	1 053	397
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 433	1 521	1 504	1 523	1 526	1 507	1 526	1 604	1 404
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	7	8	5	-	27	15	3	0	22

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im August 2019

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studentinnen/Studenten sowie Gasthörerinnen/Gasthörer an Hochschulen im Wintersemester 2018/19
Kennziffer: B3013 201900

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im Juni 2019
Kennziffer: C2013 201902

Ernteberichterstattung über Obst im Juli 2019
Kennziffer: C2033 201902

Schweinebestände und Schweinehaltungen am 3. Mai 2019
Kennziffer: C3083 201921

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Mai 2019
Kennziffer: D1023 201905

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juni 2019 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201906

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Juni 2019
Kennziffer: E1033 201906

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Juni 2019
Kennziffer: E1113 201906

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Mai 2019
Kennziffer: E4023 201905

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juni 2019
Kennziffer: F2033 201906

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Juni 2019
Kennziffer: G4023 201906

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Mai 2019
Kennziffer: H1023 201905

Binnenschifffahrt im Mai 2019
Kennziffer: H2023 201905

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Aufkommen an staatlichen Steuern 2014 bis 2018
Kennziffer: L1013 201800

Preise und Preisindizes

Kaufwerte für Bauland 2018
Kennziffer: M1063 201800

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2018
Kennziffer: M1073 201800

Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im 1. Vierteljahr 2019
Kennziffer: N1013 201941

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Mai 2019
Kennziffer: Z1013 201905

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe August 2019
Kennziffer: Z2201 201908

Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder,
Indikatorenbericht, Ausgabe 2019
Kennziffer: P5165 201900

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und
Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland
1991 bis 2017 – Reihe 2 Kreisergebnisse,
Band 1 (Berechnungsstand: August 2018)
Kennziffer: A6315 201700

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: [pressmaster – stock.adobe.com](https://stock.adobe.com/pressmaster)

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte